

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

30.10.1936 (No. 255)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948324)



Dittfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurtich, Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostasse Emden, Kreispostasse Aurtich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurtich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 255

Freitag, den 30. Oktober

Jahrgang 1936

Deutschland feiert den Eroberer von Berlin

Der verdienstvolle Gauleiter inmitten seiner alten Kameraden Große Ehrungen für Dr. Goebbels' zehnjährigen Kampf

Berlin, 29. Oktober.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP. und die Hauptstadt des Deutschen Reiches begehen jetzt in würdigem Rahmen die zehnjährige Wiederkehr des Tages, in dem der Führer den Parteigenossen Dr. Joseph Goebbels als Gauleiter nach Berlin berief. Am 29. Oktober 1926 wurde damit die kampfreiche Geschichte der NSDAP. in Berlin gegründet.

Schon am Morgen herrschte am Wilhelmplatz und den umliegenden Straßen reges Leben. Gegen 8 Uhr sammelten sich die ersten Berliner an, um dem Gauleiter ihre herzlichste Anteilnahme an seinem Ehrentage und am Jubiläum des Gaues Groß-Berlin zu bekunden. Sie trugen sich in großen Scharen in die im Vorraum des Ministeriums liegenden Gratulationslisten ein.

In der Wohnung des Reichsministers Dr. Goebbels in der Hermann-Göring-Straße waren bereits am Mittwoch zahlreiche Geschenke aus Berlin sowie aus dem ganzen Reich eingetroffen und am Donnerstag wurden ununterbrochen die Blumengebilde und die vielen Gaben, die von der treuen Verbundenheit und Anhänglichkeit der Berliner Bevölkerung zu Dr. Goebbels sprechen, in das Haus gebracht.

Dr. Goebbels ehrt 28 alte Mitkämpfer

Als erste offizielle Gratulanten empfing Gauleiter Dr. Goebbels am Donnerstag vormittag in seinem Arbeitszimmer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda 28 alte Parteigenossen, denen er in dem Gedanken an die gemeinsam durchlebte zehnjährige Zeit des Kampfes in Berlin ein goldenes Erinnerungszeichen überreichte. Nachdem Gauleiter Dr. Goebbels dem ersten Führer der SA. aus der Zeit vor 1923, dem Parteigenossen Hermann Göring, bereits am Mittwoch abend im Sportpalast dieses goldene Erinnerungszeichen übergeben hatte, wurden nun auch die übrigen alten Berliner Parteigenossen damit ausgezeichnet.

Mit diesen alten Getreuen trug Gauleiter Dr. Goebbels das goldene Ehrenzeichen des Gaues Groß-Berlin, das in künstlerisch besonders schöner und wertvoller Ausführung das von einem Eichenblatt umkränzte Hoheitszeichen darstellt.

Dr. Goebbels gab der Stimmung der Verbundenheit in einer Ansprache Ausdruck, in der er u. a. sagte:

Es fällt mir sehr schwer, in dieser Stunde passende Worte zu finden. Heute sind die dreißig ältesten und besten meiner Kameraden hier zusammengekommen, die schon damals an der Front kämpften, als ich nach Berlin kam. Sie haben mir in diesen zehn Jahren treu und selbstlos zur Seite gestanden. Es ist ein grenzenloser Idealismus gewesen, der uns damals beseelt hat. Die Menschen, die heute die Früchte des nationalsozialistischen Sieges pflücken und genießen, können sich gar keine Vorstellung davon machen, mit welchem einem Minimum an Erfolgsaussichten wir damals den Kampf begonnen haben.

Wenn die Reichshauptstadt erobert werden konnte, so ist das nicht nur meinem Durchhaltvermögen und meiner

Intelligenz zu verdanken gewesen, sondern vor allem der Tatsache, daß ich vom ersten Tage an hier in Berlin Kameraden gefunden habe, die mit mir durch dick und dünn gegangen sind und die, wenn es hart auf hart ging, sich vor mein Leben gestellt haben.

Diese Stunde ist für uns alle so feierlich, weil wir nach zehnjährigem Kampf nunmehr feststellen können, daß wir unser Ziel ganz erreicht haben. Wenn in diesen Tagen die Deffentlichkeit mir Dankesbezeugungen entgegenbringt, dann möchte ich den größten Teil dieser Dankesbezeugungen an Sie weitergeben, denn Sie sind es gewesen, die meinen Mut gestärkt haben, die mir zur Seite standen in einer Zeit, in der ich in Berlin noch ein unbekannter Mann war und nicht hoffen konnte, daß in wenigen Jahren schon die nationalsozialistische Bewegung dieses letzte Bollwerk des Marxismus erobern würde. Es fällt mir so schwer, jetzt hier zu Ihnen zu sprechen, weil ich Ihnen allen anhebe, daß diese zehn Jahre an uns nicht spurlos vorübergegangen sind. Aber was in uns noch an Kraft und Glauben und Idealismus steckt, wollen wir für die nähere und fernere Zukunft dem Führer und der Bewegung zur Verfügung stellen. Wenn ich Ihnen als den dreißig ausgewählten Parteigenossen des Gaues ein in Gold gefäßtes Erinnerungszeichen überreichte, soll damit vor aller Deffentlichkeit kundgetan werden, daß Sie es waren, die unbeirrt und treu und mit unbändigem idealistischen Glauben zum Führer und zur Bewegung und auch zu mir als dem vom Führer für den Gau Berlin eingesetzten Gauleiter gestanden haben."



Das Goldene Erinnerungszeichen des Gaues Groß-Berlin (Heinr. Hoffmann, A.)

Ich kam als Fremder und Unbekannter nach Berlin, Sie aber haben mich in Ihren Freundeskreis aufgenommen. In allen Irrungen und Wirrungen, in Krisen der Bewegung und des Vaterlandes haben Sie treu und unbeirrt zusammengehalten und als diese treue und unbeirrbar Gefolgschaft wollen wir

Das Wrack der „Elbe I“ gefunden

USA-Dampfer „Washington“ ehrt die toten Helden des Feuer Schiffes

Cuxhaven, 30. Oktober.

Das Wrack des gesunkenen Feuer Schiffes „Elbe I“ ist am Donnerstag nachmittag aufgefunden worden. Der Bergungsdampfer „Hermes“ stieß am Mittag mit seinem Suchanker auf Widerstand. Die näheren Untersuchungen ergaben dann, daß es sich um das Wrack des Feuer Schiffes

handelt. Es ist also an seinem Liegeplatz gesunken, und zwar in dem durch etwa 240 Meter lange Ankerkette gebildeten Kreis.

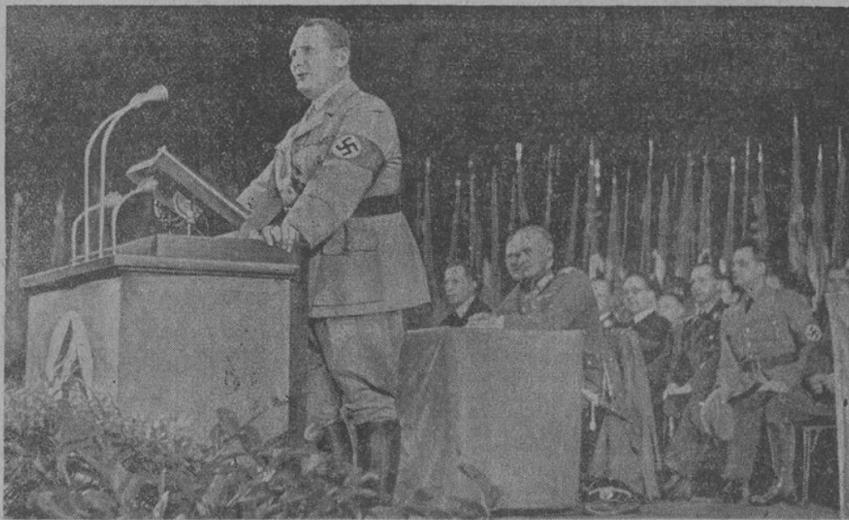
Da das gesunkene Schiff quer gegen den Strom liegt und noch starke Dünung herrscht, konnte mit der Hebung noch nicht begonnen werden. Man hofft jedoch, daß bald Ostwind eintritt, der die Arbeiten erleichtern dürfte.

Der Dampfer „Washington“ der United States Lines, der um 14.30 Uhr die Liegestelle des verunglückten Feuer Schiffes passierte, bereitete der toten Besatzung der „Elbe I“ eine eindrucksvolle Ehrung. Bei gestoppten Maschinen trat die gesamte Besatzung der „Washington“ auf Deck an. Die Flagge wehte auf Halbmast. An der Ankerkette wurde ein großes Kreuz aus frischen Blumen den Fluten übergeben zum Zeichen des Dankes für das heldenmütige Ausharren der Besatzung des Feuer Schiffes.

Portugal erkennt General Franco an

Paris, 30. Oktober.

Wie Havas aus Rabat meldet, ist dort eine Meldung des nationalsozialistischen spanischen Senders Perez de la Frontera aufgefunden worden, wonach Portugal General Franco als das Oberhaupt des spanischen Staates anerkannt hat.



Links: Der Führer begrüßt die dreißig ältesten Berliner Parteigenossen. Nachdem der Führer seinem Gauleiter zum Geburtstag und zum Jubiläum des Gaues Berlin der NSDAP. gratuliert hatte, begrüßte er die dreißig ältesten Berliner Parteigenossen, die das goldene Ehrenzeichen erhalten haben. Links Hermann Göring. (Heinr. Hoffmann, A.) — Rechts: Die historische Kundgebung im Sportpalast. Die Reichshauptstadt erlebte mit der Proklamation des Vierjahresplanes durch Ministerpräsident Generaloberst Göring im Berliner Sportpalast, die auf alle Sender übertragen wurde, eine ihrer größten politischen Kundgebungen. Ministerpräsident Göring spricht. Im Hintergrund Reichskriegsminister v. Blomberg, neben ihm (halb verdeckt) Reichsbankpräsident Schacht und Reichsfinanzminister Schwerin-Krosigk. Rechts (in Uniform) Reichsleiter Rosenberg. (Scherl Bilderdienst, A.)

auch weiter den Kampf führen, den der Führer uns aufgegeben hat für ein starkes und ehrenhaftes Deutschland."

Gauleiter Dr. Goebbels überreichte jedem einzelnen seiner alten Mitkämpfer, die hier in den schwarzen, braunen und erdbraunen Uniformen der nationalsozialistischen Gliederungen und des Arbeitsdienstes angetreten waren, und heute noch so wie damals die alte Garde von Groß-Berlin verkörpern, das Goldene Erinnerungszeichen und drückte jedem die Hand.

General Daluege, der erste Gauverwalter der SA von Groß-Berlin, machte sich zum Dolmetsch des Dankes und der Treue der alten Berliner Mitkämpfer. "Die dreißig ältesten und ersten Führer des Gaues Berlin", so sagte er in seiner Ansprache an Dr. Goebbels, "die bereits auf dem Posten standen, als Sie 1926 diesen Gau übernahmen, danken Ihnen an diesem Erinnerungstage und zugleich an Ihrem Geburtstag für die hohe Auszeichnung, die Sie haben uns für unsere Arbeit gelobt. Aber dieses Lob müssen wir wieder zurückgeben. Denn wenn jeder einzelne von uns auch seit Jahren Adolf Hitler geschworen hat, das Bestmögliche im Kampfe um die nationalsozialistische Weltanschauung zu tun, und wenn es sein muß, sein Leben einzusetzen, so war unser Wollen doch nur begrenzt. Sie haben in den zehn Jahren, in denen Sie in Berlin an der Spitze des Gaues stehen, uns immer wieder emporgerissen, wenn wir kleinmütig und schwankend geworden sind. Sie, Dr. Goebbels, waren es, der uns zu einem eisernen Korps zusammengeführt hat, das notwendig war, um in der Minderheit gegen die rote Front in Berlin anzukämpfen. Wir haben zehn Jahre mit Ihnen gekämpft. Wir werden solange mit Ihnen kämpfen, solange es uns das Schicksal erlaubt, auf dieser Erde zu leben. Und, wenn auch mancher von uns jetzt in anderen Gauen tätig ist, seien Sie versichert, daß wir diese zehn Jahre, in denen wir gemeinsam mit dem Tode und mit dem Bolschewismus gekämpft haben, niemals vergessen werden. Das ist unser Dank am heutigen Tage."

Gauleiter Dr. Goebbels verweilte hierauf noch einige Zeit mit seinen alten Kampfkameraden und tauschte mit ihnen Erinnerungen aus.

Im Anschluß an die Auszeichnung der dreißig alten Berliner Parteigenossen nahm Gauleiter Dr. Goebbels die Glückwünsche der Gauleitung Groß-Berlin, des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichskulturkammer und der hohen Partei- und Staatsstellen zum Gaujubiläum und zu seinem Geburtstag entgegen.

Der stellvertretende Gauleiter

Staatsrat Görlicher

begrüßte Dr. Goebbels mit einer Ansprache, in der er zunächst einen Überblick über das Werk des Gauleiters in der Kampfzeit gab und dann u. a. ausführte: Auf dem vordersten Wagen der Lastwagenkolonne auf der Propagandafahrt durch das zehnte Moabit standen Sie! Den ersten Marsch über den roten Wedding führten Sie an, und der erste große Marsch durch Neukölln sah Sie an seiner Spitze. Im Kampf mit den Kommunisten am Bahnhof Rietzstraße-Dik waren Sie! Die Sprengung der Aufführung des Remarque-Films im Lichtspieltheater am Kollendorferplatz war Ihr Werk, das auch die Polizisten nicht hindern konnten, mit denen man Sie eingetreif hat.

Ob Sie vom Einzelnen Jahr um Jahr den Verzicht auf jede Feierstunde und alles Eigenleben verlangten, oder ob Sie die so schon lang genug bemessenen Röhre und Gehälter Ihrer Gauarbeiter kürzten — nichts ist Ihnen jemals versagt worden, weil Sie selbst immer in allem mit dem leuchtendsten Beispiel vorangingen.

Als sich Ihre Gefolgschaft durch nichts beirren ließ, hoffte man, Sie selbst endlich mit tausend Angriffen auf Ihre Ehre zu zermürben und zu vernichten. Nicht einmal Ihre Familie ließ man aus dem Spiel. Was der Politiz-Bezirkspräsident, Jude Sidor Weiß, an gemeinsamen Qualereien erfinden konnte, das tat man Ihnen an. Eine Freude hatte aber keiner der Qualgeister daran: Denn Sie gaben nicht nach! Sie wurden mit jedem Schläge nur härter und zäher, und wir alle mit Ihnen!

Ich spreche im Namen aller, wenn ich Ihnen Dank sage für alle Last der Sorge und Arbeit, für alle übermenschliche Mühe und Plage, die Sie auf sich nahmen — immer zuerst auf sich nahmen —, um die rote Hauptstadt des Reiches dem Führer zu erobern. Und nicht zuletzt danken wir Ihnen, daß Sie uns auch in Ihrem hohen Reichsamt blieben, was Sie vorher waren: der treuherzige Gauleiter und der alte gute Kamerad und Vorkämpfer, eben unser Doktor! Wir danken Ihnen für zehn Jahre schwersten Kampfes um Berlin — schwer und inhaltsreich, wie sonst wohl fünfzig Jahre — und treten mit Ihnen an den Marsch in das zweite Jahrzehnt — komme, was kommen mag!"

Sichtlich ergriffen von dem erneuten Treue-Bekennnis seines alten Gaues, ergriff darauf

Gauleiter Dr. Goebbels

das Wort; er verlas einen Brief, den einer der alten dreißig Parteigenossen, die er soeben mit dem Goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet hatte, ihm dabei übergab. Der Brief stammt aus dem August des Jahres 1926 und lautet wie folgt:

"Sehr geehrter Herr Hitler! In der am 30. August 1926 von Parteigenossen Kreßhmann einberufenen Versammlung der alten Nationalsozialisten Berlins wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, Sie um schnellere Klärung der Gauleiterfrage von Groß-Berlin zu eruchen und Parteigenossen Dr. Goebbels zur Klärung der Lage hierher zu bitten."

Gauleiter Dr. Goebbels fuhr dann fort: "Dieser Brief wurde zwei Monate bevor ich nach hier kommen durfte, an den Führer gesandt. Ich fand dann Verhältnisse vor, die wert waren, daß sie geklärt wurden. Viele Hunderte hatten damals schon in Berlin für die Wiederaufrichtung des deutschen Volkes in der jungen Bewegung gekämpft. Aber diesen Kampf fehlte der einheitliche Zug, das Programm und das klar umrissene Ziel. Sie stellten sich damals mir zur Verfügung."

Als wir den Kampf damals um die 4 1/2-Millionenstadt aufnahmen, konnten wir in keiner Beziehung auch nur die geringste Chance für uns aufweisen. Wir mußten uns im Gegenteil sagen, wenn wir ganz nüchtern die Dinge gegeneinander abwogen, daß dieses Beginnen ein ganz fruchtloses, um nicht zu sagen, wahnsinniges sei. Uns stand gegenüber die Großmacht Preußen, der Rundfunk, die überwiegende Mehrheit der Parteien, die Gewerkschaften, die Bürokratie, die Intellektuellen. Auf unserer Seite aber stand nichts weiter als eine Handvoll Idealisten. Es gab damals auch Menschen, die den Standpunkt vertraten, es habe keinen Zweck, in Berlin zu kämpfen, Berlin müsse zerniert und von außen eingenommen werden. Wir haben uns dagegen gewehrt. Hätte man diesen Weg eingeschlagen, so hätte man die Eroberung der Stadt mit Hunderttausenden von Toten bejahren müssen. Was das heißt, eine Hauptstadt mit Kanonen zu nehmen, das sehen wir heute in Spanien. Wir haben uns vielmehr gesagt: Auch die Menschen, die in Berlin wohnen, haben Verstand und Idealismus. Man muß sie nur bei der richtigen Seite zu fassen verstehen. Und das allerdings haben wir getan."

Gauleiter Dr. Goebbels führte seinen alten Kameraden noch einmal die Zeit des Kampfes vor Augen, da sie verleumdet und angegriffen wurden von einer jüdischen Lippenpresse, da die Politiz Schlitzen über Schlitzen über sie verhängte und sie sich mit ihrer letzten Energie durchbeißten mußten. "Wir sind geraden Weges und unbeirrt unsere Bahn weitergegangen und haben Stück um Stück in dieser Hochburg

Der Führer beglückwünscht Dr. Goebbels

Berlin, 30. Oktober.

Gegen Mittag erschien am Donnerstag der Führer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um seinem alten Gauleiter Dr. Goebbels persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum zehnjährigen Jubiläum als Gauleiter und zu seinem Geburtstag zu überbringen. Der Führer überreichte dabei Reichsminister Dr. Goebbels sein in Silber gefaßtes Bild mit folgender Widmung:

"Dem Manne, der Berlin für das neue Reich eroberte, meinem lieben Freunde Dr. Goebbels, in dankbarer Würdigung dieses gewaltigen Kampfes und all der damit verbundenen Opfer zum zehnjährigen Gedenktag und zur Geburtstagsfeier in herzlicher Freundschaft und treuer Verbundenheit. Adolf Hitler."

Berlin, 29. Oktober 1936."

Göring und Lube gratulieren

Berlin, 30. Oktober.

Nachdem schon am Donnerstag vormittag die Reichsleiter Dr. Ley, Amann und mehrere Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels persönlich, fast alle übrigen Reichsleiter und Gauleiter telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschien gegen 13 Uhr Ministerpräsident Generaloberst Göring persönlich im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um seinem alten Kampfkameraden und Gauleiter Dr. Goebbels seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Kurz darauf kam Staatschef Lube, um im Namen der gesamten SA dem Reichspropagandaleiter und Gauleiter zu gratulieren. Ministerpräsident Göring, der längere Zeit unter den anwesenden Gästen in den Festräumen des Gaupropagandaministeriums verweilte, war von Staatssekretär Körner begleitet.

Fackelzug für Berlins Gauleiter

Am Abend des Geburtstages von Gauleiter Dr. Goebbels sammelten sich die Formationen der Bewegung und aller Gliederungen im Tiergarten. Die Spitze, ein Musikzug der SA, nahm am Brandenburger Tor Aufstellung. Im unabsehbaren Zuge standen die Kolonnen in der Siegesallee und in den Zufahrtstraßen, am Kleinen und am Großen Stern. Die Berliner Bevölkerung war in Scharen hinausgeeilt. Kurz nach 20.30 Uhr hielten Kommandos durch den Tiergarten. Der Fackelzug setzte sich in Bewegung. Hinter dem Musikzug marschierten die Fackelträger der SA, jene Fackelträger, die einst in den Jahren des Kampfes durch Berlin getragen wurden. Den Standarten folgten die Sturmabteilungen, darunter die Fahne Horst Wessels, die Fahne Mikowski und wie alle die anderen, die Namen von Männern tragen, die im Kampf um Berlin ihre Treue zum Führer mit dem Blut besiegelten. Das NSKK folgt mit seinen Standarten. Dann kommt mit flatternden Fahnen die Jugend, die den Namen des Führers trägt. NSDAP und SS bilden den Schluß des Fackelzugs.

Immer wieder bejubelt, marschieren im Zuge die Träger des Goldenen Erinnerungszeichens, das Reichsminister Dr. Goebbels verlieh. Ihnen schließen sich die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei aus allen Gliederungen an. Die Berliner SA wird angeführt von Obergroßgruppenführer Jagow, und dann folgen in zweifacher Reihe NSKK, Hitlerjugend, Politische Leiter, NSDAP, SS, als Abschluß zwei Kompanien der Leibstandarte unter dem Kommando von Obergroßgruppenführer Sepp Dietrich.

Der Vorbeimarsch vor Dr. Goebbels

Schon in der achten Abendstunde sammeln sich Tausende im Lustgarten, der traditionellen Kampfstätte der Partei, um dem Vorbeimarsch der Parteiformationen der Berliner Bewegung an ihrem Gauleiter beizuwohnen. Kopf an Kopf stehen sie wie

des Marxismus den roten Widerstand zerbrochen. Wenn wir in dieser Zeit ausgehalten haben trotz Terror und Verbot, so nur deshalb, weil wir die feste Überzeugung hatten, es muß gelingen, weil wir es wollten!"

"Ich habe es in diesen zehn Jahren immer abgelehnt, eine gemeinsame Geburtstagsfeier zu begehen, in diesem Jahre wollte ich mich jedoch dem nicht entziehen. Doch nicht ich will gefeiert werden, sondern Sie alle sollen gefeiert werden. Es soll die Arbeit gefeiert werden, an die wir die besten Jahre unseres Lebens hingegeben haben, für die wir Gefahren und Todesangst auf uns genommen haben, dazwischen viele unserer Mütter und Frauen geweint und sich gesorgt haben. Diese zehn Jahre haben wir nicht umsonst gelebt! Sie haben mir diese zehn Jahre, so schwer sie auch sein mochten, zu den schönsten meines Lebens gemacht! Dafür mußte ich Ihnen allen danken und mußte Sie auf neue verpflichten auf unser gemeinsames Ideal, auf unsere Bewegung und unseren Führer, der mich damals mit dieser großen Aufgabe betraute."

Gauleiter Dr. Goebbels schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, in das die Versammelten mit dem inneren Gelächris einstimmten, auch weiter wie in den vergangenen zehn Jahren ihre Pflicht im Dienste der Bewegung zu erfüllen.

Darauf ergriff

Staatssekretär Junt

das Wort.

Er sprach zunächst die Glückwünsche des Propagandaministeriums, des NSKK, der Reichskulturkammer, ihrer Einzelkammern und der vielen Dienststellen, Theater, Verbände usw. aus, deren Leitung in den Händen des Reichsministers Dr. Goebbels ruht. Er führte dann u. a. aus:

"Was soeben hinsichtlich Ihres Kampfes und Ihrer Arbeit für die Partei und insbesondere für den Gau Groß-Berlin gesagt worden ist, trifft auch für Ihre Tätigkeit als Minister zu. Auch diese Arbeit war ein unaufhaltbarer Kampf gegen widerstrebende Kräfte, auch im Staatsaufbau haben Sie das, was heute in imposanter Größe festgegründet und weitumspannend besteht, geschaffen."

Als ich Sie vor 3 1/2 Jahren in diesem schönen, von einem der größten deutschen Künstler geschaffenen Haus empfing, da war außer dem Haus eigentlich nichts vorhanden. Sie hatten nicht einmal ein Arbeitszimmer! Dieses mußten wir Ihnen erst provisorisch in einem Festsaal einrichten, der von nichts anderem als von verschwundener Pracht zeugte."

Wir, Ihre nächsten Mitarbeiter, wissen, wie schwer diese Aufbauarbeit gewesen ist und wie es immer wieder Ihrer anfeuernden und mitreißenden Initiative bedurfte, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, die sich uns täglich entgegenstellten. Nichts fiel uns mühelos in den Schoß. Wir mußten alles den anderen abringen und konnten nur langsam und mühsam Stück um Stück aufbauen.

So steht das deutsche Propagandaministerium heute da als monumentales Dokument einer großen Staatskunst, als die alles umspannende Zentrale der geistigen Einwirkungen auf das Volk,

früher. Punkt 21 Uhr erreicht die Spitze des Fackelzuges die Schloßbrücke. Kurz darauf schwenkt die Kapelle der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg dem Podium gegenüber ein. Größend hebt der Gauleiter Dr. Goebbels die Hand. Dann folgen die Berliner Formationsführer. Neben dem stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görlicher marschieren der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler Obergroßgruppenführer Sepp Dietrich, der Führer der Berliner SA Obergroßgruppenführer von Jagow, der Führer der Motorbrigade Berlin Brigadeführer von Ludow, und Obergroßgruppenführer Armann. Nach dem Vorbeimarsch schwenken sie ein und nehmen hinter dem Gauleiter am Podium Aufstellung.

Über tausend Fahnen grüßt der Gauleiter; manches Fahmentuch ist in den Kämpfen eines Jahrzehnts verschliffen und fahl geworden.

Zubel braust auf, als die Träger des Goldenen Ehrenzeichens erscheinen. Obergroßgruppenführer Daluege führt sie. Er meldet dem Gauleiter die 750 Mann, an ihrer Spitze die 28 Träger des Goldenen Erinnerungszeichens. Dann hallt der Lustgarten vom Gleichschritt der Kolonnen wider. Mit blühenden Augen ziehen sie mit brennenden Fackeln in den Fäusten am Gauleiter vorbei. Fast zwei Stunden lang steht Dr. Goebbels mit erhobener Rechten und nimmt den Vorbeimarsch der Berliner Formationen ab, die mit dieser Ehrung dem Eroberer Berlins ihren Dank abtätten wollen.

Den Beschluß des Vorbeimarsches an parteihistorischer Stätte bildeten wie immer die Schutzstaffeln. Als letzte Einheit marschierten zwei Kompanien der Leibstandarte "Adolf Hitler" an Gauleiter Dr. Goebbels vorbei. Das schneidende Einschneiden des Musikzuges der Leibstandarte und der musterzügliche Vorbeimarsch dieser Lieblingsgruppe der Berliner rief die Menge zu spontanen Beifallsstundgebungen hin. Nach Beendigung des Fackelzuges aber wandten sich die Tausende aus dem Lustgarten noch einmal Dr. Goebbels, dem doppelten Jubilar dieses Ehrentages, zu, dem sie während des Vorbeimarsches schon wiederholt durch ihre Zurufe im Sprechchor "Wir gratulieren" ihre Verbundenheit zum Ausdruck gebracht hatten. Wieder umbrauschten stürmische Heilrufe den "Doktor", und er wurde so dicht von den begeisterten Berlinern umringt, daß sein Wagen sich kaum einen Weg durch die Menge bahnen konnte.

Der Ausklang des Tages: SA-Kauf

Berlin, 30. Oktober.

Den feierlichen Ausklang des denkwürdigen Tages, der vom frühen Morgen ab dem allverehrten Gauleiter, dem Manne selbst, aber auch seinem Werk gewidmet war, bildete zu nächster Stunde der SA-Kauf, der Dr. Goebbels vor seiner Wohnung in der Hermann-Göring-Straße als letzte Geburtstags-ehrung dargebracht wurde.

Mit klingendem Spiel marschierten die 250 Musiker und die fünfzig Spielleute der Brigaden 29 und 30 und zwei Ehrenstürme der SA zu je 150 Mann für den gesanglichen Teil des SA-Kaufes auf dem breiten Fahrdamm zwischen dem Tiergarten und der Wohnung des Ministers auf.

Standartenführer Fuhel ertastet dem Gauleiter, der an ein hellerleuchtetes Fenster seines Hauses getreten ist, Meldung: "SA-Kauf der Gruppe Berlin-Brandenburg angezogen!" Dr. Goebbels dankt. Die Musik setzt ein mit dem Kreuzritter-Kanzarenmarsch. Ein altes Kampflied, dann klagt Ernst Moritz Arndts Freiheitsgelang auf: "Der Gott, der Eisen wachsen ließ". Die Ehrenstürme singen unter gedämpfter Musikbegleitung alte, liebe Kampflieder, die in die aufstrebenden Klänge des Liedes: Deutschland, erwache! ausklingen. Trommelwirbel leitet über zum Liebes vom Guten Kameraden. Die Standarten und Fahnen senken sich, die Arme heben sich zum Gruß. Wer hätte nicht in diesen ergreifenden Augenblicken des Opfertodes der vierzig Männer des Gaues gedacht, derer, die im Geiste mitmarschieren, die unter uns sind und unter uns bleiben! Der Parademarsch der "langen Kerls" schließt sich an. Wieder ein kurzer Trommelwirbel — das Lied der Deutschen, das Lied Horst Wessels.

"SA-Kauf beendet!" Wieder dankt Dr. Goebbels. Die Musik marschiert ab: "Durch Groß-Berlin marschieren wir".

als ein wahrhaftes Volksministerium, das ständig sein Ohr am Herzen des Volkes hat und das auch stets das Ohr des Volkes hat. So wird Ihr Werk in die Volksgeschichte eingehen, so ist es bereits heute Geschichte geworden.

Mit stolzer Freude begehen wir, wir Mitarbeiter und Mitkämpfer, den heutigen Tag, erfüllt mit aufrichtiger Dankbarkeit für alles das Große und Schöne, was wir unter Ihrer Führung, Herr Reichsminister, erleben und erschaffen durften.

Ich bitte Sie, als sichtbares Zeichen unseres Dankes und unserer Ergebenheit die Gefährten entgegenzunehmen zu wollen, die Ihnen Ihre Mitarbeiter durch mich überreichen lassen: Von Ihrem Ministerium ein Bild von Lenbach, den großen Kriegstrategen Moltke in Zivil darstellend, das, wie wir wünschen, Ihnen, dem großen Strategen der politischen Schlachten, besondere Freude machen wird, und von der Reichskulturkammer zwei Plakate, die den siegreichen Kampf der nationalsozialistischen Weltanschauung veranschaulichen sollen.

Unsere in Freude und Dankbarkeit überquellenden Herzen sind heute nur von einem einzigen Wunsch erfüllt: Möge ein gütiges Schicksal uns unseren Minister Dr. Goebbels noch viele, viele Jahre erhalten und seine Arbeit segnen wie bisher."

Dann sprach die anwesenden Vertreter der Partei und Staatsdienststellen dem Gauleiter ihre Glückwünsche zum Gaujubiläum und zum Geburtstag aus, wobei sie sinnvolle Ehrengaben überreichten. Es gratulierten u. a. die Reichsleiter Dr. Ley und Armann, die Gauleiter Simon und Stühr, Obergroßgruppenführer Sepp Dietrich, Hauptamtsleiter Fischer namens der Reichspropagandaleitung, Regierender Bürgermeister Krogmann (Hamburg), Hauptdienstleiter Schmeier, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt namens der NS-Volkswohlfahrt, die Abteilungsleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die Ministerialräte Haeger, Berndt, Rübiger, Dr. Ott, Dr. Schlöffer, Dr. Seeger, Demann, Dr. Wismann und Hasendorf, die Reichskulturwarter Hintel, Moraller und Dr. Schmidt-Leonhardt, die Präsidenten der Einzelkammern der Reichskulturkammer, unter ihnen Staatsrat Hans Jost, Professor Dr. Peter Raabe und Ministerialrat Dreßler-Andres, der zugleich im Namen der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" sprach, die Führer der Berliner Gliederungen der NSDAP, SA-Obergroßgruppenführer von Jagow, SS-Brigadeführer Henze, NSKK-Gruppenführer Oßermann und SA-Obergroßgruppenführer Armann, die Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, ferner Polizeipräsident Graf Hellendorf, Staatsminister a. D. Präsident Esser im Auftrage des Reichsrentenverkehrsverbandes, Generalinspektor Dr. Loh, SA-Gruppenführer Hauptmann Weiß als Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Vizepräsident Hans Weidemann, die Gauarbeitsführer Dormann und Kampmann, letzterer als Leiter des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Generalintendant Staatsrat Gründgens, Professor Adam im Namen des Reichs-symphonieorchesters, Direktor Dr. Albrecht vom Deutschen Nachrichtenbüro sowie zahlreiche weitere führende Parteigenossen der Reichs- und Gauleitung und Vertreter der Staatsdienststellen und des kulturellen Lebens.

Eine ordnungsgemäße Lehrlingsausbildung

Im Saale des Rathauses zu Emden fand auf Einladung der Industrie- und Handelskammer eine Sitzung der Berufserziehungsausschüsse statt, zu der auch die Deutsche Arbeitsfront und die Arbeitsämter des Bezirks geladen waren und Vertreter entsandt hatten. Aus den in dieser Sitzung gepflogenen Besprechungen ergibt sich das folgende Bild einer ordnungsgemäßen Lehrlingsausbildung:

Durch die Berufsberatungstellen der Arbeitsämter werden im letzten Schuljahre Berufseignungsuntersuchungen abgehalten. Eignungsprüfungen sind von den zahlreichen Betriebsinhabern und vor allen Dingen von der Wehrmacht schon seit Jahren durchgeführt. Sie haben sich gut bewährt. Es ist daher Pflicht eines jeden Familienvaters, daß er sein Kind, das er in die Lehre geben will, zunächst einer Berufseignungsprüfung durch die Berufsberatungstelle des zuständigen Arbeitsamtes unterziehen läßt, um festzustellen, ob hinsichtlich der Eignung seines Kindes Bedenken gegen den gewählten Beruf bestehen. Nachdem durch die Berufsberatungstelle die Eignung des zukünftigen Lehrlings für seinen Beruf festgestellt ist, wird ihm eine Lehrstelle vermittelt. Durch das Gesetz vom 5. September d. J. ist die Stellenvermittlung allein den Arbeitsämtern übertragen. Um eine ordnungsgemäße Erfassung aller Lehrlinge und aller offenen Lehrstellen zu gewährleisten, melden aber auch diejenigen Väter, die für ihr Kind bereits eine Lehrstelle haben, diese beim Arbeitsamt an. Eine ordnungsmäßige Lehrlingsausbildung kann selbstverständlich nur in einem gut arbeitenden Betriebe durch einen fähigen Inhaber stattfinden. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und der Industrie- und Handelskammer, die dafür Vertrauensleute einsetzt, vergewissert sich das Arbeitsamt über die Eignung jedes einzelnen Lehrbetriebes. Nachdem der zukünftige Lehrling bei dem Arbeitsamt gemeldet und ihm beigegeben worden ist, daß er sich für den ausersehenen Beruf eignet, tritt er mit seinem Lehrherrn in Verbindung. Der Lehrherr entscheidet grundsätzlich allein darüber, ob ihm der durch das Arbeitsamt vorgeschlagene Lehrling willkommen ist. Sofern der Lehrherr und der Lehrling bzw. dessen gesetzlicher Vertreter beabsichtigen, einen Lehrvertrag abzuschließen, wenden sie sich an die Industrie- und Handelskammer, die ihnen von der Reichswirtschaftskammer entworfenen Lehrvertrag in dreifacher Ausfertigung übersendet. Dem Lehrvertrag liegen Ausbildungsrichtlinien für die praktische Lehre bei, die einerseits den Lehrherrn darüber unterrichten, auf welchen Gebieten er den Lehrling auszubilden hat und andererseits dem Lehrling kundtun, worin seine Rechte und Pflichten während der Lehrzeit bestehen. Den ausgefüllten Lehrvertrag prüft alsdann die Industrie- und Handelskammer unter dem Gesichtspunkt, ob er den Ausbildungsrichtlinien entspricht. Hierbei wird sich u. a. vor allen Dingen auch ihr Augenmerk auf die Dauer der Lehrzeit richten, die für Kaufmannslehrlinge drei Jahre und für Industriefacharbeiterlehrlinge vier Jahre beträgt. Sie prüft ferner, ob die vorgesehene Vergütung und die Urlaubsregelung den Vorschriften entsprechen. Nach den Richtlinien des Treuhänders der Arbeit ist bekanntlich folgende Urlaubsregelung festgesetzt:

Der Urlaub beträgt bei vierjähriger Lehrzeit: Im ersten Lehrjahr zwölf Werktage, im zweiten Lehrjahr zehn Werktage, im dritten Lehrjahre acht Werktage, im vierten Lehrjahre sechs Werktage; bei dreijähriger Lehrzeit: im ersten Lehrjahr zwölf Werktage, im zweiten Lehrjahr neun Werktage, im dritten Lehrjahr sechs Werktage.

Hat die Industrie- und Handelskammer gegen die Fassung des Lehrvertrages keine Bedenken, so trägt sie den Lehrling in

die bei ihr geführte Lehrlingsrolle ein. Nachdem der Lehrling in die Lehre eingetreten ist, erhält er ein Arbeitsbuch, das von diesem Augenblick ab ordnungsgemäß ausgefüllt werden muß.

Neben der praktischen Ausbildung durch den Lehrherrn hat der Lehrling bis zu einem Abschluß die Berufsschule zu besuchen, wozu er auf Grund des von ihm und seinem gesetzlichen Vertreter unterschriebenen Lehrvertrages verpflichtet ist. Wer vor dem Austritt der Lehrzeit das Abschlußzeugnis einer anerkannten öffentlichen Fachschule erworben hat, kann von dem Besuch der Berufsschule befreit werden. Die Berufsschule versorgt den Lehrling mit dem Rüstzeug, das er neben der praktischen Ausbildung durch den Lehrherrn zur Erlangung der Lehrreise nötig hat. Neben der Berufsschule besteht ferner die Möglichkeit der zusätzlichen Schulung durch die Deutsche Arbeitsfront. In der heutigen Zeit, in der von jedem Menschen erwartet werden muß, daß er seinen Platz im Leben voll und ganz ausfüllt, muß unbedingt verlangt werden, daß jeder Lehrling von dieser Gelegenheit, seine Kenntnisse zu vervollkommen, Gebrauch macht. Die zusätzliche Schulung durch die Deutsche Arbeitsfront wird heute bereits in allen größeren Betrieben des Bezirks durchgeführt. Nachdem diese Ausbildungsmöglichkeit gegeben ist, werden in Zukunft mit Bestimmtheit die Leistungen steigen, so daß jeder Lehrling, der hiernon keinen Gebrauch macht, ins Hintertreffen geraten wird.

Nach Abschluß der Lehrzeit, während des letzten Vierteljahres, finden die Kaufmannsgehilfenprüfungen und die Industriefacharbeiterprüfungen durch die Prüfungsausschüsse des Prüfungsamtes der Industrie- und Handelskammer statt. Die Teilnahme an diesen Prüfungen ist zwar zur Zeit noch freiwillig, praktisch wird aber jeder Lehrling sich dieser Prüfung unterziehen müssen, da in Zukunft voraussichtlich nur Lehrlinge mit einem Prüfungszeugnis eine Stelle erhalten werden. Die Prüfungen werden von einem Prüfungsausschuss durchgeführt, der sich bei der Kaufmannsgehilfenprüfung aus den Beauftragten der Industrie- und Handelskammer, zwei von der Handelskammer ernannten Geschäftsinhabern, zwei sachkundigen Vertretern und einem Lehrer der Berufsschule zusammensetzt. Die Industriefacharbeiterprüfungen werden durch die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg in Emden und die Handwerkskammer zu Aurich gemeinsam durchgeführt.

Die Prüfungsausschüsse bestehen aus dem Vorsitzenden, je zwei Beisitzern aus den Kreisen der Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder. Es kann ferner ein Fachlehrer an einer Berufsschule oder eine andere sachverständige Persönlichkeit mit beratender Stimme mit hinzugezogen werden. Zu sämtlichen Prüfungen werden Vertreter der Deutschen Arbeitsfront eingeladen. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil. Bei der Industriefacharbeiterprüfung kommt die Herstellung eines Gesellenstücks hinzu. Auch kann von Lehrlingen des Einzelhandels in Zukunft eine Lehrprobe verlangt werden. Im hiesigen Handelskammerbezirk finden die Prüfungen im Frühjahr statt. Eine Ausnahme gilt nur für die zum Reichsarbeitsdienst oder zum Heer Einberufenen, die auf Antrag auch im Herbst geprüft werden können. Die Prüfungstermine werden von der Industrie- und Handelskammer frühzeitig bekanntgegeben.

Wichtig für jeden Kontorlehrling ist endlich, daß in der Gehilfenprüfung auch Kurzschrift und Maschinenschreiben verlangt werden. An Mindestanforderung kommen für Kurzschrift 100 Silben und in Maschinenschreiben 150 Anschläge in der Minute in Frage. Die Kenntnisse der Lehrlinge auf diesem

Weniger Unfälle in den Betrieben!

Der Unfallverhütungsgedanke wird nur dann in den Betrieben dauernd Fuß fassen können, wenn ein stets „mahnendes Gewissen“ vorhanden ist. Dieses „mahnende Gewissen“ in den Betrieben soll der Arbeitsschutzwaller sein. Er ist vom Vertrauensrat beauftragt, der verantwortliche Mann für die Unfallverhütung im Betriebe. Verantwortlich nicht nur dafür, daß die technische Unfallverhütung in Ordnung ist, sondern auch für die Wachbereitschaft der Gefolgschaft gegenüber den Unfallgefahren. Wenn der Arbeitsschutzwaller seine Aufgaben voll erfüllen will, muß er nicht nur ein ausgezeichneter Fachmann, sondern auch ein guter Psychologe und Redner sein. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“, die in der Zeit vom 4. November bis 31. Dezember 1936 unter dem Leitwort „Sich und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie“ eine Großaktion für Unfallverhütung zur Durchführung bringt, hat die Wichtigkeit der Aufgaben des Arbeitsschutzwalters voll erkannt und führt aus diesem Grunde vor Durchführung ihrer Unfallverhütungsaktion einen großen Reichslehrgang für Unfallverhütungsreferenten in der Eisen- und Metallindustrie durch. Zu diesem Lehrgang sind über 200 Unfallverhütungsreferenten, die sich durch ihre Tätigkeit in Großbetrieben der Eisen- und Metallindustrie ausgezeichnet haben, einberufen worden. Diese Unfallverhütungsreferenten erhalten hier in ihrem Wissen über den Arbeitsschutz den letzten Schliff.

Sondertarif für die Schiffsabgaben auf dem Küstenkanal

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister gibt folgenden ersten Nachtrag zum Sondertarif für die Schiffsabgaben auf dem Küstenkanal östlich der Schleuse Dörpen für Fahrzeuge bis 100 Tonnen Tragfähigkeit oder 200 Kubikmeter Netto-Raumgehalt (einschließlich) und für Fahrzeuge jeder Größe im Verkehr mit Torf, Torfstreu, Torfmüll und Brenntorf vom 14. September 1935 bekannt: Abschnitt A Ziffer 4 erhält folgende neue Fassung: „4. für alle Schiffe, die nach Beendigung der festgesetzten Betriebszeit bei der Schleuse ankommen, sowie für Schiffe, die zwar während der Betriebszeit ankommen, aber bis eine Stunde nach der Betriebszeit nicht durchgeschleust sind, ein Zuschlag je Schiff von 5 RM. Ausnahme: Werden ausschließlich Kleinfahrzeuge gefammelt geschleust, so ist der Zuschlag von 5 RM. für diese zusammen nur einmal zu zahlen.“

Dieser Nachtrag tritt am 1. Oktober in Kraft.

Gebiete, vor allen Dingen in den ländlichen Bezirken, sind noch nicht genügend entwickelt. Es werden jedoch bei genügender Beteiligung an allen größeren Orten Kurse eingerichtet, eine Ausbildungsmöglichkeit, auf die die Kontorlehrlinge besonders hingewiesen seien, da in Zukunft die Prüfung nicht mehr ohne die obengenannten Kenntnisse bestanden werden kann. In der Kurzschrift und im Maschinenschreiben besonders gewandte junge Leute können darüber hinaus vor dem Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer eine besondere Prüfung ablegen, in der für Kurzschrift 150 Silben bzw. 240 Anschläge für Maschinenschreiben in der Minute als Mindestanforderung betrachtet werden.



6 OVERSTOLZ
25 Pfennig



echt
mazedonisch

Olub Grün und Provinz

„24 Jahre zwischen Bogelstrand und Scharhorn...“

Letzter Besuch auf Feuerschiff „Elbe I“

Erschüttert hörte die Welt vom Seemannstod der Besatzung des Feuerschiffes „Elbe I“. Die Flaggen wehen auf den deutschen Schiffen halbstoch.

Vor wenigen Tagen erst sprach unser A. B.-Mitarbeiter den Schiffszimmermann des Feuerschiffes, der ihm von der schweren Arbeit auf vorgehobenem Posten erzählte. Nun kehrt keiner von der tapferen Besatzung lebend heim...

Auf Nachtwache

Der Schiffszimmermann hat die Wache. Es regnet. Er steht auf einer Brücke im Badborbäuschen, das wohl einigen Schutz vor dem Sturm, aber keinen vor den seitlich hereinpeitschenden Wassertropfen gibt. Schon unten am Treppenaufgang, wo ich vom ewigen Schwanen ein wenig taumelnd nach dem Geländer fahnde, rieche ich seine Stummelpfeife, deren Knaster in wogenden Schwaden herniederzieht. Er ist ein kleines, hügliges Männlein, das in seinen großen Teerfädeln fast aussieht wie ein Kind, dem man zum Spaß einmal die weiten Sachen des Großvaters angezogen hat. Aus den wilden Barttöpfeln blinzelt ein Paar gutmütige, blaue Kinderaugen, die ein ganz bißchen müde und traurig sind.

„Das war damals im Sturmherbst 1930...“

Der Kleine hatte den Kraken hochgeschlagen, und seine Kinderaugen bläkten geruhsam über den auf- und abwiegenden Rand der Brücke, hinter dem die schon seit Tagen wildbewegte See sichtbar wurde. In der diesigen Luft zeichnete sich ganz fein und für ungeliebte Landungen viel zu undeutlich ein schmaler schwarzer Strich ab — die Bogelstrandtonne, nicht viel mehr als eine Seemeile entfernt. Auf der anderen Seite, etwas weiter, die Tonne von Scharhorn. Um diese beiden Punkte hat die Gefahr, die das tägliche Brot der Seeleute ist, schon so manche opferreiche Tragödie heraufgeschwieben.

„Wie damals...“ warf der Kleine hin, als er gerade wieder einen langen Blick auf Bogelstrand schickte.

„Wie damals?“

... als die „Sophie Leonhard“ auf den Bogelstrand trieb. Den Nachmittag kam der Sturm auch aus Nordwest, gerade wie heute. Es war im Herbst 1930. Ein böses Wetter. Gegen Abend wurde es immer toller. Wir glaubten nicht, daß unsere Kette halten würde. Es gab einen Orkan. Die Schiffe wagten sich nicht heraus, alles blieb oben bei Cuxhaven liegen. Nur die „Sophie Leonhard“ ging heraus. Es war ein großer Reichtum.

„Aber der Kapitän mußte doch wissen...“

„Als der Lohse bei „Elbe III“ von Bord ging, hat er den Kapitän gewarnt. Aber das war so ein junger Mann, der wollte der Reederei zeigen, was er kann, der alte Kasten klapperte überall, und dabei sollte er sogar nach Amerika. Die großen Schiffe waren auch drin geblieben, aber er wollte unbedingt mit seinem langsamen Dampfer raus, um Zeit zu sparen.“

„Und wie kam es?“

SDS aus Nordwest

Natürlich war er kaum ein paar Meilen in dem schweren Wetter gefahren, da gab es den ersten Schaden. Das Ruder gebrochen. Es war abends, so etwa um zehn Uhr, das Wetter war so, daß wir kaum auf Deck herauskonnten. Wir sahen die Lichter der „Sophie Leonhard“, die kaum eine halbe Meile ab war, als sie den Schaden bekam. Manövriertunfähig, in solchem Wetter und dicht an der Küste! Das war hoffnungslos. In unserer Funkbude hörten wir die SDS-Rufe, der Nordwest trieb die „Sophie Leonhard“ direkt hinüber nach Bogel-

strand. Nicht weit hinter der Tonne beginnt die Bank. Wir sahen es, wir hörten die SDS-Rufe, aber wir konnten ja nicht helfen. Bei diesem Wetter! Es wäre Selbstmord gewesen, ein Boot zu Wasser zu lassen. In einer halben Stunde war die „Sophie Leonhard“ auf Bogelstrand hinübergetrieben, sie sah in der Brandung fest. Man kann sich nicht vorstellen, welche Gewalt das Wasser im Herbst hat. In einer knappen Stunde war das ganze Schiff zertrümmert. Es war eine fürchterliche Nacht. Wir konnten das Ende bis zuletzt verfolgen. Der Hamburger Bergungsschlepper war bei ihr, aber er konnte nicht ganz heran, das Schiff lag zu hoch auf dem Sand. Gegen einhalb zwölf hörten wir die letzten SDS-Rufe, dann brach der Rumpf auseinander, die letzten Leuchtraketen schossen hoch, er half nichts mehr, die „Sophie Leonhard“ war verloren. Morgens beruhigte sich die See wieder. Und als es hell wurde, lag das Meer spiegelglatt, als wäre es nun, nachdem es seine Opfer hatte, wieder zufrieden. Keiner von den 32 Mann der „Sophie Leonhard“ ist damals mit dem Leben davongekommen.

Der Kleine steht wieder hinüber nach Bogelstrand, wo vor der „Sophie Leonhard“ schon so mancher Dampfer zugrunde ging. Sein Blick ist ein wenig scheu, er ist abergläubisch, wie alle Menschen, denen der immerwährende Umgang mit den Kräften der Natur und die Abhängigkeit von ihnen den demütigen Glauben an die Dummheit des menschlichen Tuns gegeben hat.

Zwei Jahrzehnte — zwischen Cuxhaven und Helgoland

Der Kleine ist jetzt 51 Jahre alt. 24 Jahre zählt das Feuerschiff „Elbe I“. Und 24 Jahre ist er Schiffszimmermann auf diesen Planken. Das Radio ist erfunden worden. Er blieb Schiffszimmermann zwischen Cuxhaven und Helgoland. Ein Krieg brach aus und ging zu Ende, eine Handelsflotte versank und wurde wieder aufgebaut, ein paar Millionen Menschen fielen, Ozeanflieger flogen von Kontinent zu Kontinent, Regierungen kamen und verschwanden, Staatsformen wankten und stürzten — er blieb, er blieb, er blieb. Zu Hause, in dem kleinen Nest an der Bahnhöhle Harburg-Cuxhaven, wohin er nach vier Wochen Seedienst auf vierzehn Tage zurückkehrt, sitzen in dem kleinen Haus, das dem nächsten Bauern gehört, seine Frau und ein rundes Dugend Kinder.

24 Jahre Feuerschiff! Es ist fast unaussprechlich. Auch acht Tage an Bord genügen nicht, um sich einen auch nur annähernden Begriff machen zu können, was das bedeutet. Wenn je das Wort von den Helden des Alltags, mit dem man gewiß nicht allzu freigiebig sein soll, am Plage war, dann hier. Und so wie er sind viele.

Da ist ein sehr lebhafter und intelligenter Mann an Land, dem ich über „Elbe I“ berichten mußte. Der Mann an Land wollte sich über das ruhige Leben an Bord tollkühnen, kein ernstes Wort war mehr aus ihm herauszubringen. Er fand dieses Leben beneidenswert, herrlich, ein Sanatorium. Ach, nur vier Wochen sollte er es führen müssen, nur vier Wochen. Er würde nicht mehr lachen.

Nie eine fremde Küste gesehen...

Die Erde wird über alle möglichen Dinge sprechen, aber sie wird es nicht beachten, daß ein kleiner, schrumpeliger Mann und mit ihm viele andere jetzt mehr als einem halben Menschenalter keine Tage auf den wenigen Meter Planken verbringt, die dazu verurteilt sind, immer zu schwanken und doch nie eine fremde Küste zu sehen. Und wenn die Kette im Nordwest nicht hält, und wenn der Motor dann nicht gleich anspringt — es sind nur wenige Meilen bis zum Bogelstrand, auf dem sich die Wellen in weißen Zeilen verlaufen...

Nun kommt keiner mehr heim vom Feuerschiff „Elbe I“.

Opa Paradies 85 Jahre alt

Obertruppführer Dietrich Paradies, vom Sturm 13/R 54 Berne, wohnt in Neuenbrot, im Volksmund bei der Oldenburgischen SA „Opa Paradies“ genannt, kann am kommenden Sonnabend, dem 31. Oktober, sein 85jähriges Wiegenfest begehen. Wer kennt nicht unseren Opa Paradies, der seit 1928 treuer Gefolgsmann unseres Führers ist und wohl bisher noch nicht einen Aufmarsch, eine Verammlung, und in den früheren Kampftagen keine Saalschuhstellung verümt hat. Kein Weg war ihm zu weit. Alle Strecken legte er fast ausschließlich zu Fuß zurück. Noch vor zwei Jahren wanderte er zu Fuß von Neuenbrot zum Führer nach Berlin und zurück. Dagegen er seit einiger Zeit mit einem Beinleiden behaftet war, ließ er es sich nicht nehmen, auch den Reichsparteitag 1936, sowie in allen anderen Jahren, aufzufuchen. Seinen Eid, dem er beim Empfang des Ehrenoldes im Jahre 1934 in Oldenburg abgegeben hatte: „Hitler getreu bis an den Tod!“ wird er bis zum letzten Atemzuge halten. Die SA ist stolz darauf, Opa Paradies in ihren Reihen marschieren zu wissen. An Gratulanten am Tage seines Wiegenfestes wird es bestimmt nicht fehlen.

Im Streit erstickt

Während einer Feter des Schützenvereins in Harleberg (Oldbg.) wurde der Haussohn Georg Ehen von dem bereits mit Gefängnis vorbestraften Willt Thieben nach vorausgegangen Streitigkeiten erstickt. Thieben wurde im eckerlichen Hause verhaftet; er war beim Schreiben eines Abschiedsbriefes eingeschlagen. Das blutbesteckte Taschenmesser befand sich noch in seinem Besitz. Die Staatsanwaltschaft hat die Unteruchung eingeleitet.

Raubüberfall in einer Bremer Straße

In der Straße „Waller Ring“ in Bremen wurde in den Abendstunden einer 48jährigen Frau von einem etwa 25-jährigen Mann die Handtasche mit Inhalt entrisen. Der Täter ergriff die Frau mit der einen Hand am Hals und entriß ihr mit der anderen Hand trotz Gegenwehr die Tasche. Er konnte unerkannt entkommen.

Tödlicher Motorradunfall

Ein Motorradfahrer überfuhr die Reichstraße Bremen — Hamburg und laufe gegen die gegenüberliegende Straßenschilderung. Der junge Mann stürzte die Böschung hinunter und fiel in einen Müllhaufen, wo er ertrank. Er konnte alsbald herausgehoben werden; die sofort angestellten Wiederbelebungsvoruche blieben ohne Erfolg. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden; er soll aus Winkeldorf im Kreise Rotenburg stammen.

Einführung des neuen Stader Regierungspräsidenten

Der Oberpräsident und Stabschef der SA, Luhe traf mit dem Flugzeug in Stade ein, um den von Oppeln nach Stade verlegten Regierungspräsidenten Schmidt in sein neues Amt einzuführen. Zu der Einführungsfeier, zu der sich die Beamten und Angestellten der Regierung mit den Landräten und dem

Oberbürgermeister der Stadt Wesermünde im großen Sitzungssaal der Regierung verammelt hatten, waren auch der Gauleiter des Gau's Ost-Hannover, Staatsrat Telschow mit seinen sämtlichen Mitarbeitern, erschienen.

Kraftwagen auf der Fahrt verbrannt

Infolge eines Vergaserbrandes geriet auf der Fahrt nach Verden ein Lieferwagen eines Wärdmeisters in Brand. Da es dem Fahrer bei dem starken Wind nicht gelang, das Feuer zu löschen, rief er die Verdener Feuerwehr. Da das Feuer aber schon den ganzen Wagen erfaßt hatte, konnte die Feuerwehr nichts mehr ausrichten. Der Schaden ist erheblich, da es sich um einen fast fabrikneuen Wagen handelte.

Stillelegung der Kleinbahnstrecke Stemmen-Böhme

Die seit dem Jahre 1910 bestehende Kleinbahnstrecke Verden — Walsrode sah sich vor mehreren Monaten gezwungen, die Mittelstrecke Stemmen-Böhme stillzulegen, da durch die Stillelegung der an dieser Strecke liegenden Kalkwerke der Güterverkehr nicht mehr genügt. Auf der Strecke Verden — Stemmen wird der Personen- und Güterverkehr in vollem Umfang betrieben, auf der Strecke Walsrode-Böhme nur der Güterverkehr. Der Personenverkehr nur in besonderen Fällen. Die durchgehende Beförderung von Personen und Gütern nach und von Walsrode erfolgt letztmalig am 31. Oktober. Durch diese Maßnahme werden mehrere Gemeinden des Kreises Verden keine Bahnverbindung mehr haben.

Großfeuer auf einem Gutshof

Auf dem Gutshof des Bauern Hermann Müller in Bördel (Kreis Münden) brach in einem Wirtschaftsgebäude aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das an den dort lagernden Heu- und Strohpodden reiche Nahrung fand und sich infolge des starken Windes schnell ausbreitete. Obwohl die freiwilligen Feuerwehren aus Bördel und Dransfeld und die Kreisfeuerwehr aus Hann.-Münden das Feuer nachdrücklich bekämpften, wurde doch großer Schaden angerichtet. Die Balken und die Ziegelsteine einer zusammenstürzenden Scheune versperrten den Zugang zu den Stallungen, so daß das Vieh nicht gerettet werden konnte und im Rauch erstickte mußte. So kamen zehn Stück Großvieh, zwei Pferde, ein Fohlen und fünf Stück Jungvieh um; nur zwei Pferde konnten noch ins Freie gebracht werden. Weiter wurden noch ein Raub der Flammen fünf Fuder Hafer, sechs Fuder Stroh, fünfzig Fuder Heu und Luzerne, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und ein neuer Personenkraftwagen.

Von einer Lokomotive zu Tode gebrüht

Als im Bergbau Vengede der Fise der Hütte der Bergmann Albert Stolte mit einem Kameraden einen Wagen mit Schienen in einen Leerumbruch geschoben hatte, fuhr die Lokomotive eines Erzzuges in den Umbruch hinein, erfaßte Stolte und brüht ihn gegen den sogenannten „Stoß“. Dabei erlitt der Bergmann so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Entlieferung ins Landestrankenhaus Braunschweig starb. Es war vergessen worden, die Weiche wieder richtigzustellen, so daß der Erzzug in falscher Richtung fuhr.

Schiffsbewegungen

Schiffsverkehr Meer. Angekommene Schiffe: 20. 10. D. „Dollart“, Part; „Mimi“, Bunge; „Frida“, Bücher; „Zwei Gebrüder“ Wöhlmann; „Charlotte“, Rostam; „Greta“, Berlage; „Gerhard“, Oltmanns; „Zwei Gebrüder“, de Wall. 29. 10. „Jantje“, Meuw; „Gefine“, Keen; „Otto“, Suthmeyer; „Marie“, Schliep; „Eg“, „Frauke“, Hartmann; „Anna Gefine“, Peters; „Amut“, Ahrens; „Immanuel“, Rüttermann; „Engelbert“, Ritmeyer; „Hirite Fokina“, Kramer; „Heini“, Schepers; „Dini“, Post. — Abgegangene Schiffe: 28. 10. „Stinnes 82“, Gosmann; „Cornelia“, Dreger; „Gefine“, Meinen; „Hirite Fokina“, Kramer; „Lauria“, v. Lintel; „Sturmvogel“, Meinen; „Frida“, Schaa. 29. 10. D. „Dollart“, Part; „Greta“, Berlage; „Ed“, Albert; „Bullmahn“, Mimi; „Bunge“, „Frida“, Bücher; „Aite“, Wiemers; „Dini“, Ronen; „Charlotte“, Rostam; „Zwei Gebrüder“, Wöhlmann.

Seereederei „Frigga“ AG. Regir 28. 10. von Stockholm nach Lulea. Balbur 28. 10. von Emden nach Nordil. Frigga 28. 10. von Emden nach Lulea. Thor 28. 10. von Hamburg nach Emden. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Augsburg 26. 10. Port Rembla. Elbe 26. 10. St. Thomas pass. nach Crikobal. Erlangen 27. 10. Fremantle nach Antwerpen ums Kap. Frankfurt 27. 10. Antwerpen nach Bremen. Gneisenau 27. 10. Penang nach Singapore. Nordberny 27. 10. Para. Scharhorn 28. 10. Bremerhaven nach Hamburg. Schwaben 27. 10. Rotterdam. Stuttgart 27. 10. Kapstadt. Trade 27. 10. Duesant passiert nach Port Said.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sanja“, Bremen. Altenfels 27. 10. Colombo. Bärenfels 27. 10. von Malta. Birtenfels 26. 10. Neuyork nach Basra. Falkenfels 27. 10. Duesant pass. Frauenfels 26. 10. von Bhannagar. Lichtenfels 27. 10. Kattutia. Olbers 27. 10. von Porto. Reichenfels 27. 10. von Hamburg. Stahled 26. 10. von Setubal.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 28. 10. Bortum pass. nach Lissabon. Apollo 27. 10. Lissabon nach Bremen. Ujar 27. 10. Barcelona nach Tunis. Ariadne 27. 10. Kopenhagen nach Danzig. Bachus 28. 10. Königsberg nach dem Rhein. Bellona 27. 10. Antwerpen nach Stavanger. Bessel 27. 10. Sevilla. Caftor 28. 10. Geste nach Sandane. Continental 28. 10. Helsingör nach Bremen. Ceres 27. 10. Köln. Elbing 27. 10. Elbing nach Rotterdam. Ein 28. 10. Köln nach Rotterdam. Hector 28. 10. Barberg nach Göttingen. Irene 28. 10. Danzig. Iris 28. 10. Rotterdam. Jumo 28. 10. Aarhus nach Kopenhagen. Minos 27. 10. Königsberg. Neptun 27. 10. Danzig nach Elbing. S. A. Nolze 27. 10. Königsberg nach Bremen. Pallas 27. 10. Brunsbüttel pass. nach Steffin. Pax 28. 10. Köln nach Rotterdam. Phaedra 28. 10. Köln nach Rotterdam. Pollux 28. 10. Cuxhaven nach Rotterdam. Pylobes 28. 10. Bergen nach Stavanger. Stella 28. 10. Cuxhaven nach Rotterdam. Themis 28. 10. Kopenhagen nach Bremen. Venus 28. 10. Rotterdam. Vulcan 28. 10. Cuxhaven nach Rotterdam. Ostar Friedrich 28. 10. Cuxhaven nach Bremen. Hercules 27. 10. Vigo nach Dporto. Hero 27. 10. Kiel.

Argo Reederei AG, Bremen. Alf 27. 10. Mantiuoto. Falke 27. 10. Bordeaux nach Havre. Forelle 27. 10. Antwerpen nach Rotterdam. Hecht 28. 10. Middelbrough nach Memel. Orta 27. 10. Brunsbüttel nach Ubo. Rabe 28. 10. Memel nach Riga. Schwan 28. 10. Hull nach Bremen. Taube 28. 10. Gjedser pass. nach Rotterdam. Waachtel 28. 10. Wiborg.

Kob. W. Stoman jr., Hamburg. Alicante 26. 10. Siracusa nach Catania. Barcelona 28. 10. Finisterre pass. nach Bona. Cartagena 24. 10. Savona. Catania 27. 10. Bortum passiert nach Hamburg. Genua 24. 10. Hamburg. Lipari 26. 10. Algier nach Oran. Livorno 25. 10. Genua. Malaga 20. 10. Hamburg nach Bona. Marjala 27. 10. Hamburg. Castellon 20. 10. Hamburg. Palermo 26. 10. Hamburg. Savona 25. 10. Finisterre pass. nach Sevilla. Tarragona 26. 10. Neapel. Trapani 24. 10. Messina. Valencia 22. 10. Brunsbüttel pass. nach Livorno.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 28. Oktober. Von der Bäreninsel: Flensburg, Deutschland; von Island: Fritz Reuter. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von der Bäreninsel: Lübeck, Glücksburg, Carsten, Amtsgerichtsrat Pfeiffle, Regulus; von Island: Delmenhorst; vom Seringsfang: Altona. — In See gegangene Dampfer. 28. Oktober. Nach Island: Adolf Hitler; nach der Bäreninsel: Franz Dankworth, Bredebeck; auf Seringsfang: Präsident Ruhenscher, Würzburg, Martin Donandt, Württemberg; zum Weißen Meer: Dr. Rudolf Wahrendorff.

Hamburg-Amerika-Linie. Hamburg 28. 10. Bishop Rod passiert nach Cherbourg. New York 29. 10. von Cuxhaven nach Southampton. Frankenwald 28. 10. von Boston nach Philadelphia. Idarwald 28. 10. in Rotterdam. Cordillera 27. 10. in Curacao. Caribia 28. 10. von Cherbourg nach Amsterdam. Iberia 28. 10. von Hamburg nach Antwerpen. Patricia 27. 10. von Pto. Cabello nach Trinidad. Seforitz 28. 10. in Antwerpen. Nhatotis 27. 10. von Buenaventura. Freiburg 28. 10. Ymuiden pass. nach Hamburg. Naumburg 27. 10. in Samarang. Cassel 28. 10. von Batavia nach Padang. Hamm 28. 10. von Hamburg nach Bremen. Magdeburg 28. 10. von Melbourne. Sauerland 28. 10. Wiffingen pass. nach Rotterdam. Erimland 28. 10. von Schanghai nach Hongkong. Burgensland 27. 10. von Calablanca nach Antwerpen. Rames 29. 10. Wiffingen pass. nach Hamburg. Olivia 27. 10. von New Orleans nach Crikobal. Oldenburg 27. 10. in Manila. Milwaukee 30. 10. in Hamburg fällig.

Hamburg-Süd. Cap Arcona 28. 10. von Rio de Janeiro nach Santos. Monte Olbia 28. 10. von Rio de Janeiro nach Bahia. Bahia 29. 10. in Hamburg. Maceio 28. 10. von Pernambuco nach Bahia. Pernambuco 27. 10. von Sao Francisco do Sul nach Rio de Janeiro. Rio de Janeiro 28. 10. von Porto Alegre nach Rio Grande. Sachsen 28. 10. von Rotterdam nach Hamburg. Taunus 28. 10. von Rotterdam nach Hamburg. Uruguay 28. 10. von Antwerpen nach Mittelbrasilien. Westermund 28. 10. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Hamburg. Akaha 28. 10. von Bari nach Oran. Angora 28. 10. von Catacolo nach Oran. Arcadia 28. 10. von Hamburg nach Bremen. Arta 28. 10. in Alexandria. Baden 28. 10. von Panderma nach Salonik. Cavalla 28. 10. von Oran nach Rotterdam. Derindje 28. 10. in Istanbul. Heraklea 27. 10. in Samun. Jerlohn 28. 10. von Oran nach Alexandria. Itauri 28. 10. von Samun nach Istanbul. Manissa 28. 10. von Barnaca nach Alexandria. Smyrna 28. 10. von Oran nach Rotterdam. Sofia 28. 10. Gibraltar passiert. Tino 28. 10. in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-AG, Hamburg. Melilla 27. 10. von Lissabon nach Antwerpen. Sevilla 27. 10. von Melilla nach Remours. Porto 28. 10. in Tanager. Tenerife 28. 10. Finisterre passiert. Tanager 28. 10. Duesant passiert. Das Palma 28. 10. Duesant passiert.

Mathies Reederei AG, Hamburg. Bernhard 28. 10. von Ostbad nach Hamburg. Gerhard 28. 10. in Rylöping. Inbalsliffen 29. 10. in Hamburg. Johanna 28. 10. in Geste. Königsberg 28. 10. von Cuxhaven nach Emden. Lisbeth 28. 10. Brunsbüttel pass. nach Göttingen. Maggie 28. 10. von Cuxhaven nach Bremen. Olga 28. 10. von Aarhus nach Karlskrona. Rudolf 28. 10. von Aarhus nach Dornstodsvik. Tatti 28. 10. in Hamburg. Werner 28. 10. in Hamburg.

Cuxhavener Fischdampferverkehr vom 28./29. Oktober. Von See: Fd. Doggerbank, Elberfeld, Augustenbug, Delfin, Guido Möring, Hamburg, Carsten Reher, Gneisenau, Finkenwärder, Elbe, Senator Fredöhl, Renscheid, Jane, Senator Schräder, Döse. — Nach See: Fd. Blantenele, Frankfurt, Cuxhaven, Martin Donandt, Broof, Wiesbaden, Senator Sthamer, Ernst Krügler, Ottenjen, Thorn.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 30. Oktober 1936

Die Wunderbrille / Ein Märchen von Gustav G. Engelkes

Es war einmal ein armes Kleinstadtmädchen, das Hille hieß. Hilles Ahnen waren einst sehr reich gewesen und besaßen weite Güter und Wälder und verbrieftes und unbegreifliche Rechte wie ein richtiger Graf, der auf einem turmbemehrten Schlosse wohnte und eine Herrlichkeit sein Eigen nennt.

Eines Tages fragte Hille die Mutter: „Sage mir einmal, wer hat die lieben Sterne gemacht, die mit so hellem Licht am Himmel blinken.“ Die Mutter wollte dem Kinde nichts falsches lehren, wußte nicht gleich die rechte Antwort, die das Kind auch begreifen konnte, denn wenn sie gesagt haben würde: Die Sterne sind von oben aus Gott gemacht, dann würde die wahrheitsliebende junge Seele mit kindlichem Ernst gefragt haben: „Wer ist Gott?“ „Wie sieht der aus?“ Und wer hat den denn gemacht? Und so sagte sie: „Ich werde es dir später erzählen, wenn dein kleines Herz es auch fassen kann, du mußt erst größer werden.“

Das Kind war nicht damit zufrieden und fragte weiter. Am Abend brachte die Mutter klein Hille zu Bett. Hille lag schon zugebetet, da hat sie die Mutter, sie möge ihr noch einmal die Sterne zeigen. Die Mutter nahm Hille auf den Arm, trat mit ihr an das Fenster, und dann schauten sie in die sternüberfüllte Nacht. Da leuchteten der Große Wagen und alle die anderen Sternbilder und funkelten und blitzten am dunklen Saum der Nacht wie die goldene und silberne Fier auf dem Kleid der Prinzessin.

Da strampelte Hille vor Vergnügen mit den bloßen Beinen, klatschte vor Freude in die Hände und bat das Mütterchen recht herzlich, es möge ihr all die schönen Sterne herunterholen, damit sie damit spielen könne, denn so schönes Spielzeug habe sie noch nie gesehen.

„Es geht nicht“, erklärte die Mutter.

„Warum nicht, ich möchte sie doch haben.“

„Es ist zu hoch, wir können nicht hinauflangen, und wenn wir es könnten, so wären die Sterne viel zu groß, um sie heimzutragen.“

„Ach, Mutter“, antwortete Hille, „wir werden auf einen Baum steigen und eine Harke nehmen, dann wird es langem. Sieh nur den Baum dort hinten! Zwischen seinen Zweigen hängen die lieben Sterne, man kann sie wohl pflücken.“

„Ach, es sieht nur so aus“, lachte die Mutter.

„Dann wollen wir oben auf das Postamt klettern, denn eben ist ein Stern in dessen Schornstein gefallen und der Mond sieht auf den Telegraphendrähten und lacht über das dumme Sternlein, das wohl schwindelig geworden ist, nicht acht gab und in den Schornstein purzelte.“

Das Postamt lag wie ein schlafender Riese zwischen den Kleinstadthäusern. Da trug die Mutter klein Hille in das Bett zurück und lächelte, indem sie das Kind herzte: „Nun schlafe süß und träume schön von der Wunderbrille, wenn du die hast, dann kannst du dir die Sterne von nahebei begucken und die ganze Welt.“ Noch über einer Frage schlief Hille mit roten Wangen ein und auch ihr Mund leuchtete wie ein taufrißiges Rosenblatt. Die Mutter gab Hille noch einen Kuß und ging aus dem Zimmer, in dem Hille lag und herzlich zu träumen begann.

Am Mitternacht glitt plötzlich auf einem Mondstrahl ein blinkender Gegenstand ins Zimmer, geradewegs in Hilles Bett und landete auf ihrer süßen kleinen Nase.

O, war das eine herrliche Brille. Sollte Großvater auch solche Wunderweiten durch seine Brille schauen können, wenn er in der Zeitung und in den Büchern las?

Es war eine goldene Brille und die Gläser waren aus geschliffenem roten Glas.

Die ganze Welt sah so lustig und rot bemalt aus, das Zimmer hatte eine rote Tapete und das Bett, der Schrank und die Kissen, der Stuhl, alles war rot.

Hille krieg vorsichtig aus dem Bett und begab sich ans Fenster, vor dem draußen leuchtend der Mond hing und die Nacht erhellte, so daß der Kies in den Gartenwegen blühte. Das war ja zu pußig, jetzt hatte auch der Mond einen roten Schein und die Sterne funkelten wie Rubinsteine oder hingen als rotbändige Äpfel zwischen den Baumzweigen. Da beschlug die Brille von der Kühle der seidenblauen Nacht und Hille nahm sie ab und rieb die Gläser mit ihrem lichteilen Haar ein wenig blank. Dann setzte sie sie wieder auf.

Was war das? Jetzt war die Welt plötzlich blau und als Hille sich verwundert umdrehte, waren auch das Zimmer, das Bett, der Stuhl und der Schrank blau gestrichen und die Kissen hatten Bezüge aus lichtblauem Stoff. Und jedesmal, wenn Hilles Wunderbrille beschlug und sie erneut blank gepußt war, sahen die Welt und das Zimmer ganz anders aus: grün und gelb, violett und braun. Man brauchte nur die Gläser zu putzen und wieder neu hindurchsehen, dann erlebte man jedesmal eine andere Welt. O, bald hatte es Hille heraus, wie sie es machen mußte, um eine andere Welt zu sehen, das war ja denkbar einfach, wenn man nur wollte. Es war zu löstlich, daß alle Bäume plötzlich von Silber waren oder die vergessene Puppe unten im Gras des Rasens auf einmal ein goldenes Kleid anhatte. O, wie bunt und herrlich war doch die Welt, wenn man sie immer wieder durch andere Gläser betrachtete. Eine Welt ähnelte immer ein wenig der anderen, aber war doch ganz anders. Und je mehr man durch die Wunderbrille sah, desto mehr erkaute man sogar Dinge, die überhaupt nicht da waren. Und alles verwandelte sich in Glanz und Farbe, wenn man wieder an den wunderbaren Gläsern rieb.

Zuletzt wurden gar aus den kleinen Häusern, die mit schlafenden Dächern beiseiden um das stolze Postamt standen wie Küken um eine Henne, ganz wunderbare Schlösser, deren Mauern in weißen Marmorquadern glänzten und deren Ziegel wie Goldplatten glitzerten. Aus den schiefgesunkenen armenigen Fenstern wurden geschliffene Kristallspiegel, die im Festesglanz von Millionen Kerzen strahlten, während vorher nur eine einsame Gaslaterne ihren trüben Schein in die Scheiben sandte. Hinter den Fenstern feierte gewiß ein König mit Prinzen, Hofmarschällen und Rittern ein rauschendes Fest. Manchmal glänzte es an den Fenstern vorbei wie die Seide festlicher Frauenkleider.

Und jetzt sah Hille durch die Wundergläser auch des Nachbarns Hund, den sie sonst immer ein klein wenig gefürchtet hatte, und der ein bißchen häßlich und zornig war zu allen Menschen. Jetzt aber war aus Leo ein mächtiger Elefant geworden, und ein turbanbesetzter indischer Maharadschah ritt unter einem Baldachin auf seinem Rücken.

Hille rieb wieder an den Gläsern, aber was sah sie nun? Die Puppe unten im Gras war aufgestanden, winkte zu ihr hinauf und lief mit Nachbarns Miaupeter im Garten spazieren. Das war denn doch doll, denn jetzt kam auch noch Teddy ein wenig schwankend, wie es nicht anders bei seinen ausgerenteten Beinen zu erwarten war, daherholziert. Ja, das kam dabei heraus, wenn man abends vergaß, die Spielsachen wegzuräumen und Teddy im Pappkarton oder auf der Türschwelle zu Bett bringen wie die Mutter befohlen hatte. Teddy hatte nämlich am Abend nur einen Schubs mit dem Fuß getrieget, daß er unter die Hede flog und nicht mehr zu sehen war, am Morgen würde er sich schon wieder finden. Nun lief der Schlingel hinter der Puppe Lisa und Miaupeter her und war eiferlütig wegen der Puppe Lisa. Sawohl, sie zantten sich.

Im neuen Deutschland muß der Arbeiter Anteil haben an allen Kulturgütern des Volkes. Darum: Dem deutschen Arbeiter das deutsche Buch!

Dr. Ley

Hille mußte eigentlich herunter und den Liebenden auf die Finger schlagen, wie Mutti es machte, wenn die Kinder ungezogen waren. Jetzt lief Teddy davon und holte Bibis Wagen und fuhr geradewegs damit in den Himmel, um sein Fuhrwerk hinter den großen Wagen anzuhängen und mal einmal mit um die Welt zu reisen. Ach ja, die Sterne. Hilles Begier war groß, sie ganz von nahe anzuschauen. Aber wie dort hinaufkommen? Da fiel ihr Hannes Schaukel ein. Rasch lief sie hin und setzte sich in die Schaukel und ließ sich mit den Füßen ab. Das war eine Lust, diese Schaukel, sie flog höher und immer höher, bis in den Himmel hinein und Hille griff nach einem Stern, den sie mit ins Zimmer nahm. Die Mutter hatte wohl nicht recht gewußt, wie groß ein Stern war.

Hille sah sich den Stern durch die Wunderbrille genauer an, da fiel er ihr aus der Hand und aus dem Fenster und flog wieder gen Himmel, aber durch die Wunderbrille konnte sie doch genau sehen, was los war auf dem Stern. Das war ja doch eine wirklich riesenhafte Kugel, auf der man spazieren gehen konnte, oder besser nicht, denn die Oberfläche war eine glühendheiße Platte, die konnte nur jemand mit eisernen Stiefeln betreten. Und solche Stiefel hatten die Riesen an, gewaltig große Männer, die auf dem Stern wohnten; die einen hatten feuerrote Bärte und die anderen eisgraue Haare. Und die Riesen putzten und rundeten immerfort an dem Stern, damit er schön glänzte und sich rasend schnell drehte. Und zuweilen bliesen sich die Riesen gegenseitig zornig ihren Atem ins Gesicht, heißen Atem und kalten Atem und davon wurden gewaltige schwere Wolken, die zuletzt den Stern ringsum mit einem dichten Mantel einhüllten. Und dann stürzte aus den Wolken unablässig eine Wasserflut auf den Stern, so daß seine Oberfläche zischt wie eine heiße Ofenplatte, auf die man Wasser gießt. Und sie krümmte sich vor Wut unter dem Regen, so daß gewaltige Risse, Löcher und auch hohe Berge entstanden. Es regnete unaufhörlich und der ganze Stern war fast ein einziger See, in dem leuchtende winzige kleine Sternwejen zu leben begannen. Dann schwammen muntere Fische in der Flut, die an die Ufer gingen, um dort zu laichen.

O, es war ein wunderbares Leben, das dort ununterbrochen in unerhöplicher Fülle auf dem Stern stattfand. Und plötzlich war er wieder nur so groß wie ein goldenes kleines Blatt, das im Kirschaum hing, und das der Nachwind säufelte.

Zuletzt sah Hille durch die Brille einmal an sich selbst herunter. Ja, jetzt war sie plötzlich groß wie Mutti und niemals

Gut rasiert

DRP 609166

ROT BART

MONDEXTRA

gut gesalzt!

ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF

Der neue Orden

Ueber Sinn und Wesen der SS. / Von Staatsrat H. Jochst

Der Stolz einer Rasse entscheidet über ihr Schicksal. Jeder gesunde Staat lebt vom Selbstbewußtsein eines stolzen Volkes. Deutschland hat im Grunde diesen staatsbildenden Stolz erst durch das Dritte Reich Adolf Hitlers als eigenes und totales Erlebnis kennengelernt. Im Wesensgrundriß zur Diktatur appelliert der Führer von der ersten Stunde seines Wirkens her an den elementaren Stolz aller Deutschen. Adolf Hitler will kein Staatsgebilde von Domestiken beherrschen, sondern ein freies Volk führen. Ueber keine seiner Einrichtungen, die mehr und mehr zu diesem Ziel führen müssen, herrscht so viel trügerisches Zwiespalt der Legende wie über der SS. Jedes Gerücht über diese Körperschaft wird geglaubt, nur die schlichte Wahrheit ihrer soldatischen Politik und ihres politischen Soldatentums scheint für Fremde Rätsel bleiben zu sollen.

Heinrich Himmler wurde Reichsführer dieser SS, weil er als einer der ersten den Führer richtig verstand und den Gedanken einer neuen Elite, eines Neuadels organisatorisch unerbittlich aufgriff.

Heinrich Himmler hatte die Konstruktionsfehler vergangener und zugrundegegangener Staatsformen erkannt. Auf die Frage etwa, wer für den Kaiser, Mann um Mann, unentrinnbar hätte fallen müssen, um dessen Fall und Sturz zu verhüten, gibt es nur die eine Antwort: der Adel, die Elite, die von eben diesem Kaiser und seiner Tradition als Adlige Erkannten. Dieser Adel nun, diese Garanten der kaiserlichen Idee, diese Würdenträger des Kaiserreiches, verwirrt von den Gefahren des Privatbesitzes oder verweichlicht von der liberalistischen Gesinnung des 19. Jahrhunderts, verlagte völlig.

Ein Teil des Adels gehörte der Armee und schied

damit aus dem freien Spiel der politischen Kräfte aus. Die Armee steht nicht im politischen Raum einer Nation, sondern sie ist die Exekutive eben dieses politischen Raumes. Jeder Staat und jede Staatsform hatten zu allen Zeiten und in aller Welt eine Armee. Was jede Staatsform spezifisch und eigenartig und eigenförmig ausbauen muß, ist der Adel einer Garde, die ihrer politischen Existenz Dauer und sichere Vollmacht gewährleistet. Diese Garde als revolutionäre Elite muß wissen, daß ihre Tradition nicht im Vorgehen irgendeiner Geschichtsauffassung ruht, sondern im Morgen einer neuen Geschichtsbildung wächst. Diese Garde des Dritten Reiches ist die SS.

Es ist dabei festzustellen, daß es sich nicht um eine Garde du Corps der vergangenen Jahrhunderte und ihres höfischen Charakters handelt, sondern um eine Garde du Coeur des 20. Jahrhunderts.

Das ist die sittliche Forderung dieser Körperschaft — und kraft dieser sittlichen Forderung steigert sich die Körperschaft der SS. zum Orden, das heißt zum Gelöbnisbund: dieser Orden steht Mann für Mann für das Leben des Führers und damit für das Herz der Bewegung, für das unsterbliche Herz einer ewigen Bewegung, denn die Bewegung dieses unsterblichen Herzens heißt Deutschland! Ueber jeden Materialismus erhaben umgürtet die Liebe dieser Mannschaft, dieses verschworenen Ordens, das Leben des Führers. Das Leben des Führers bleibt auf diese Weise nicht nur eine Wirklichkeit, sondern wird zu einer Wahrheit, das heißt wird geistiges Erlebnis.

Der Soldat schließlich schützt das Vaterland; der politische Soldat schützt die staatliche Konfession dieses Vaterlandes. Die politische Konfession der SS. heißt Adolf Hitler. Der Ehrbegriff dieses Ordens ist durch die Magie der Treue ehern und ewig an diesen Mann verknüpft. Dieser Orden dient und dieser Dienst gewährleistet die Unsterblichkeit Adolf Hitlers und seines Willens.

Unter dieser Voraussetzung ist Dienst im kleinsten und einzelnen wieder Dienst an einem Ganzen. Dienst ist Verdienst um den Staat. (Er war im 19. Jahrhundert Verdienst am Staat geworden!)

Dieses Prinzip nun, dieses Prinzip, staatspolitischen Dienst bis in die Metaphysik geistiger Werte zu steigern, wird vom Ausland her gern „heidnisch“ verkannt. Man übersieht nur zu gern, daß Charakterwerte wie Liebe, Treue und Ehre ihre Substanz immer aus einer großen Frömmigkeit schöpfen müssen, wenn sie nicht zu bloßen Schlagworten verflachen sollen. Daß diese Frömmigkeit der SS. hier und da mit den machtpolitischen Ansprüchen einer realpolitischen ecclesia militans hart an hart gerät, ist nicht schuld dieser guten Frömmigkeit, sondern erweist das Nebel einer verwehten und verstaatlichten Kirche.

Haben wir mit der Kürze der vorangegangenen Sätze die Grundsteine und Grundzüge der SS. zu umreißen versucht, so ergibt sich schließlich der kulturelle Wille und Wert dieses Ordens von selbst. Garantiert dieser Orden zum Staate unantastbare Dauer, so ist diese praktische und sittliche Garantie gleichermaßen erzieherische Forderung für das Volk als Gesamtheit, besonders für die Jugend, die aus der SS. unmittelbar in diesen geweihten Raum männlichen Einsatzes hineinwachsen wird.

Kultur ist nie etwas anderes gewesen als sittliche Lebensform eines völkischen Staatsbewußtseins. Der Traum einer individualisierten Kultur ist mit dem Erwachen des Nationalsozialismus für Deutschland endgültig ausgeträumt.

Die Persönlichkeit kann immer nur Beiträge zur kulturellen Haltung eines Volkes schaffen. Gemeinschaft allein vermag diese Beiträge der Schöpfung als Kultur in die Erziehungswelt der Geschichte einzutragen.

Im Sinne einer solchen Gemeinschaft lebt und strebt die SS.

Der Erfolg des Unterrichtsfilms

10 000 Filmapparate jurren in den deutschen Schulen. / Besuch in der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm.

umgezogen gewesen. Sie hatte das frische Morgenkleid der Mutter an und beugte sich in das leere Kinderbett. Und dann sah sie plötzlich durch schwarzes Glas und von der ganzen schönen Welt nichts mehr, denn ein Zwerg, der listig auf dem Fensterrahmen saß, hatte die Brille mit einem Kohlestück gepußt und Hülle dabei ein wenig in die Nase gezwängt, daß es kitzelte. Da erwachte Hille von einem Kuß ihrer Mutter aus dem Schlaf, rieb sich die Augenlein und suchte die Wunderbrille, die plötzlich verschwunden war. Der winzige Zwerg hatte sie wohl mitgenommen.

Dann erzählte Hille der Mutter von den herrlichen Gläsern, durch die die Welt immer schöner ausgefallen hatte. Die Mutter ließ Hille erzählen, während sie sie auf den Schoß nahm und anzog. Zuletzt sagte sie: „Auch die meisten großen Leute schauen die Welt durch eine Wunderbrille, und es gibt viele Zwerge, die listig die Gläser färben, damit die Menschen die Welt nur so sehen, wie es die Zwerge wollen. Und meistens färben sie die Gläser schwarz, damit die Menschen die Welt schwarz und häßlich sehen und hin und wieder zeigen sie ihnen die Welt einmal gold, so schau sind die Zwerge.“

Seine Wunderbrille war aber viel schöner, kleine Hille, und ganz anderer Art. Am schönsten aber ist, wenn du die Welt einmal später ohne Wunderbrille siehst. So etwas Herrliches hast du dann noch nie gesehen, und es ist ein Märchen, das wirklich wahr ist, und das dich reich machen wird, so reich als einst unsere Ahnen waren. Warte man, wenn du erst groß bist.

Fürstliche Fuhre

Der König von Sachsen, Albert, weilte als Jagdgast bei seinem Freunde Franz Joseph. Ein eigenwilliger Hirsch wollte sich von den zwei allergnädigsten Schießgewehren nicht treffen lassen, lief immer weiter davon, die beiden Jäger ihm immer wieder nach — schließlich war der Hirsch weiß Gott wo und die übrige Jagdgesellschaft auch. Zum Glück kam ein Fuhrmann des Weges, und der nahm die zwei einschüchternen Jäger auf seinem Wagen mit. Nach einer Weile wendete er sich zu ihnen: „Wer seid's denn, ös zwaa?“

„Ich bin der König von Sachsen“, antwortete Albert. „Und ich der Kaiser von Oesterreich“, stellte sich Franz Joseph vor.

Im Gesicht des Fuhrmanns blitzte es. Doch nur einen Augenblick. Er nickte tiefernt: „Da passen mir ja recht guat z'samm; i bin nämlich da Kaiser von China.“



„Ich verbiete euch jetzt, weiter mit Lohmanns ungezogenen Rängen zu spielen! Spielt doch lieber mit Kraules Kindern!“ „Deren Mutter hat ihnen verboten, mit uns zu spielen!“ (Sondagsniffe)

Die „Reichsstelle für den Unterrichtsfilm“ kann in diesen Wochen ein stilles Jubiläum begehen: fast gleichzeitig mit dem 100. Film geht der 10 000. Vorfühungsapparat und die 50 000. Filmkopie hinaus. Damit ist man der gestellten Aufgabe, den Filmprojektor im Klassenzimmer zur selben Selbstverständlichkeit wie die Tafel werden zu lassen, ein großes Stück nähergekommen. Unser Mitarbeiter schildert einen Besuch im „Hauptquartier der Schulfilmleute“ in Berlin.

Warum Schulfilm?

Als bekannt wurde, daß die ersten Schulen von der durch Reichsminister Ruft geschaffenen Reichsstelle für den Unterrichtsfilm mit eigenen Filmvorführungsgeräten beliefert werden sollen, und daß zukünftig der Filmprojektor im Klassenzimmer zur selben Selbstverständlichkeit werden muß wie die Tafel, hat mancher den Kopf geschüttelt und gemeint, er hätte es in seiner Jugend „auch so gut haben mögen“, statt langweiliger Unterrichtsstunden kostenlos — der geringe Lernmittelbeitrag von 7 Pfennig im Monat entspricht nicht einmal den Kosten eines Schulheftes — die schönsten Filmvorführungen zu genießen.

Aber so wären die Aufgaben des Unterrichtsfilms völlig verkannt. Denn dieser soll gar nichts mit dem Kulturfilm oder gar Spielfilm der Lichtspieltheater gemeinam haben. Nicht weil das, was in den Kinos gezeigt wird, schlecht wäre, sondern weil der Unterrichtsfilm ganz andere Aufgaben zu erfüllen hat. Während der Kulturfilm dem Zuschauer meist eine gut geschnittene oder gar raffinierte Auswahl der interessantesten Momente zeigt, muß der Unterrichtsfilm voraussetzungslos und unterrichtend sein.

Im Hauptquartier der Schulfilmleute

Gibt es schon genügend Apparate und Filme für den Unterrichtsfilm? Da hängt im Raum des Leiters der Reichsstelle eine Deutschlandkarte, gepickt mit bunten Nadeln. Jede bedeutet einen Apparat, der von der Reichsstelle gestellt wurde. In Berlin, Hamburg, dem Rheinland und vor allen Dingen in Sachsen (wo ein Teil der Berufsschulen schon früher mit Filmapparaten ausgerüstet wurde) ballen sich die roten Nadelköpfe natürlich besonders. Mit den Apparatlieferungen wurde Anfang des Jahres begonnen. Nachdem der Hochschulfilm eingegliedert wurde und dann die Schüler der Berufsschulen, erfaßt die Organisation der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm alle deutschen Schüler und Schülerinnen — verfügt also etwa über ein Publikum von zehn Millionen!

Nachdem nun der Schlüssel im Aufbau der Organisation gelegt wurde, wird es deren Aufgabe sein, für jede Schule ein eigenes Filmgerät und Filmarchiv zu schaffen. Heute stehen schon 10 000 Geräte, alles Schmalfilm und feuerfester. Gemessen an der Zahl der 60 000 allgemeinen Schulen, ist das natürlich noch nicht genug; man hilft sich aber mit einem Kreislauf der Geräte und Kopien. Jedes Gerät ist so eingerichtet, daß ohne weiteres ein Ersatzgerät angebracht werden kann, weil man in Zukunft den Tonfilm zum Beispiel für Vogelstimmen, fremde Musik usw. heranziehen wird. Der Begleitvortrag ist Sache des Lehrers.

Biologie grün, Leibesübungen weiß

Die gänzlich anderen Voraussetzungen, unter denen ein Unterrichtsfilm im Gegensatz zu einem Kulturfilm entsteht, beweist der Bedarfsplan, den die Reichsstelle aufgestellt hat. Dieses „Produktionsprogramm“ des Schul-

films muß den verschiedenen Forderungen der höheren Schulen wie der Volksschulen gerecht werden. Auf dem zentralen Bedarfsplan ist eine Aufstellung der Lehrstoffe in die Unterrichtsfächer vorgenommen. Jedes Fach hat eine Grundfarbe: Biologie grün, Chemie rot, Leibesübungen weiß usw. Der Zyklus Kohlenstoff zum Beispiel zerfällt in die Kleinst-Themen Torf, Braunkohle, Steinkohle, Gasanstalt usw. Das Thema Steinkohle davon kann auch in der Erdkunde und Biologie verwandt werden. Auch auf eine etwaig notwendige unterschiedliche Behandlung eines Themas in verschiedenen Klassenstufen nimmt der Plan Rücksicht.

Lehrer als Drehbuchautoren

Aus der Bedarfsliste wählt man ein wichtiges Thema und gibt bei einem Lehrer das Drehbuch in Auftrag. Vor uns liegt ein Manuskript über die filmische Darstellung eines industriellen Vorganges. Es ist bereits in einzelne Bilder unterteilt; Zeichnungen und Abbildungen zeigen notwendige Versuchsanordnungen. Ueber die endgültige dramaturgische Gestaltung eines Films entscheidet die Produktionsleitung der Reichsstelle, die den Film dann bei einem Kulturfilmhersteller in Auftrag gibt. Dieser nimmt den Bildstreifen auf Normalbreite auf, liefert eine Musterkopie an die Reichsstelle, wo durch Schnitt und Titelaufnahme das Originalnegativ bearbeitet wird.

Der Schulfilm ist nur eine der Aufgaben der Reichsstelle. Es muß jetzt Filmmaterial für die Berufsschulen beschafft werden, doch wird hier vielfach eine Ueberdeckung des Bedarfs von Schule, Technischer Hochschule und Berufsschule festzustellen sein.

Ein besonderes Kapitel ist der Hochschulfilm. Von ehrenamtlichen Sachverständigen der Unterrichtsfilm-Organisation wurden 1500 vorhandene Filme wissenschaftlicher Art, die bei Hochschulen, wissenschaftlichen Instituten, Museen usw. festgestellt wurden, geprüft. Für die Zukunft wird auf diesem Gebiet die Reichsstelle von einer Eigenproduktion absehen und stattdessen wissenschaftlichen Instituten Produktionsmittel zur Verfügung stellen.

Röntgenaufnahme entlarvt Gaumenlegel

Daß auch der Unterrichtsfilm wissenschaftlich neue Erkenntnisse vermitteln kann, beweist ein Filmstreifen von einem sprechenden Schädel. Das ist nun kein Gespensterfilm, sondern eine höchst exakte wissenschaftliche Röntgenaufnahme! Auf der Leinwand erscheint das Röntgenbild eines Männerkopfes, während gleichzeitig aus dem Lautsprecher die Worte kommen, die der Zuschauer im Kehlkopf „entstehen“ sieht. Und der Gelehrte konnte an diesem Beispiel erstmalig die bisher wenig erkannte Rolle des Gaumenlegels bei der Lautbildung studieren. Film hilft der Wissenschaft!

Neben ihren vielfältigen Aufgaben, künftig von der Dorfschule bis zur Hochschule alle Lehranstalten mit eigenen Filmgeräten zu versorgen, hat die Reichsstelle auch noch die Aufgabe, Lichtbildmaterial über Vervollständigung, Rassenkunde und Geschichte der nationalen Erhebung auf Eignung für Schulen zu prüfen. Es muß weiter geprüft werden, welche Schmalfilmgeräte gerade für Schulzwecke geeignet sind. Das geschieht durch eine technische Abteilung bei der Berliner T. S. durch zwei Professorenn. Es ist eine große und vielfältige Arbeit, die in dem idyllisch gelegenen Gartenhaus nahe bei der Potsdamer Brücke geleistet wird. Denn es ist nicht nur das größte „Kinopublikum“ Deutschlands, das hier von einem kleinen Stab Fachleute betreut wird, sondern glücklicherweise auch das dankbarste! Dietrich A. Ruhle.

Sonnen / Roman von Gertrud v. Broddorff Trübsalborn

15) (Nachdruck verboten.)

Ihre Lippen wurden schmal und schlossen sich fest zusammen. Ihre feinen Nasenflügel bebten ganz leise.

Sartorius begriff, daß er sie verlegt hatte. Er nahm ihre Hand und streichelte sie. Es war eine schmale und sehr gepflegte Hand; sie trug keine Ringe, und als er sie einen Augenblick bewundernd betrachtete, ballte sie sich plötzlich zur Faust.

Der Zug hielt. Während des ganzen Nachhausewegs schleppte sich ein einfüßiges Gespräch zwischen ihnen hin und her. Ueber den Büschen des Gartens hing Dunkelheit. Nur vom Gehäusen floß Licht über die Verandastufen, und ein paar Schatten bewegten sich inmitten der warmen Helle.

„Ellida ...“

„Ja?“

Sie hatten beide halt gemacht, als zögerten sie vor dem Auseinandergehen. „Ellida, warum sagten Sie mir vorhin, daß Sie meine Rückkehr nach Deutschland wünschen?“

„Weil ...“ Ihre Arme sanken schwer herab. „Ich kann es Ihnen nicht erklären“, murmelte sie. „Sie müssen schon verstehen, es selber zu verstehen.“

Stille. Der Ruf eines Nachtvogels über ihnen. „Können Sie es denn nicht erraten?“ fragte Ellida heftig. Als er nicht antwortete, hob sie mit einer Gebärde der Verzweiflung die Hände zu den Schläfen und preßte sie dann auf ihre Augen.

Im Speisezimmer wurde die Balkontür geöffnet. Frau Burns trat ins Freie, schien einen Augenblick Luft zu schöpfen und ging wieder zurück. „Wir müssen hinein“, sagte Sartorius leise. Er fühlte dumpf, daß er diese Stunde nicht ausnützen dürfte; er fühlte, daß er es eines Tages bereuen würde, wenn er es täte.

Plötzlich geschah etwas Ueberraschendes. Ellida stammelte ein paar Worte in einer rauhen, unverständlichen Sprache. Dann war sie auf einmal verschwunden. Irgendwo zwischen schwarzen Bäumen war noch das helle Flattern ihres Kleides.

Sartorius wollte ihr folgen, aber seine Knie waren gelähmt. Er tat einige mühsame Schritte vorwärts; dann wandte er sich langsam um und ging durch den Garten zurück auf die Straße hinaus. Es schien ihm eine Traumwanderung zu sein, unwillkürlich und von heimlichen Wengeln erfüllt. Laternen glommen trüb; Lichter schimmerten grün und rot vom Hofen

her; ein Wagen mit dem Malaienfuhrmann auf dem rückwärtigen Bod zottelte leer vorüber. Ein schwarzuniformierter Postknecht, das Gesicht schmal und braun unter dem weißen Tropenhelm, blieb stehen und blinnte Sartorius nach. Etwas später tauchte irgendwo an einer Straßenecke ein kleiner Mann auf und ging eine Zeitlang vor Sartorius her. Sartorius folgte ihm, ohne zu wissen, daß er es tat. Schließlich fand er sich merkwürdigerweise vor der Gartentür von Frau Burns wieder und erkannte den Mann aus Kimberley, der mit höflicher Geste die Pforte vor ihm offen hielt.

Sartorius erwachte und trat ein. Oben in Ellidas Zimmer brannte jetzt Licht, und das helle Fenster schien zu loden und zu winken.

„Wissen Sie zufällig, ob Herr Lewis zu Hause ist, Herr?“

Sie standen jetzt in der matterleuchteten Vorhalle, und Sartorius sah sich wieder jenen tiefgebeteten, eigentümlich blinden Augen gegenüber. Uebrigens war die Haltung des Mannes heute feister und straffer als beim letztenmal und seine Redeweise weniger stammelnd und abgerissen.

„Herr Lewis ist bestimmt nicht zu Hause“, sagte Sartorius.

„Er ist verreist und wird erst in einigen Tagen zurückkehren.“

„Der Mann sah ihn an, als vermöchte er seinen Ohren nicht zu trauen.“

„Verreist? Das ist unmöglich.“

„Ich versichere Ihnen auf mein Wort, daß es sich tatsächlich so verhält.“

„Aber er hat mich doch auffordern lassen, zu ihm zu kommen. Er hat mir doch sagen lassen, daß er an der Grenze ein Geschäft für mich wüßte, bei dem ein guter Verdienst für mich abfallen würde.“

Die blinden Augen schienen plötzlich heller zu werden.

„Verzeihen Sie, Herr, aber was für ein Tag ist heute?“

„Donnerstag.“

„Wahrhaftig? Auf Ihr Wort? Sie wollen Uncle Peters nicht zum Narren halten?“

„Es ist bestimmt Donnerstag.“

„Lassen Sie mich raten! Ich habe ein schlechtes Gedächtnis. Es ist immer wie Nebel in mir. Als ich gestern abend aufwachte, kam Campbell zu mir, ich wohne nämlich jetzt wieder bei Campbell, ich glaube, Lewis hat ihm Geld für mich gegeben. Aber wenn Lewis Geld hergibt, ist etwas nicht in Ordnung, Herr ...“

„Wollen Sie mit mir nach oben kommen? Sie könnten dann mit Fräulein Lewis sprechen.“

„Es liegt mir nichts an Fräulein Lewis. Ich kenne Fräulein Lewis nicht. Es handelt sich darum, daß ich Geld brauche. Ich brauche immer Geld, Herr. Es kauft mir durch die Hände, und ich kann es nicht festhalten. Und abends sitzen wir bei Campbell und potern und alles ist so, wie es immer gewesen ist. Aber es sollte nicht so sein, Herr. Man muß wieder aufstehen können, auch wenn man mal unten gelegen hat.“

Sonderbar, was für ein glattes und fließendes Deutsch dieser Mann sprach, der sich selber Uncle Peters nannte. Es erschütterte Sartorius irgendwie, ihn sprechen zu hören.

„Vielleicht könnte ich Ihnen helfen, Herr Peters“, sagte er behutsam und zog seine Briefstiche.

Der Mann horchte auf; er stand ein paar Sekunden lang still da.

„Herr ... Peters ...“, wiederholte er plötzlich, als befänne er sich auf etwas. „Es ist lange her, daß mich einer so genannt hat. Zehn Jahre, zwanzig Jahre ... oder noch mehr vielleicht. Ich beginne mich nicht mehr recht. Es sind viele Bilder in mir, die nicht zur Ruhe kommen wollen.“

„Darf ich Ihnen zunächst ein Pfund leihen Herr Peters?“

„Leihen? Ja, danke.“

Er wollte das Geld nehmen; plötzlich hielt er mitten in der Bewegung inne und starrte Sartorius an.

„Sie sind ein Deutscher“, sagte er langsam. „Sie wollen mir das Geld leihen und ich werde es Ihnen zurückgeben.“ Plötzlich hinstellte er schlaues Lächeln über seine Züge. „Kein Mensch denkt heute daran, daß Uncle Peters eines Tages alles Geld zurückgeben wird, das er sich geliehen hat. Kein Mensch weiß etwas von den Millionen, die im Sande herumliegen, und nach denen man sich nur zu bücken braucht, um sie aufzuheben.“ Er fischerte leise und schob die Banknote in seine Tasche.

„Millionen, die im Sande herumliegen“, registrierte das Gehirn von Sartorius mechanisch. Hatte er das nicht vor ganz kurzer Zeit schon einmal gehört? Und war es nicht sogar Ellida gewesen, die von den Millionen im Sande gesprochen hatte? Unbehagen überfiel ihn auf einmal.

„Gute Nacht, Herr Peters“, sagte er hastig und zog den Wohnungsschlüssel heraus.

Aber der andere vertrat ihn mit einer überraschend zielbewußten Wendung den Weg.

„Sie sind ein Deutscher“, sagte er noch einmal. „Wissen Sie, daß es da oben wieder losgehen soll?“

„Daß was losgehen soll?“

„Das mit Morenga und den beiden Morris, meine ich. Denken Sie nicht, daß es damit zusammenhängt, wenn Lewis jetzt ein Geschäft für mich weiß?“

„Ich verstehe wirklich nichts von Ihren Geschäften, Herr Peters ...“

Der Mann aus Kimberley sank plötzlich wieder in sich zusammen. „Sie brauchen nicht zu denken, daß ich mich darauf einlasse. So was ist nichts für Uncle Peters. Ich habe schon viele Posten verloren, Herr, ich werde auch diesen wieder verlieren. Es ist schwer, wieder in die Höhe zu kommen, wenn man erst einmal unten liegt, das dürfen Sie mir glauben.“

„Ich glaube Ihnen das nicht, Herr Peters. Es gibt immer eine Möglichkeit“, sagte Sartorius und schob den Schlüssel ins Schloß.

Jetzt begann Peters zu lachen. „Möglichkeit ... o ja. Ich trage die Möglichkeit hier in meiner Tasche mit mir herum, ich hätte nur ein paar hundert Pfund nötig, nicht mehr als fünf hundert Pfund, um die Millionen im Sande zu finden. Lachen Sie mich nicht aus, Herr, es ist eine ernsthafte Sache, und Sie würden die Augen aufreißen, wenn Sie wüßten, um was es sich handelt.“

(Fortsetzung folgt.)



Offizinische Landwirtschaft

Enilowyn der „Offizinischen Landwirtschaft“

Die Zeitung - ein unentbehrlicher Ratgeber

Der Reichsbauernführer veröffentlicht zur Herbstwerbung für die deutsche Presse folgendes Geleitwort:

„Der Nationalsozialismus hat das deutsche Landvolk vor Aufgaben gestellt, die nur gelöst werden können, wenn sich der einzelne Angehörige des Landvolkes nicht vom Leben des Gesamtvolkes abblende. Mittler zwischen Volk und Staatsführung, zwischen Führer und Gefolgschaftsmann ist die Zeitung, die damit zum treuesten Freund und unentbehrlichen Ratgeber des deutschen Bauern, Landwirts und Landarbeiters wird. Für jeden Deutschen sollte daher das tägliche Zeitunglesen selbstverständliche Pflicht sein.“

R. Walther Darré, Reichsbauernführer, Reichsminister und Reichsleiter der NSDAP.

Haben Leistungskontrollen einen Wert?

Die ersten beiden Jahre der Erzeugungsschlacht sind abgeschlossen. Hier kam es darauf an, Bauern und Landwirte von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der zahlreichen Einzelaufgaben der Erzeugungsschlacht zu überzeugen und überall den Willen zum letzten Kräfteinsatz für die Erzeugungsteigerung zu wecken. Auf manchen Gebieten — man denke nur an den Fleisch- und Hanfbau — galt es, fast völlig verschwundene Kulturarten, bei denen selbst in der älteren Generation die Anbauverfahren verloren zu gehen drohten, wieder zu beleben. Von Zeit zu Zeit konnten schon aus den Einzelgebieten der Erzeugungsschlacht Gesamtergebnisse für die bisher erzielten Erfolge mitgeteilt werden. Interessante Aufschlüsse in dieser Richtung bringt ein Loeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlichter Bericht über die Entwicklung der Viehhaltung und der Futtermittelversorgung seit 1930. Hier wird deutlich erkennbar, wie durch die von der nationalsozialistischen Agrarpolitik geforderte Herbeiführung des inneren Gleichgewichtes in den landwirtschaftlichen Betrieben schon bis zur Viehzählung vom Dezember 1935 die Umstellung der Viehhaltung auf die betriebs-eigene Futtermittelgrundlage erfolgt ist. Die bisherigen Wirkungen der Erzeugungsschlacht werden ferner aus den gebietsmäßig weitgehend aufgeführten Viehbestandsziffern erkennbar. Dies zeigt besonders die Entwicklung der Milchkuhbestände. Hier sind die weniger leistungsfähigen Tiere ausgemerzt worden, um die unnützen Fresser auszuweichen. Auf diese Weise wird eine möglichst nützbringende Bewertung der uns nun einmal nur im begrenzten Umfang zur Verfügung stehenden Futtermittelmengen gewährleistet. Die Leistungssteigerung soll in erster Linie durch erhöhte Erträge der Wirtschaftseinheit, in diesem Falle also des einzelnen Tieres, erzielt werden. Dies erfordert eine genaue Überwachung des Futterverbrauchs und der Leistungen der einzelnen Tiere. Die vor einiger Zeit eingeführte pflichtmäßige Milchkontrolle dient in erster Linie diesem Ziel. Leider wird ihre Bedeutung noch nicht überall voll verstanden. In den milchwirtschaftlich besonders weit entwickelten Ländern Nord- und Nordwesteuropas aber, die auf dem internationalen Buttermarkt eine führende Stellung erlangt haben, gehört diese Milchkontrolle seit Jahren zu den Selbstverständlichkeiten, und ein führender Mann dieser Länder gab geradezu seiner Begeisterung Ausdruck, daß nach der Einführung der pflichtmäßigen Milchkontrolle in Deutschland in wenigen Jahren bereits eine für die Selbstversorgung Deutschlands mit Butter ganz entscheidende Mehrleistung eintreten wird. Selbstverständlich wird diese Form der individuellen Leistungskontrolle auch auf den übrigen Gebieten der landwirtschaftlichen Betriebsführung im Vordergrund stehen. Man kann sagen, daß künftig die sorgfältige Überwachung der Einzelleistungen von Bauern und Landwirten, die innerhalb größerer und kleinerer Bezirke miteinander verglichen werden, der Erzeugungsschlacht ihren Stempel aufdrücken wird. Wie bei den bisherigen Maßnahmen der Erzeugungsschlacht wird dabei nicht der wirtschaftliche Rentabilitätsgedanke, sondern die Ausrichtung auf das große gemeinwirtschaftliche Ziel ausschlaggebend sein, wie es dem Vierjahresplan entspricht. Gerade durch die Einzelkontrollen lassen sich hier Erfolge erzielen, die von größter Wichtigkeit sind.

Wissen Sie das?

Der durchschnittliche jährliche Ernteertrag Europas ohne Rußland betrug 1933 je Hektar bei Weizen 15,1 D., bei Roggen 15,1 D., bei Kartoffeln 122,6 D. und bei Zuckerrüben 257,8 D. Für Deutschland (ohne Saarland) betragen die entsprechenden Erträge im Jahre 1933 dagegen bei Weizen 24,2 D., bei Roggen 19,3 D., bei Kartoffeln 152,6 D. und bei Zuckerrüben 282,2 D.

In den Bäckereibetrieben Deutschlands wurden im vergangenen Jahre 25,5 Mill. D. Roggenmehl, 20,5 Mill. D. Weizenmehl, 2 Mill. D. Zuder, 4 Mill. D. Butter, Schmalz, Öle, Margarine, Rinderfett, 60 000 D. Kartoffelstärke, 600 Mill. Stück Eier und 225 Mill. Liter Vollmilch, Magermilch, Schlagsahne usw. verarbeitet.

Großen Schaden an Getreidevorräten, aber auch an den verschiedensten anderen Lebensmitteln richten die Mäuse an. Ein Mäusepaar hat nicht weniger als 480 Nachkommen jährlich, die einen Nahrungsbedarf von 17 Zentner Speck im Jahre haben. 360 Nachkommen eines Feldmäusepaares fressen jährlich 18 Zentner Getreide.

Geflügel wird in Deutschland verhältnismäßig wenig gegessen. Während in England jeder durchschnittlich jährlich etwa 2,1 Kilo Geflügel verzehrt, in Irland 5,0 Kilo, und in Dänemark, einem besonderen Geflügelande, 6,2 Kilo, beträgt bei uns der jährliche Verbrauch an Geflügel je Kopf nur etwa 1,5 Kilo Gramm.

Das größte Buttereinfuhrland ist Großbritannien. Nach einer internationalen Erhebung führte es in den ersten acht Monaten des Jahres 1934 etwa 87 v. H. der gesamten am Weltmarkt veräußerten Butter ein, Deutschland dagegen nur 7 v. H., Belgien 1,5 v. H. und Frankreich 1 v. H. Der kleine Rest von rund 3,5 v. H. verteilt sich noch auf verschiedene Länder.

Am geistigen und seelischen Wiederaufstieg unseres Volkes hat das deutsche Buch einen wesentlichen Anteil. **Walther Darré**

Landjugend, merkt auf!

Landwirtschaftsschulen bereit für die Winterlehrgänge

Die Bedingungen der ernährungswirtschaftlichen Lage Deutschlands haben das deutsche Landvolk vor Aufgaben gestellt, die es nicht ausschließlich aus der praktischen Erfahrung der überlieferten Arbeitsweise der eigenen Betriebe heraus meistern kann. Die Forderungen der Erzeugungsschlacht sind nur dann zu erfüllen, wenn alle Kräfte von Wissenschaft und Praxis herangezogen werden, um in gemeinsamer Arbeit immer neuere und bessere Arbeitsmethoden zu finden. Es sollte kein Bauer und Landwirt zu dem Glauben neigen, daß der Landjunge oder das Landmädchen in jedem Falle im eigenen Betriebe genug lernt, um später ihre Aufgaben erfüllen zu können. Das Leben steht nicht still und entwickelt sich aus sich heraus immer weiter. Und die betriebswirtschaftlichen Erkenntnisse schaffen auch in der Landwirtschaft immer wieder Neuerungen, die der Bauer und Landwirt unbedingt kennen muß.

Dabei ist die Möglichkeit der immerwährenden Unterweisung über die neuesten Arbeitsverfahren verhältnismäßig leicht, denn es stehen heute in Deutschland rund 700 Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen für diese Zwecke zur Verfügung. Diese Anstalten haben einmal die Aufgabe, die Söhne und Töchter der Bauern, Landwirte und Landarbeiter für ihren Beruf theoretisch und praktisch weiterzubilden. Sie sollen darüber hinaus aber auch den Bauern, Landwirt und Landarbeiter durch Wirtschaftsberatung über alle wichtigen Neuerungen auf dem landwirtschaftlichen Gebiet unterrichten.

In die Landjugend insbesondere ergeht jetzt die Aufforderung, sich zu den neuen Lehrgängen der Landwirtschaftsschulen zu melden, deren Kurse im November beginnen und bis Ende März durchgeführt werden. Der Besuch der Landwirtschaftsschule ist der einfachste, billigste und erfolgreichste Weg zur Erweiterung des Berufswissens. Materielle Hindernisse kann es nicht geben, da das Schulgeld für den Besuch der Landwirtschaftsschule so niedrig gehalten ist, daß es jeder einzelne aufbringen kann. Die neue Landarbeitsordnung des Reichs-nährstandes sieht im Rahmen der Landarbeitsausbildung überhaupt den pflichtmäßigen Besuch der Landwirtschaftsschule vor. Nach einer Anordnung des Reichsnährstandes vom 15. Juli 1936 müssen diejenigen, Bewerber um Neubauernstellen, die am 1. April 1935 oder später geboren sind, ihre fachliche Eignung durch die landwirtschaftliche Verkaufsbildung und -prüfung nachweisen. Zur landwirtschaftlichen Verkaufsbildung und -prüfung aber gehört ohne weiteres der erfolgreiche Besuch einer Landwirtschaftsschule. Jeder Bauer, Landwirt und Landarbeiter, der sich der Bedeutung seines Berufes für das deutsche Volk bewußt ist, wird darum seinen Kindern den Besuch einer Landwirtschaftsschule ermöglichen; jeder Landjunge und jedes Landmädchen aber sollte seinen Ehrgeiz darin setzen, sich an einer Landwirtschaftsschule weiter ausgebildet zu haben.

Die Landwirtschaftsschulen entsprechen in ihrem Aufbau und in ihrer Unterrichtsweise voll und ganz den Bedürfnissen des Landes. Es gilt hier nicht nur die Theorie. Nein, Theorie und Praxis stehen nebeneinander und ergänzen sich so zu einer Einheit, wie die Lebensverhältnisse des Landes es verlangen.

Was kann nun in einer Landwirtschaftsschule alles erlernt werden? Die Landwirtschaftsschule hat zuerst einmal die Aufgabe, daran mitzuwirken, den Landjungen und das Landmädchen an Leib und Seele gesunden Menschen zu erziehen. Die Unterweisung über Heimatkunde und deutsche Geschichte soll die Liebe zu Volk und Heimat vertiefen. Kenntnis über die

Fragen der Reinhaltung der Rasse und der Notwendigkeit eines erbgesunden Nachwuchses sind gerade für den Landjungen und das Landmädchen von größter Wichtigkeit. Darum wird auch den Leibesübungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit die Landjugend hier eine Ausgleichsmöglichkeit für ihre sonstigen körperlichen Arbeit findet. Daneben nimmt natürlich die fachliche Unterweisung den größten Raum ein. Die Fragen der Bodenbearbeitung werden behandelt, das Waschen der Pflanzen, welche Düngung in Frage kommt und welche Pflege überhaupt anzuwenden ist, damit möglichst hohe Erträge erzielt werden. Hier wird die Verwendung richtigen Saatgutes gezeigt und wie die Schädlings- und Unkrautbekämpfung durchzuführen ist. Auch den Sonderkulturen wird Aufmerksamkeit geschenkt, insbesondere dem Obst- und Gemüsebau und — wo solches in Frage kommt — dem Weinbau. Besonderer Wert wird der notwendigen Leistungssteigerung in der Tierzucht beigelegt. Und dann lernen die Schüler die Grundbedingungen der richtigen Aufzucht, Pflege und Fütterung der Tiere. Darüber hinaus wird den Schülern die Arbeitsweise, die Anwendung und richtige Behandlung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte gezeigt. Es hat sich erwiesen, daß gerade auf diesem Gebiet noch mancherlei Unkenntnis und Unerfahrenheit herrscht und daß hier der Landwirtschaft noch jährlich Werte von vielen Millionen Mark unnütz verloren gehen. Es ist selbstverständlich, daß es heute in erster Linie darauf ankommt, die Schüler der landwirtschaftlichen Schulen mit all den Dingen vertraut zu machen, die geeignet sind, die wirtschaftseigene Grundlage der Betriebe auszubauen. Das gilt in erster Linie für die Futtermittel und für den Dünger. Soll ein Betrieb ordnungsgemäß geführt werden, dann müssen die Zusammenhänge der einzelnen Betriebszweige genau bekannt sein, und dazu gehört u. a. auch, daß der Betriebsführer in der Lage ist, den notwendigen Schriftverkehr ordnungsgemäß zu führen, eine genaue Buchführung anzulegen usw. Das alles vermittelt die landwirtschaftliche Schule.

Daneben bestehen die besonderen Mädchenabteilungen der Landwirtschaftsschulen, in denen die Landmädchen auf ihre besonderen Aufgaben vorbereitet werden. Neben der weltanschaulichen Erziehung stehen hier auf dem Unterrichtsplan der Kochunterricht, unter besonderer Herausstellung der Verwendung wirtschaftseigener und saisonmäßig anfallender Lebensmittel. Daneben gibt es Unterricht in der Hausarbeit, Handarbeitsunterricht im Stricken, Weben usw., nicht zu vergessen dann die Hofarbeit, z. B. die Verorgung des Viehs, richtige Stallhaltung, wirtschaftliche Fütterung usw. Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege, Gewürzkräuterzucht, überhaupt alle Gartenarbeit muß das Landmädchen natürlich ebenso beherrschen lernen. Besondere Ausbildung erfährt das Landmädchen dann in milchwirtschaftlichen Dingen, denn meist liegt es an der Eignung der Landfrau, ob Milch, Butter, Käse usw. als Qualitätsware angeprochen werden können. Daß dabei die ureigentlichen Gebiete der Frauenarbeit, Pflege und Erziehung der Kinder, Gesundheitspflege überhaupt und Krankenpflege im besonderen nicht zu kurz kommen, ist wohl selbstverständlich.

Die Reichhaltigkeit dieses Unterrichtsplanes läßt erkennen, daß es wohl für jeden Landjungen und jedes Landmädchen nur von größtem Nutzen sein kann, die Lehrgänge der Landwirtschaftsschulen zu besuchen. Da kann keine Entschuldigung irgendwelcher Art gelten, denn die Arbeit der landwirtschaftlichen Schulen dient in höchstem Maße all den Aufgaben, die im Interesse des ganzen Volkes gelöst werden müssen!

R. Bachhaus.

Mehr Dünger — mehr Produktion

Wichtige Bodenbehandlung von größter Wichtigkeit — Was jeder Bauer wissen muß

Die erste Voraussetzung zum Erfolg der Erzeugungsschlacht in der deutschen Landwirtschaft ist die Vermehrung der pflanzlichen Erzeugnisse; gleichgültig ob es sich dabei um Getreide oder Kartoffeln handelt, die direkt zur menschlichen Ernährung verwendet werden können, oder um Rüben und andere Futterpflanzen, die vor dem Verbrauch durch den Menschen erst auf dem Umweg über den tierischen Magen in Fleisch, Fett, Milch usw. verwandelt werden. Hauptfrage ist und bleibt die Vermehrung pflanzlicher Produkte. Eins der wichtigsten Mittel, dies Ziel zu erreichen, ist die Verwendung größerer Düngemittelmengen. Es ist daher verständlich, daß sich die Stellen, die für die Ernährung unseres Volkes verantwortlich sind und die die Erzeugungsschlacht vor zwei Jahren einleiteten, besonders mit diesem Problem beschäftigten.

Der Dünger kann dem Boden in Formen zugeführt werden, einmal als animalischer, der in den Bauernbetrieben selbst anfällt, und zum anderen als mineralischer, der von den Düngemittelindustrien hergestellt und als Handelsdünger, meist fälschlich als Kunstdünger bezeichnet in den Handel kommt. Der animalische Dünger — Stallmist und Jauche — ist ein Eigenprodukt der Wirtschaft; seine Gewinnung verursacht dem Bauern und Landwirt daher keine besonderen Kosten. Er stellt aber kein einheitliches Produkt dar, sondern ist nach Tierart, Aufbewahrung und Pflege usw. außerordentlich verschieden und daher in seinem Werte für die Pflanze und den Boden unterschiedlich. Aus dieser Erkenntnis hat sich der Reichsnährstand besonders für die Verbesserung dieses Düngers eingesetzt. Dadurch wurde in zwei Jahren erreicht, daß schon in vielen landwirtschaftlichen Betrieben der Stallmist und die Jauche und auch der Kompost viel sorgfältiger als bisher behandelt werden. Die sauber aufgestellten Stallmistaufen, die gemauerten Düngergruben, die sorgfältige Sammlung und Pflege der Jauche — Dinge, die man jetzt schon fast in jedem Dorfe feststellen kann — legen Zeugnis ab, daß die Aufklärung in dieser Hinsicht auf großes Verständnis gestoßen ist. Allerdings läßt sich die Verbesserung auf diesem Gebiete rein zahlenmäßig kaum angeben. Wohl kann man feststellen, daß eine bestimmte Menge von gemauerten Düngergruben und Jauchegruben neu angelegt wurde, niemals wird hierdurch aber der höhere Gehalt an Pflanzennährstoffen, auf den es bei diesen Dingen ja letzten Endes ankommt, gekennzeichnet. Fest steht nur, daß die Pflege und Behandlung des wirtschaftseigenen Düngers sich zwei Jahren erheblich verbessert hat, wobei allerdings zugegeben werden muß, daß ein großer Teil der Betriebe diesen Fragen immer noch recht fremd gegenübersteht.

Anders bei den Handelsdüngern! Hier läßt sich der Verbrauch an Hand der Statistik genau verfolgen. Dies ist bei

ihnen auch durchaus zulässig, da ihre Zusammensetzung und Beschaffenheit im großen Ganzen stets gleich bleiben. Hier zeigt sich nun ganz klar der Erfolg der Erzeugungsschlacht. Abgesehen von einigen Schwankungen, hervorgerufen besonders durch den Weltkrieg und seine Folgen, stieg der Verbrauch bis zum Jahre 1929/30, sank dann aber infolge der landwirtschaftlichen Krise recht erheblich, so daß der Verbrauch zum Teil unter dem der Vorkriegszeit lag. Mit Einsetzen der Erzeugungsschlacht stieg der Bedarf aber gewaltig; nicht unwesentlich haben hierbei die Aufklärung durch den Reichsnährstand und der Preisnachlaß der Düngemittelindustrie mitgewirkt. Es wurden verbraucht (in 1000 To. Reingehalt)

	Stickstoff	Phosphorsäure	Kali	Wert insgesamt
1933/34	381,8	461,6	713,5	572 Mill. RM.
1934/35	425,2	544,9	816,6	626 Mill. RM.
1935/36	488,5	636,1	948,8	723 Mill. RM.

Mehrverbrauch gegen 1933/34:

106,7	174,5	235,3	151 Mill. RM.
(28 v. H.)	(38 v. H.)	(33 v. H.)	(26 v. H.)

Danach stieg der Absatz an Handelsdüngern in zwei Jahren um 28—38 v. H. und erreichte eine Höhe, wie sie bisher noch niemals verzeichnet worden ist. Rund 151 Mill. RM. oder 11 v. H. des gesamten Mehrverbrauchs gab die deutsche Landwirtschaft 1935/36 allein für die Handelsdüngern mehr aus als 1933/34; übrigens ein Beweis, daß die Erzeugungsschlacht wirtschaftlich nicht nur die Landwirtschaft, sondern viele andere Berufsgruppen interessiert und vor allem befruchtet.

Diese Aufwärtsentwicklung ist durchaus noch nicht als abgeschlossen zu betrachten, sondern kann nur als ein Zeichen der stärkeren Anstrengungen unserer Landwirtschaft zur Sicherung der Ernährung betrachtet werden. Sie wird anhalten, solange man sich nicht nur um den Absatz als solchen bemüht, sondern vor allem darum, die Handelsdüngern richtig in der Landwirtschaft einzusetzen, d. h. nicht die Propaganda für den Absatz ist maßgebend, sondern die Aufklärung über die sachgemäße Verwendung. Hierbei wird man über die Einwendungen gewisser Kreise, die behaupten, die Handelsdüngern verringern die Güte der Erzeugnisse oder rufen sogar Gesundheitsstörungen beim Menschen hervor, glatt hinweggehen müssen. Denn abgesehen davon, daß diese Behauptungen bisher durch nichts bewiesen worden sind und wahrscheinlich auch nicht bewiesen werden können, würde es immer noch besser sein, einige Gesundheitsstörungen — bei denen die Zahnkrankheiten eine so große Rolle spielen sollen — mit in Kauf zu nehmen, als Teile des Volkes hungern zu lassen.

Dr. R. Schä.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Aurich

Betrifft: Ländliche Fortbildungsschulen.

I. Auf Grund der Kreisfahung für die Berufsschulen des Kreises Aurich vom 25. Okt. 1924 und des Beschlusses des Kreis-ausschusses vom 7. 10. 1936 werden folgende Schulen eingerichtet:

Ländliche Fortbildungsschulen mit gewerblichem Lehrplan (für Lehrlinge des Handwerks) in:

1. Spekerfehn 2 für Handwerkslehrlinge aus Bagband, Spekerfehn, Strachholt und Boksbarg,
2. Ditgrofesehn 4 für Handwerkslehrlinge aus Ditgrofesehn und Wilhehmsfehn,
3. Mittegrofesehn für Handwerkslehrlinge aus Mittegrofesehn, Osterlander, Schirum, Limmel, Ufargen und Westgrofesehn,
4. Kiepe für Handwerkslehrlinge aus Hartum, Barstede, Bangstede, Ostelbur, Kiepe, Kieperhammrich, Rahe, Ertum, Westerende-Holzloog und Westerende-Kirchloog,
5. Plaggenburg für Handwerkslehrlinge aus Langefeld, Middels-Diterloog, Middels-Westerloog, Ogenbargen, Pfalzdorf, Plaggenburg, Sandhorst, Tannenhausen und Wallinghausen,
6. Iheringsfehn 2 für Handwerkslehrlinge aus Boelzelerfehn, Sathshausen, Iheringsfehn und Neufesehn,
7. Ludwigsdorf für die Handwerkslehrlinge aus Hüllenerfehn, Kirchsorf, Ludwigsdorf, Lübbertsfehn, Schlowerfehn, Simonswolde und Westerlander,
8. Victorbur für Handwerkslehrlinge aus Engerhase, Fehnhusen, Moorhof, Münteboe, Moorhusen, Oldeborg, Theene, Upenbe, Uthwerdum, Victorbur, Walle und Wiegoldsbur,
9. Holtrop für Handwerkslehrlinge aus Holtrop, Altsbarg, Wisse, Aurich-Oldendorf, Felde, Wiesens, Popens und Egels.

Zur Teilnahme am Unterricht sind alle Belehlinge des Kreises verpflichtet, soweit sie nicht den Besuch an einer anderen von der Schulaufsichtsbehörde anerkannten Schule (z. B. Gewerkschule Aurich) nachweisen.

Dieserigen Lehrlinge, die nach der vorstehenden Einteilung noch keiner Schule zugewiesen sind, haben sich am ersten Unterrichtstage bei dem Schulleiter der nächstgelegenen Schule zu melden.

Der Unterricht ist gemäß § 7 der Kreisfahung auf die Zeit vom 9. November 1936 bis zum 18. Februar 1937 einschließlich festgesetzt. Der Unterricht wird in den Schulen Victorbur, Ludwigsdorf und Plaggenburg Montags und Mittwochs und in den übrigen Schulen Montags und Donnerstag jeder Woche von 14 bis 17 Uhr erteilt.

II. Für die drei Fachklassen (Malerfachklasse, Bauhandwerkerfachklasse und Metallarbeiterfachklasse) in Mittegrofesehn und Spekerfehn 2 wird außer dem unter I. genannten Unterricht noch Sonderunterricht erteilt, und zwar in Mittegrofesehn Sonnabends jeder Woche von 14-18 Uhr, Beginn Sonnabend, den 14. November 1936, Schluß Sonnabend, den 20. Februar 1937, in Spekerfehn 2 am Mittwoch jeder Woche von 14-18 Uhr, Beginn Mittwoch, den 11. November 1936, Schluß Mittwoch, den 17. Februar 1937. Der Besuch dieser sogenannten Sonderfachklassen ist freiwillig. Meldungen sind am ersten Unterrichtstage in der Pflichtfortbildungsschule an den Schulleiter zu richten. Wer sich hierfür gemeldet hat, ist zum regelmäßigen Besuch verpflichtet. Die Bestimmungen der Kreisfahung vom 25. Okt. 1924 finden Anwendung.

III. Gärtnerfachklasse in Hartum.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 3. Okt. 1930 wird die Unterrichtszeit für die Gärtnerfachklasse in Hartum hiermit vom 9. Nov. 1936 bis 19. Februar 1937 einschließlich festgesetzt. Der Unterricht wird Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags jeder Woche von 16-19 Uhr in der bäuerlichen Wertschule in Hartum erteilt.

Zum Besuche der Fachklasse sind die Gärtnerlehrlinge und unter 18 Jahre alten Gehilfen der Stadt Aurich und die Gärtner-

lehrlinge und Gehilfen unter 18 Jahren der zum Kirchspiel Aurich gehörenden Gemeinden Sandhorst, Ertum, Hartum, Rahe, Kirchsorf, Egels, Popens, Tannenhausen, Walle, Wallinghausen und Georgsfeld verpflichtet.

Aurich, den 27. Oktober 1936.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses. Der Bürgermeister.
K r i e g e r, Landrat. F i s c h e r.

Emden

Betrifft:

Wandergewerbefcheine und Legitimationstarken.

Die für das Jahr 1936 ausgestellten Wandergewerbefcheine und Legitimationstarken verlieren mit dem 31. Dezember 1936 ihre Gültigkeit. Anträge auf Neuausstellung für das Kalenderjahr 1937 sind jetzt einzureichen.

Emden, den 28. Oktober 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Norden

Der Landrat des Kreises Norden.
R. H. I. 7116.

Norden, den 20. Oktober 1936.

Bekanntmachung.

Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hannover vom 13. Oktober 1936 — D.N. I. 3. Nr. 3167 — ist der Beschluß des Kreis-ausschusses des Kreises Norden vom 28. Januar 1936, demzufolge die Kreislandstrafenreden Klosters, Dintlers- und Parkstraße in Norden mit Wirkung vom 1. April 1936 ab in die Klasse der Gemeindewege zu verweisen sind, bestätigt worden. Der Oberpräsident (Verwaltung des Provinzialverbandes) hat die vorgeschriebene Zustimmung erteilt.

Der Landrat des Kreises Norden. S c h e d e.

Betrifft: Betriebsänderungen 1936.

Die der Hannoverschen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft angehörenden Betriebsunternehmer, in deren Betrieb im Laufe dieses Jahres, und zwar bis zum 1. Oktober 1936, eine Veränderung (Wirtschaftswechsel, Ab- und Zugang von Wirtschaftsstücken, Betriebseinstellung, sowie Fortfall von Nebenbetrieben) eingetreten ist, und die darüber noch keine Anzeige erstattet haben, werden hiermit aufgefordert, diese bis längstens zum 10. November 1936 bei dem zuständigen Bürgermeister vorzunehmen. Änderungen, die nach dem 1. Oktober 1936 eingetreten sind, werden erst vom 1. Januar 1937 ab wirksam.

Wird die Anzeige unterlassen, hat der Betriebsunternehmer den früheren Beitrag noch bis zur Anzeige weiter zu zahlen. Zuviel gezahlter Beitrag ist in diesem Falle die gesetzliche Strafe für die unterlassene Anzeige (§ 34 Ziffer 6 der Satzung).

Werden Betriebsvergrößerungen nicht gemeldet, so erhebt die Berufsgenossenschaft den zu wenig gezahlten Beitrag nach und ein Mehrfaches des hinterzogenen Beitrages als Geldbuße. Der festgesetzte Termin für die Betriebsveränderungsanzeige ist unbedingt einzuhalten.

Norden, den 26. Oktober 1936.

Der Landrat des Kreises Norden. S c h e d e.

Anzeigentexte

gesondert bellegen
Nicht im Brief mit
anführen. Nur

Deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie
Wiedergabe

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

Nw. C. 621 P. Das für den verstorbenen Bauern und Domänenpächter Arnold Albers in Seriem eröffnete Entschuldungsverfahren wird fortgeführt.

1. für den Landwirt Jakob Albers in Amerland als Pächter der Domäne Amerland,
2. für den Bauern Fritz Albers in Seriem als Besitzer des dort gelegenen Erdhofes.

Die Gläubiger der neuen Betriebsinhaber haben ihre Ansprüche nach Entstehungszeit, Grund und Betrag bis zum 25. November 1936 bei dem Entschuldungsamt Aurich anzumelden, vorhandene Schuldtitelfunden sind beizufügen. Entschuldungsstelle bleibt die Deutsche Pachtbank (Zweigstelle Oldenburg).

Entschuldungsamt Aurich, den 23. Oktober 1936.

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Reiner Bengen in Moorhusen (Nw. C. 32 A.) ist aufgehoben.

Entschuldungsamt Aurich, den 22. Oktober 1936.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. Vergleichsvorschlages aufgehoben:

1. für die Witwe des Landwirts Gerhard L. Saathoff, Johanna geb. Buhmann, in Schirumerfeld (Nw. C. 404 A.) am 26. September 1936,
2. für den Arbeiter Reiner Meenten jun. in Plaggenburg 159 (Nw. C. 158 A.) am 28. September 1936,
3. für den Schiffer Jürgen A. Hardy in Spekerfehn (Nw. C. 120 A.) am 30. September 1936,
4. für den Bauern Hinrich Christians in Dietrichsfeld (Nw. C. 275 A.) am 7. Oktober 1936.

Entschuldungsamt Aurich.

Norden

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 14. November 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Norden Band 29 Blatt Nr. 417 (eingetragene Eigentümer am 14. Dezember 1934, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Maurer Carl Wesseln und Dina geborene Arends in Norden zu je 1/2) eingetragene Grundstück: Behautes Hofraum am Kalkwarf, Haus Nr. 3, Gemarkung Sandbauerschaft, Kartenblatt 6 Parzelle 512/153, groß 3 Ar 99 qm, Grundsteuer Mutterrolle Art. 2738, Gebäudesteuerrolle Nr. 2180 a.

Amtsgericht Norden, 12. 10. 1936.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 14. November 1936, 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Großheide Band VIII Blatt Nr. 289 (eingetragene Eigentümer am 31. Dezember 1931 bzw. am 5. Mai 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Landgebräucher Hinrich Barghorn und Frau Hilda geborene Meyerhoff in Ostermoordorf zu gleichen Teilen) eingetragene Grundstück: Garten, Hofraum und Acker, Ostermoordorf, Landstraße von Berumerfehn nach Ostermoordorf, Gemarkung Großheide, Kartenblatt 5 Parzellen 111, 391/112, 392/113, 114, 115, 363/112 und 364/113, groß 3 Sektar 01 Ar 02 qm, Grundsteuer Mutterrolle Artikel 138, Gebäudesteuerrolle Nr. 165.

Amtsgericht Norden, 14. 9. 1936.

Club vollwertiger Roharbeiten:



Bünting Bünting
SCHWARZER KRAUSER Nr.1
50g weiss 50g

Aurich

Sturm 12/R 52 Aurich

— SA Reserve —

ladet alle Volksgenossen in Stadt und Land zu seiner



Kameradschaftsfeier

am Sonnabend, 31. Oktbr., abends 8.30 Uhr in „Fremds Garten“ ein.

Eintritt 0.50 Mk. — Tanz frei.

Der Sturmführer.

Kriegerkameradschaft

Egels



veranstaltet Sonntag, den 1. und Sonntag, den 8. November ein

**Öffentliches
Breischießen**

bei Peters in Egels.
Wertvolle Preise.
3 Karten 1.— RM



**Öffentliche
Versammlung**

am Sonnabend, 31. Oktober, abends 8 Uhr im Gossel'schen Saale zu

Ogenbargen

Esspricht GaurednerParteigenosse Spiekermann.

Erscheinen der Parteigenossen ist Pflicht. — Alle Volksgenossen werden hiermit eingeladen.

NSDAP., Ortsgruppe Middels

**Gottesdienstliche
Nachrichten**

Sonntag, 1. November:

Vorm. 10 Uhr Reformations-Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums in Aurich, zu Beginn Taufen.

Anschließend 11 Uhr Reformations-Gottesdienst für die Jugend (Kinder-Gottesdienst)

Pastor Meyer, nachm. 3 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Georgsfeld (Pastor Meyer).

Der Konfirmanden-Unterricht, den Pastor Meyer erteilt, beginnt am Montag, 2. November, nachm. 3 Uhr, in der Stadtschule in Aurich, Lambersifraße.

**Deutsch. Ev. Frauenbund
Aurich.**

Montag, d. 2. 11., abends 8 Uhr, in der Luth. Kirche öffentliche musikalische Feierstunde anlässlich des 25jähr. Jubiläums. Orgel: Herr Studientrat Wben. Gesang: Frau Pastor Ehlers, Oldenburg, Cello: Herr Dietmar Dunkmann.

Sonntag, den 1. Nov.,

Öffentlicher Ball

Anfang 6.30 Uhr.

Musik: „Einiigkeit“.

Wib. Fiedler, Boksbarg

**Hasen, Hühner,
junge Gähne usw.**

kauft zu höchsten Tagespreisen

**Otto Wienholz,
Aurich, Fernsprecher 207.**

Junger Schäferhund angelassen Geg. Erst. der Untoff. abzuhol. Joh. Behrends jr., Wiesens.

Schafbad deckt nicht mehr. Flehner, Ludwigsdorf.



„Ja, aber liebe kleine Elfriede

— Zuckersäure — darf ich Dir nicht mitgeben. Ihr lest doch zu Hause die „OTZ.“ Da stand doch vor einigen Tagen erst in der „Iwa-Seite“, daß Zuckersäure nur gegen Giftschein und außerdem Kindern nicht verabfolgt werden darf.“

Iwa-Ordner werden neuen Beziehen in den ersten Tagen des Monats November nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten!

Zu verkaufen

Kraft Auftrags werde ich am **Sonnabend, dem 31. Oktober,** nachmittags 5 Uhr, bei der **Vohbergischen Gastwirtschaft in Bewsum** fünfzehn 5 bis 7 Wochen alte **Ferkel**

im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher. **Bewsum. Gerrit Herlyn, Versteigerer.**

Herr Gärtnereibesitzer Kieger zu Norderney will wegen Umzugs **Sonnabend, den 31. Okt.,** nachm. 1/2 Uhr beginnend, in der alten Markthalle die wegen Aufgabe des Logierbetriebes überflüssig gewordenen **Möbel:**

Bettstellen mit Matratzen u. Auflegern, Waschkommoden, Kommoden, Nachttische, Kleiderchränke, 6 Sofas, mehrere Chaiselongues, 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, Tisch, Stühle, Serviertisch, Steppdecken, Kissen, Küchenmöbel, Beleuchtungskörper, 2 Küchenherde, Hausrat, Porzellan u. Steinzeug

öffentlich freiwillig verkaufen lassen. Zahlungsfrist bis zum 15. Juli 1937. Wegen der großen Anzahl der Sachen wird die Auktion pünktlich beginnen. **Norden, den 28. Oktober 1936. Tjaden, Preußischer Auktionator.**

Im Auftrage der Stadt Norden werde ich **Montag, den 2. Nov.,** vormittags 11/2 Uhr, an Ort und Stelle **das städtische Haus zum Abbruch**

auf Zahlungsfrist öffentlich freiwillig verkaufen. **Norden, den 30. Oktober 1936. Tjaden, Preußischer Auktionator.**

Unter meiner Nachweisung steht ein **neues Haus mit Garten (etwa 20 Ar)** in Moordorf zum Verkauf. **Aurich. Pape, Preuß. Auktionator.**

An bester Geschäftslage haben wir ein **Geschäftshaus mit Ladeneinrichtung** unter besonders günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. In dem Hause ist seit vielen Jahren ein Kolonialwarengeschäft betrieben. Einem tüchtigen Kaufmann bietet sich hier eine seltene Gelegenheit zur Gründung einer Efitenz. **Gewerbebank e.G.m.b.H. Aurich.**

2 Schweine zu verkaufen. **Aurich, Andreaestraße 17.**

Schönes **Fuchshengstfüllen** (mit Wst.) zu verkaufen. **Gerhard Aken, Königshoel.**

Ein älteres **Arbeitspferd** zu verkaufen oder gegen eine Kuh zu vertauschen, sowie **2 Alferwagen** Näheres bei der D.Z. in Norden.

Hochtrag. Kind zu verkaufen od. gegen güstes zu tauschen. **E. Behrends, Holtrop.**

Dorfschmiede in verkehrsreicher Gegend zum Verkauf nachzuweisen. Bedingungen sind günstig. **Elens. S. Jansen, Preußischer Auktionator.**

7 allerbeste Ferkel zu verkaufen. **Ernst Wfferts, Osterhusen.**

Verkäuflich **5 Schweine** (à 1 Ztr. schwer) zum Weitermästen. **P. G. Peterßen, Vogumer Vorwerk b. Emden.**

Zwei ältere Arbeitspferde zu verkaufen. **Joh. Freese, Dikum.**

Vorstehhund: Welpen, D. R., bester Abstammung, abzugeben. **Dr. Schönigh, Suurhusen. Fernruf Lopperjum 21.**

Zu verkaufen: Eine eritklassige, hochtragende **Färse** **Freese, Gr.-Midlum.**

Drei eritklassige Arbeitspferde zu verkaufen. **H. de Beer, Jennelt**

Zwei 1/2schlägige Bettstellen zu verkaufen. **Emden, Martin-Faber-Str. 5, unten.**

Starke Linde zu verkaufen. **H. Saathoff, Hüllenerfeh.**

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung. Am Sonnabend, d. 31. 10. 36, 15 Uhr, werde ich am Eiland öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1 Schnellwaage, 2 Kinderbetten, 4 eiserne Bettstellen, 1 Bücherschrank, 1 Plüschsofa, 1 Kaiserstuhl, 1 Herrenfahrrad, 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Glaschrank, 1 Spiegel mit Unterzsh, 1 Regestrierkaffe, 1 Schreibtisch, 1 Badentresen, 1 Handwagen, 1 Standuhr, 1 Nähstisch, 2 Plüschjessel, 1 Kosschrank, 1 Kredenz, 1 Wanduhr. **Ribahle, Obergerichtsvollzieher in Emden.**

Wohnungen

Möbl. Schlafzimmer zu vermieten, monatlich 10.— RM. Zu erfragen unt. E 679 bei der D.Z., Emden.

Große Wohnung mit Keller u. Boden, Garten mit Einfahrt per 1. Januar zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter A 391 an die D.Z., Aurich.

Unter meiner Nachweisung ist eine dreiräumige **Wohnung mit Stallung, gr. Gemüsegarten u. etw. Grünland** in Plaggenburg zu vermieten. **Aurich. Pape, Preuß. Auktionator.**

Bräumige Wohnung in Nähe Kaserne bald oder später gesucht. **Septes, Berufsschule, Emden.**

Klein-Auto

Gebrauchtes guterhaltenes (Opel oder dergleichen), anzulaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit näheren Angaben unter E 945 an die D.Z. in Leer.

Stellen-Angebote

Alleinmädchen i. Kochen u. Haushalt durchaus erf. Ruh. Haush., angenehme Stellg. Gute Zeugn. Beding. Angeb. an Frau Dr. Falkenstein, Bremen, Hans-Thoma-Str. 17.

Ges. f. frauenl. bürgerl. Haushalt (3 Pers.) eine gef. saub. **Ges. f. frauenl. bürgerl. Haushalt (3 Pers.) eine gef. saub. Haushälterin** im Alter von 40—50 Jahren. Angebote unter E 673 an die D.Z., Emden.

Gesucht auf sofort ein **Mädchen** f. alle Arbeit geg. hoh. Lohn. **Kud. Alfermann, Bauer, Borkum-Ostland.**

Älteres Fräulein für den Haushalt gesucht. Solche, die Lust haben, im Laden auszuhelfen, werden bevorzugt. Vertrauensstellung. Angebote mit Lohnanprüch. und Bild unter N 751 an die D.Z., Norden.

Suche sofort eine **Ges. f. frauenl. bürgerl. Haushalt (3 Pers.) eine gef. saub. Haushälterin** von 40—45 J. für 2-Pers.-Haushalt. Zu erfragen unt. E 676 b. der D.Z., Emden.

Tüchtige Buchmacherin die auch gute Verkäuferin ist, zur Aushilfe bis zum 1. Jan. gesucht. **E. A. J. Hagius Sohn, Westrauderfeh.**

Suche auf sofort einen **jungen Mann,** welcher sämtliche Arbeiten mitverrichtet. Schriftl. Anfragen sind zu richten unter E 680 an die D.Z., Emden.

Suche auf sofort einen zuverlässigen **Großnecht** **Penning, Schoonorth.**

Suche zu sofort jungen **Bäckergehilfen** **H. Hippen, Aurich.**

Achtung! **Dauervellen** **Achtung!** jetzt auch in Carolinensiel mit dem bewährten Kadus-Apparat **Mammen, Damen- und Herren-Salon, Carolinensiel Hotel zum Deutschen Hause. Fernruf 206**

Norden

M. Lampe **norden, Hindenburgstr. das Haus der Geschenke** bietet eine am Platze unerreichte Auswahl in Bestecken, als: echt Silber (800 gest.), antik Silber versilbert (100 gest.), rostfreie und Chrom-Bestecke Solinger Stahlwaren.

Zur tausendjährigen Jubelfeier der Eheelacht am 31. Oktober bitten wir die Einwohner der Stadt Norden durch **Aushängen der Fahnen** das Fest verschönern zu helfen.

Närrische Landschaft in Aurich Bürgermeister der Stadt Norden **Eheelacht zu Norden** Empfehle mich zum **Ges. f. frauenl. bürgerl. Haushalt (3 Pers.) eine gef. saub. Haushälterin** mit und ohne Wurstmachen. **Karl Uphoff, Süderneuland 1, Siedlung.**

Zurnverein Hage. **Sonntag, 1. Novbr., bei Hans Buhr-Berum Unterhaltungs- und Werbeabend** Ansch. Tanz. Beginn 8 Uhr. Eintr. 0.50 zuzgl. Steuer

Suche auf sofort einen jüngeren **landw. Gehilfen** Eilert Harms, Spols bei Remels.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Knecht** im Alter von 16—18 Jahren. **J. Hanken jr., Großlobendorf bei Remels.**

Suche Stelle als **Kraftwagenführer** für sof. od. später. Führersch. II vorhanden. Führ. unt. E 678 an die D.Z., Emden.

Stellen-Gesuche

Kräftiges Mädchen 23 Jahre, vom Lande, ehrlich u. fleißig, m. sämtl. Arbeiten bewandert, wünscht sich bei freier Station in Norden od. Umg. sof. oder später zu verändern. Angebote unt. N 750 an die D.Z., Norden.

Junges Fräulein 28 J., sucht Stellung i. landw. frauenl. Haushalt oder Geschäftshaushalt. Schr. Angeb. u. A 390 a. d. D.Z., Aurich.

Kraftfahrer 23 Jahre alt, sucht Stellung als Chauffeur. Schriftliche Angebote unter A 392 an die D.Z., Aurich.

Junger Schneidergeselle sucht Beschäftigung. Angebote unter E 944 an die D.Z., Leer.

19jähriger sucht **Stellung in Waren- oder Getreidegroßhandlung** Zuschriften unter E 677 an die D.Z., Emden.

Heirat 36jähriger evgl. Mann wünscht **Heirat** Zuschriften erbeten unter E 943 an die D.Z., Leer.

Ärzte-Tafel

Sonnabend und Montag keine Sprechstunden **Dr. Wahnbaek, Norden**

Aerztlicher Sonntagsdienst **Aurich 31. 10./1. 11. Dr. Daniel Hafenstr. 12. Telephon 431**

Verreist bis einschließlich 8. November **Dr. Lüken, Emden** Vertretung durch Facharzt Dr. Dilg Sprechstunde von 9—10 Uhr in der Klinik.

Werdel Mitglied der NSD

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen hocherfreut an **Georg Röder und Frau geb. Gilemann** Geisfelde, den 29. Oktober 1936

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an **Katafertechniker Cornelius Rademafer und Frau Anny, geb. Mäken** Rotenburg (Hann.). Harburgerstr. 65, den 28. Oktober 1936.

Middels-Osterloog, den 27. Oktober 1936. Heute abend um 5.30 Uhr einschließ plöglich infolge eines Schlaganfalls mein treuer Mann, mein lieber Vater, uner lieber Bruder, Schwager und Onkel **Niklei Thomßen** im Alter von 64 1/2 Jahren. Im Namen aller Angehörigen die trauernde Witwe **Ella Margaretha Thomßen geb. Vürkens.** Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 31. Oktober, nachmittags 2 Uhr statt.

Walle, 29. Oktober 1936  Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres lieben Mitgliedes **Jann Gronewold** bekanntzugeben. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kameraden und werden sein Andenken in Ehren halten. **Die Deutsche Arbeitsfront Ortsgruppe Walle**

Für die uns beim Heimgehe unseres lieben Entschlatenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit **unseren herzlichsten Dank** aus. **Victorburermarsch.**

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgehe meines lieben Bruders, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus. **Frau Magdalene Sinnigh geb. Rösingh.** Bunde, den 28. Oktober 1936.

Danksagung. All die reichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Entschlatenen haben uns wohl getan. Wir sagen auf diesem Wege allen, auch den Verbänden, **recht herzlichen Dank.** **Neermoor. Familie Züchner.**

Danksagung! Für die liebevolle Behandlung während des Krankseins unserer lieben Mutter sagen wir hiermit Schwester Gesine und Frau Tini Meißner herzlichsten Dank. Gleichzeitig danken wir Herrn Pastor Mut für die trostreichen Worte bei der Beerdigung und allen, die unserer lieben Mutter die letzte Ehre erwiesen haben. **Familie Gotfried Behrends Emden, Mühlenstraße 12.**

Die echten **Zirkulin Knoblauch-Perlen** nur in dieser gelben Packung **beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen**

Arterienverkalkung **hohen Blutdruck** **Verdauungsbeschwerden** **geruchlos, geschmacklos** **Monatspolung 1 RM.** **erschmilt in Apotheken und Drogerien**

Foto-Frangen **Nord-Drogerie** **Aurich, Norderstr. 19, Tel. 654**

Hep-Drogerie und Photo-Centrale NORDEN

Empfehle prima **Kissenholzschuhe** und **Stiefelholzschuhe** hergestellt aus extra hartem Holz zu niedrigen Preisen. Für Wiederverkäufer extra Preise. **Josef Buddendiek, Loga-Leer Holzschuhfabrikation**

Friseur und Kleid im Wandel der Zeit

Im Damen- und Herren-Friseurgeschäft

H. Jordan

Am Bollwerk 22
werden Sie fachgemäß und zu
ihrer vollen Zufriedenheit bedient

F. SUSEMIEHL
Große Faldernstraße 27

Das gute alte Fachgeschäft für Haarschneiden u. Rasieren

Wilhelm ter Hell

Wilhelmstraße 25
Fachmännische und saubere Bedienung
Modern eingerichtetes Friseur-Geschäft
FUSSPFLEGE

Gerhard Rasenack Friseur-
meister

jetzt: Große Brückstraße 79
Moderner Herren-Frisiersalon

Salon Meiboom

Skagerrakstraße 24.
(Nesserlander Straße)

Herren- und Damen-Friseur. — — Erstklassige Bedienung.
Dauerwellen mit dem heizerlosen Dauerwellensystem Elek-
trolok. Garantie gegen Hitzebelastigung. Einzigster
Apparat am Platze.

Damen- und Herren-Salon

Stromlose Dauerwellen
nach dem neuesten Verfahren

Andreas Harms

Zwischen beiden Bleichen 1 (Eingang Badeanstalt)

G. Oeljeschläger

Friseurmeister — Wilhelmstraße 21

bietet Gewähr für saubere
und iachgemäße Bedienung

Parfümerien, Seifen, Toiletteartikel

Damen- und Herren-Salon

Kleine Brückstraße 34 (beim Rathaus)

Georg de Vries | Karl Martens

Dauerwellen | Haarschneiden

Wasserwellen | Frisieren

Ondulation | Rasieren

Erstklassige Bedienung.



Hugo Standhardt

Große Straße 48
Das gute Fachgeschäft
für den anspruchsvollen Herrn

Nur die Dauerwelle hält
die der Fachmann dauerwellt!

Frau A. Neumann

Westerbutvenne 4
Das gute Spezialgeschäft für die Dame

Bringe mein Damen- und Herren-Friseur-Geschäft in
empfehlende Erinnerung. Aufmerksame u. saubere Bedienung
Spezialität: Die haltbare Dauerwelle!
E. Janssen / Wilhelmstraße 75

H. BAKBAND

Neutorstraße 21

Damen- und Herren-Salon
Saubere und sorgfältige Arbeit

Dauerwellen
nach neuestem Verfahren

Manne zifseindan sein noill

durch saubere und prompte Bedienung

guckt zu M. Wördner
dem Herrenfriseur am Neuen Markt

Jürgen Hinrichs

Friseurmeister
Große Faldernstraße 19
Sanitäres Herren-Friseur-Geschäft

FRITZ WENTZEL

Große Faldernstraße 17/18
Fernruf 3905.

* Haarpflege * Haarfärbungen * Dauerwellen *
* Moderne Frisuren * Gesichts- und Handpflege *
* Parfümerien und Toilette-Artikel *

Blondieren

Färben

Wasserwellen

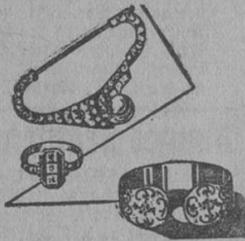
erhalten Sie fachgemäß
im Dauerwellenhaus

J. MÜLLER AM DELFT 9

Zur Vollendung

der Eleganz gehört eine flotte **PELZJACKE**.
Lassen Sie sich einmal unverbindlich die neuesten
Pelzmoden zeigen im **Fachgeschäft für gute
Pelzbekleidung**

PELZ-LUDOLPH / EMDEN
Kleine Brückstr. 29



Die Wirkung

einer netten Frisur oder eines
hübschen Kleides wird erhöht,
wenn Sie den passenden
SCHMUCK
dazu tragen.

Schmuck entzückt und beglückt!

Schmuck natürlich von

Goldschmiedemeister



EMDEN

Zwischen beiden Sielen 7/6.

Aloys Holzmann

„Der Friseur“
Große Straße 41.

Dauerwellen von Holzmann ver-
bürgen für größte Haltbarkeit
und Schonung der Haare.
Wasserwellen von Holzmann sind
in Form u. Haltbarkeit wie die
Ondulation v. Holzmann unerreicht.
Haarfärben von Holzmann. Wir
färben graue Haare nicht nur
schwarz oder blond, sondern
auf ihre Naturfarbe zurück.
Kopf- und Gesichtsmassage von
Holzmann erhalten Haare und
Schönheit und geben ein ge-
pflegtes Aussehen.

Die Dame Der Herr Das Kind
sie alle bevorzugen

Holzmann „Der Friseur“
Holzmann „Der Fachmann“

J. Schmidt

Friseurmeister
Emden, Hinter der Halle 2.
Lübilovffshuidan
ist Vertrauenssache. Kommen
Sie zu mir, Sie werden bestimmt
zufrieden sein

Versäumen Sie bitte nicht, am

Sonntag

meine **Schaufenster- und Innen-**
Ausstellung zu besichtigen —

MODEHAUS

Eggerich Schmidt

Emden, Wilhelmstr. 22, Tel. 3061

Lederbissen — nur zum Anschauen

Küchengeheimnisse im Laufe der Jahrhunderte — Das Kochkunst-Museum von Frankfurt

Frankfurt am Main kann sich rühmen, ein Haus zu besitzen, in dem alle Köstlichkeiten des Gaumens, die je auf einem Küchenherd brodelten, alle Lederbissen der Welt, enthalten sind. Man glaube aber nun nicht, daß sich im Flur und in den Zimmern köstlicher Speiseduft breitmacht, daß auf Pfannen laßige Lendenstückchen schmoren oder Königsberger Klöße dampfen. Nein, dem ist leider nicht so, denn das Haus in der Windmühl-Straße beherbergt ja das deutsche Kochkunst-Museum, eine ebenso interessante wie eigenartige Sammlung, die Frankfurt der ganzen Welt voraus hat.

Die Gesellschaft zur Förderung der Kochkunst zeigt hier an Hand zahlreicher Schaustücke den Besuchern aus dem In- und Ausland, wie sich im Laufe der Jahrhunderte die Kultur aller Völker auch in den Küchengeräten ausdrückt. Es ist schon so: Nicht nur die Liebe, auch die Zivilisation geht durch den Magen!

In früheren Zeitaltern waren es natürlich die Höfe, in denen die Kochkunst am üppigsten gedieh. So sind hier in einer riesigen Kartei die Speisefarten gesammelt, an denen sich vor Jahrhunderten die Herrscher ergötzt hatten. Kaum glaublich, über welch umfassendes Material diese Registratur verfügt! Wenn man zum Beispiel wissen will, mit was Napoleon am 12. September 1809 seinen Hunger stillte — Sehr einfach! Ein Griff, und schon lesen wir, daß „Pigeon aux petits pois“ auf seiner Tafel stand, Taube mit grünen Erbsen also. Bis in die jüngste Zeit hinein ist diese selten verlagende Kartei vervollständigt. Kam da kürzlich eine junge Dänin, die sich dafür interessierte, was ihr Landesherr lust an ihrem 20. Geburtstag, am 4. April 1830, gegessen hat. Ein Nachblättern im Kasten „Dänemark“, und schon konnte sie feststellen, daß es Seesungenfilet und Ochsenbrust mit Grünsohl war. Sogar der Nachsch, die Caramelcreme, fehlte nicht.

In einer anderen Abteilung erleidet der Besucher wahre Tantalusqualen, sind darin doch die leckersten Speisen in naturgetreuen Attrappen nachgebildet. Fast ist man verlockt, in das laßige gebatene Hühnchen mit einer Gabel hineinzustecken, so begehrenswert sieht es aus. Und die Baumtuchen, die sich da in zwei Meter Höhe als Säulen emporragen, sind weiß Gott auch nicht zu verachten.

Eine Fundgrube von Anregungen und Rezepten für männliche und weibliche Meister des Küchenherbs ist dieses Kochmuseum! Eine stattliche Anzahl von Kochbüchern aus allen Jahrhunderten und allen Ländern gewährt uns Einblick in die Küchengeheimnisse früherer Zeiten und anderer Völker. Andere Städtchen — andere Mädchen, andere Mädchen — andere Herde! Wie zierlich nehmen sich die Eßgeräte eines japanischen Haushalts, die wir hier sehen, gegen die handfesten Messer und Gabeln unierer Vorfahren aus! Aber zu einem wohlgeschmeckenden Essen gehört ja auch die geschmackvolle Bereitung des Tisches. Deshalb wäre dieses einzigartige Museum unvollständig, wenn es nicht auch die Tafelsitten der verschiedenen Völker aufzeigen würde. Für jede Frau, die für das leibliche Wohl ihres Mannes und ihrer Kinder zu sorgen hat, gibt es wahrhaftig keine anregendere und lehrreichere Stunde, als ein Besuch in dieser Schau, die, wie das Gästebuch zeigt, schon von Bewohnern aller fünf Erdteile bewundert wurde.

Seitenerer Frauenspiegel

In Schweden hat ein Statistiker sich die Mühe gemacht, zu errechnen, wieviel Zeit eine Frau durchschnittlich in ihrem Leben vor dem Spiegel verbringt. Der Gelehrte behauptet, daß ein junges Mädchen täglich ca. 15 Minuten, Frauen

dagegen meist eine halbe Stunde vor dem Spiegel zubringen. Im Alter von 70 Jahren — so folgerte der Statistiker — hat die Ewastochter demnach volle 250 Tage (6000 Stunden) vor dem Spiegel zugebracht.

* Eine österreichische Psychologin hat an 500 ihr bekannte Frauen geschrieben und um Mitteilung gebeten, wie sie zu ihren Männern gekommen seien, auf welche Art und Weise sie sich kennengelernt hätten. Dabei ergab sich, daß 14,6 Prozent der Frauen die Bekanntschaft ihres Zukünftigen in ihrem Elternhause gemacht haben und daß 13 Prozent den Mann bei Ausübung ihres Berufes kennengelernt haben. Bei Geselligkeiten und Reisen kamen ca. 10 Prozent der Ehen zustande, wogegen 8 Prozent ihre Lebenspartner im Sanatorium oder Krankenhaus zum ersten Male sahen. In Wäjeen kamen 7 Prozent der Ehen zustande und durch einen eigenartigen Zufall wurde in 2,5 Prozent der Fälle eine Lebensgemeinschaft gegründet.

* In Paris wurde eine Frau von ihrem Mann geschieden, weil dieser sie während der ganzen Dauer ihrer vierjährigen Ehe nicht ein einziges Mal geküßt hat. Auch hat der Mann seiner Frau strengstens verboten, ihn zu küssen, da er schon seit seiner Kindheit eine unüberwindliche Abneigung gegen den Kuß habe.

* Die heiratsfähigen Mädchen der Provinz Kossowo in Südserbien sind in heller Aufregung, da dort seit zwei Jahren überhaupt keine Ehen mehr geschlossen wurden. Die jungen Männer geben als Grund an, daß ihnen der — landesübliche — Kaufpreis von 5000 Dinar (300 Mark) für eine Braut viel zu hoch erscheine und daß sie sich bei der Wirtschaftskrise solche Ausgaben nicht leisten können. Tatsächlich ist es in dieser Gegend noch heute Brauch, dem Schwiegervater die Herzallerliebste abzulassen; da Ratenzahlung meist nicht gestattet ist, wird vermutlich in der Provinz Kossowo auch weiter wenig geheiratet werden.

Moskaus Beschuldigungen völlig haltlos

Eden hält an der Nichteinmischungspolitik fest

London, 30. Oktober. Nach mehr als dreimonatiger Sommerpause trat das Unterhaus am Donnerstag nachmittag wieder zusammen. Nach der Fragezeit gab zunächst Außenminister Eden eine Erklärung über Spanien ab. Das Ziel der britischen Regierung habe während der ganzen Zeit nicht darin bestanden, der einen oder der anderen Seite zu helfen. Sie habe vielmehr verhindern wollen, daß der Bürgerkrieg über die Grenzen Spaniens hinweggehe und Europa in Mitleidenschaft ziehe. Die Nichteinmischungspolitik sei das beste Mittel, den Frieden Europas zu wahren, und sie habe sich nicht, wie behauptet werde, ausschließlich gegen die Madrider Regierung ausgedehnt. Sowjetrußland habe über die Art Klage geführt, in der das Nichteinmischungsabkommen gehandhabt würde und habe Portugal der Vertragsverletzung beschuldigt.

Wörtlich erklärte hierzu der Minister: „Uns liegen nicht die geringsten Nachrichten vor, die geeignet wären, die sowjetrussischen Beschuldigungen zu stützen. Ebenso ist der Ausschuh nicht imstande gewesen, auch nur eine einzige der von Sowjetrußland gegen die portugiesische Regierung erhobenen Beschwerden als berechtigt anzuerkennen. Es liegt kein aus erster Hand kommendes Beweismaterial vor, daß die portugiesische Regierung dies Abkommen bricht.“

Trotz aller Schwierigkeiten, so fuhr der Minister fort, erfülle das Abkommen noch seinen Zweck. Der Ausschuh versuche, es zu verbessern.

Die Opposition habe die französische und britische Regierung aufgefordert, das Werk zu zerbrechen, an dem sie arbeiten. Die britische Regierung habe nicht die Absicht, sich zu einem solchen Schritt herzugeben. Die Tatsache, daß noch immer alle Völker dem Ausschuh angehörten, sei ein Beweis dafür, daß trotz der Schwierigkeiten die bisherige Politik richtig sei.

Eden ging dann dazu über, den spanischen Bürgerkrieg vom Standpunkt der Menschlichkeit aus zu behandeln. Er

wies darauf hin, daß auf britischen Schiffen 6000 Personen das Land verlassen hätten, von denen 2000 britische Staatsangehörige gewesen seien.

Der Minister drückte sein tiefes Bedauern aus über die Antwort der Madrider „Regierung“ auf den letzten britischen Schritt, der bekanntlich auf einen Austausch der Geiseln abzielte.

„Die britische Regierung wird“, so schloß der Minister, „an der bisherigen Politik festhalten. Sie ist zugegebenermaßen ein Mittel, durch das wir hoffen, die Gefahren eines Krieges zu vermindern. Diese Politik auf den Nichteinmischung wird von der großen Masse des Volkes in England unterstützt.“

Hoare verwarnt Moskau

London, 30. Oktober.

Zum ersten Male hat ein englisches Regierungsmitglied eine öffentliche Warnung an die Moskauer Internationale gerichtet, sich in die englischen Angelegenheiten einzumischen.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare erklärte am Donnerstag abend in einer Versammlung nach einem Hinweis auf die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien:

„Es ist beinahe immer katastrophal, sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, und ich empfehle diese Beobachtung den Agenten der kommunistischen Internationale. Sie werden feststellen, daß, je mehr sie sich in die inneren Angelegenheiten Englands einzumischen, um so schlimmer die Rückwirkungen gegen ihre eigenen Machenschaften sein werden.“

Unter keinen Umständen, so fuhr der Marineminister fort, dürfe sich daher England seinerseits in Angelegenheiten einzumischen, die es nichts angingen. Angesichts der befremdenden Stellungnahme der Labour-Party zum spanischen Bürgerkrieg sei es notwendig, dies sehr klar und deutlich zu sagen.

Zwei Millionen Mark für deutsche Künstler

Die Spitzen des deutschen Kulturlebens bei Dr. Goebbels

Berlin, 30. Oktober.

Um 11.30 Uhr empfing Reichsminister Dr. Goebbels gestern die Spitzen des deutschen Kulturlebens im Thronsaal des Propagandaministeriums. Der Vizepräsident der Reichstheaterkammer, Generalintendant Köpfer, sprach dem Reichsminister den Dank der Schauspieler mit etwa folgenden Worten aus:

Hochverehrter, lieber Herr Reichsminister! An diesem Tage, der für das deutsche Kulturleben und die gesamte deutsche Theaterwelt ein Feiertag ist, habe ich die Ehre, Ihnen im Namen der deutschen Schauspielerschaft die allerherzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Wir Schauspieler sind von diesem Dank erfüllt, daß Sie neben Ihrer rastlosen Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes noch die hohe Aufgabe erfüllen, den deutschen Bühnenschaffenden den Weg zu weisen und diesen Weg zu schützen.

Unter Ihnen wurde das Reichstheatergesetz Wirklichkeit, Ihnen verdankt das deutsche Theater die innere und äußere Ausrichtung; die Wegweisung zum deutschen Nationaltheater!

Unter Ihnen werden, dessen sind wir gewiß, die Wege gefunden, um, in absehbarer Zeit verwirklicht, den Bühnenschaffenden die Unsicherheit des Alters zu nehmen.

Sie haben die Ehre, Ihnen als dem Schirmherrn des deutschen Theaters, seiner Jugend und seiner alternden Angehörigen, zum Zeichen der Verbundenheit aller am Neubaue der deutschen Kultur Schaffenden mit ihrem Führer, folgendes mitzuteilen:

Die Aufgaben der früheren Genossenschaft der deutschen Bühnenschaffenden sind an die Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer übergegangen.

Die Mittel der Genossenschaft sollen nach wie vor den einzelnen Bühnenschaffenden, zumal den in Not Geratenern, zugutekommen. Der Verwaltungsrat hat daher folgendem Antrag einstimmig zugestimmt:

Wir wissen uns eins mit der gesamten deutschen Schauspielerschaft, wenn wir heute, am 29. Oktober, aus den Mitteln der Genossenschaft einer

Dr. Joseph-Goebbels-Stiftung einen Vermögenswert im Betrage von 200 000 RM. zugunsten aller, nicht mehr berufstätiger Bühnenschaffender zuweisen. Die Ausführungsbestimmungen über die Verwendung der Stiftung sind dem Herrn Reichsminister anheimgestellt.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in einer launigen Ansprache den Künstlern seinen Dank aus für die Anregung und Entspannung, die sie dem ganzen schaffenden Volk im Verlaufe der Jahre gewährt haben. Immer habe — so sagte der Minister — die Sorge für die alternden, nicht mehr arbeitsfähigen Künstler, ihn beschäftigt.

Er habe sich entschlossen, dieser Sorge durch eine entscheidende Tat Ausdruck zu geben. Dr. Goebbels übergab mit diesen Worten dem Generalintendanten Köpfer eine Urkunde über die Errichtung einer Spende „Künstlerdank“, durch die zwei Millionen RM. für die deutschen Künstler zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, 30. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels verlas folgende Urkunde: „Die Sorge für das Wohlergehen aller Volksgenossen ist eine der vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Dabei wendet die nationalsozialistische Staatsführung auch der sozialen Lage der schaffenden Künstler ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Sie hat der kulturellen Leistung wieder Wert und Anerkennung verschafft. Bei der Kürze der Zeit seit der Machtübernahme ist es aber noch nicht möglich gewesen, jede Not in der deutschen Künstlerschaft zu bannen und eine befriedigende Versorgung für Krankheit und Alter zu schaffen.“

Bis zur Durchführung der von mir vorbereiteten Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Künstler, insbesondere der geplanten allgemeinen Altersversorgung,

stelle ich am heutigen Tage eine Spende „Künstlerdank“ im Betrage von zwei Millionen Reichsmark zur Verfügung. Es ist mein Wunsch, daß durch diese Spende der drückendsten Not der schaffenden deutschen Künstler nach Möglichkeit gesteuert wird. Diese Spende wird im Laufe eines Jahres vom heutigen Tage ab, und zwar unter der verantwortlichen Mitwirkung der Kunstschaffenden selbst, ausgeschüttet werden.

Zu Trennhändern für die Durchführung der Spende bestelle ich:

1. für die Bühnenkünstler: den Vizepräsidenten der Reichstheaterkammer und Generalintendanten Eugen Köpfer, der seinen Auftrag unter Heranziehung des Generalintendanten Wilhelm Rohde und des Staatschauspielers Gotthard Mithel erledigen soll.

2. für die Filmschaffenden: den Regisseur und Präsidialrat der Reichsfilmkammer Carl Froelich, der unter Heranziehung der Schauspieler Theodor Loos und Rudolf Klein-Rogge tätig sein soll.

3. für die Musikschaffenden: den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, der unter Heranziehung von Professor Bruno Kittel und Hugo Rasth arbeiten soll.

4. für die bildenden Künstler: den Vizepräsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Ziegler, München, der seinen Auftrag unter Heranziehung des Architekten Professor Gall und des Reichsbeauftragten für die künstlerische Formgebung Hanns Schweiker ausführen soll.

Zum ehrenamtlichen Geschäftsführer der Spende „Künstlerdank“ bestimme ich den Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Ott.

Das Ausland zur Göringrede

London, 30. Oktober.

Die Rede Görings im Sportpalast wird von den englischen Blättern sehr stark beachtet und in langen Auszügen wiedergegeben. „Daily Telegraph“ stellt die Hinweise auf die Kolonialfrage an die Spitze und überschreibt seine Meldung: „General Göring und das britische Weltreich“. Göring habe erklärt, wenn Deutschland nur einen Teil der englischen Kolonien hätte, dann brauchte es sich nicht über einen Rohstoffmangel zu beklagen. Die „Times“ schreibt, Göring habe einen leidenschaftlichen Appell an die ganze deutsche Nation gerichtet, mit ihm an seiner neuen Aufgabe, den Vierjahresplan zu überwachen, mitzuarbeiten; er habe nichts neues über den Plan entbült, aber vieles über seine Beweggründe und die erwarteten Opfer gesagt und als Endziel ein mächtiges und unabhängiges Deutschland hingestellt. „Morning Post“ meldet, die Rede Görings sei eine Mischung von humorvollem, gesundem Menschenverstand und fanatischem Nationalgefühl gewesen.

Paris, 30. Oktober.

Die französischen Blätter veröffentlichen mehr oder weniger gefürzt die Ausführungen des Ministerpräsidenten General Göring über die Durchführung des Vierjahresplanes im Berliner Sportpalast. Als einzige Zeitung kommentiert das radikalsozialistische „Deuue“ die Ausführungen Görings als eine Anklage gegen England. Jedenfalls lege man in internationalen Kreisen Berlins die Göringrede dahin aus, daß Deutschland nicht nur entschlossener denn je den Weg der wirtschaftlichen Unabhängigkeit, sondern auch den politischen Weg einer den deutsch-italienischen Abmachungen getreuen Diplomatie beschreite.

Warschau, 30. Oktober.

Aus der Rede Görings gibt die Warschauer Presse zum Teil in langen Auszügen die wesentlichen Gedankengänge wieder. „Gazeta Polska“ hebt in einer eigenen Wiedergabe der Rede Görings den starken Optimismus und den überaus energiegelassen und tröstlichen Ton gegenüber den inneren und äußeren Kritikern hervor. Generaloberst Göring habe voller Anerkennung von der Arbeit Schachts und Replers gesprochen und Dr. Goebbels habe mit warmen Worten die Rolle des Ministerpräsidenten Göring als alten Parteifreundes und erprobten Kämpfers dargestellt.

Joseph Wagner Reichskommissar für Preisbildung

Berlin, 30. Oktober.

Der Führer und Reichsstatler hat auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — am 29. Oktober 1936 den Oberpräsidenten und Gauleiter der NSDAP, Preussischen Staatsrat Joseph Wagner, zum Reichskommissar für die Preisbildung ernannt mit der Maßgabe, daß er seine bisherigen Ämter behält.

Kaiserlicher Yachtclub aufgelöst

Kiel, 28. Oktober.

Der Kaiserliche Yachtclub ist am Mittwoch abend durch einstimmigen Beschluß der Mitgliederversammlung aufgelöst worden. Der bisherige Leiter, Vizeadmiral z. D. Begas, der zum Liquidator bestimmt wurde, schloß die letzte Mitgliederversammlung, zu der auch Generaladmiral Dr. h. c. Raeder erschienen war, mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Todesurteile in zwei Giftmordprozessen

Das Schwurgericht Bonn fällte Donnerstag nachmittag das Urteil im Bonner Giftmordprozeß. Beide Angeklagte, Heinrich Brodessa und die Witwe Johannesberg, werden wegen gemeinschaftlichen Mordes an ihre Ehegatten zum Tode verurteilt, und zwar Brodessa in zwei Fällen, Frau Johannesberg in einem Falle; außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Im Wuppertaler Giftmordprozeß wurde am Donnerstag gegen Mitternacht das Urteil gefällt. Die beiden Angeklagten, die 36jährige Frau Antonie Meyer und der 35jährige Robert Marx, werden wegen gemeinsamen Mordes an dem Chemann Meyer um Tode verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Furchtbare Familientragödie in Holland

Laachen, 29. Oktober.

In der Wohnung des Lehrers Dr. Girbes in dem holländischen Grenzort Venlo spielte sich am Mittwoch abend ein furchtbares Familiendrama ab, das fünf Todesopfer forderte. Dr. Girbes erschloß seine Frau und seine drei Kinder, einen zwölfjährigen und einen fünfjährigen Knaben sowie einen kleinen Jungen, der noch in der Wiege lag, verlebte sodann seine 76jährige Schwiegermutter durch mehrere Revolvergeschosse schwer und erschloß sich selbst. Man vermutet, daß die Tat auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen ist. Die schwerverlebte Schwiegermutter konnte noch nicht vernommen werden.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Spion

Berlin, 29. Oktober.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der 34 Jahre alte tschechoslowakische Staatsangehörige Binzenz Kamik aus Trautenau ist vom Volksgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, weil er es unternommen hat, deutsche Staatsgeheimnisse auszuspähen und zu veraten.

Sowjetrussische Tanks in Spanien eingesetzt

Salamanca, 30. Oktober.

Der Heeresbericht aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers in Salamanca meldet, daß rote Milizen, unterstützt von vierzig sowjetrussischen und auch von sowjetrussischen Mannschaften geführten Tanks, am Frontabschnitt Torrejones und Sejena südwestlich von Madrid einen Gegenangriff versucht haben. Die roten Horden mit ihren sowjetrussischen Kumpanen wurden in die Flucht geschlagen.

Südafrika wehrt sich gegen Judeneinwanderung

Die Universität Stellenbosch veranstaltete eine Protestkundgebung gegen die jüdische Einwanderung, zu der 1500 Teilnehmer erschienen waren. Die Regierung wurde aufgefordert, die gegenwärtige Masseneinwanderung der Juden abzustoppen. Die überwiegende Mehrheit des südafrikanischen Volkes sei entschieden gegen diese Einwanderung eingestellt. Im ersten Halbjahr 1936 habe man insgesamt 1200 jüdische Einwanderer gezählt. Seitdem aber habe der Monatsdurchschnitt der Einwanderung 400 betragen. Im Oktober seien sogar schon tausend Juden neuangekommen.

Druck und Verlag: NS-Verlag Weyer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Baeh, Emden. Hauptgeschäftsführer: S. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: S. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Richter; sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. / Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden. — D.-M. IX. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Zeitung mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben VE im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlageliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Bestellen Sie noch heute die DZ!

Offiziellste Mobilien-Säure-Wasserzeichen-Anstalt

auf Gegenseitigkeit in Norden · Gegr. 1828

Versicherung gegen Feuersgefahr, Blitzschlag u. Explosion. Vermittlung von Versicherungen aller Art.

Bei Neuanschaffungen und Wertsteigerungen empfehlen wir unseren Mitgliedern, alsbald eine entsprechende Erhöhung der Versicherungssumme zu beantragen, damit in Schadenfällen stets eine volle Entschädigung erfolgen kann.

Anfragen an die Direktion Norden, Gindamburg, Straße 35, oder an die Agenturen.

Schostek-Angebote

stets preiswert und gut!

- Damen-Achselhemden** aus kräftigem Wäschestoff mit breiter Stickerei und Motiv **1.58**
- Damen-Trägerhemden** mit breiter Stickerei und Einsatz **1.48**
- Garnitur, Hemdchen u. Schlupfrose** Bemberg Intelock. **2.48**
- Corselett** mit Satindrell, mit Rückenverschmürung **2.95**
- Damen-Strümpfe**, Maco, Ferse und Sohle extra gut verstärkt **Paar 0.58**
- Damen-Strümpfe**, Maco, extra schwer, in farbig und schwarz **Paar 0.98**
- Damen-Strümpfe**, Kunstseide plattiert, Pr. **1.18**
- Herren-Normal-Einsatzhemden** **1.95 1.75**
- Militär-Flanelhemden** **2.68 2.10**
- Runtjes**, helle und dunkle Muster **2.85 2.65**
- Hosenträger**, haltbare Qualitäten **1.05 0.78**

Aus großen Neueingängen außergewöhnlich vorteilhafte Angebote in

- Damen- und Kinder-Bekleidung**
- Hauskleider**, warme, mollige Stoffe **6.20 5.45 4.50**
- Hauskleider**, kariert, hoch geschlossen, mit weißem Kragen **8.50 7.90**
- Kinderkleider** in hübsch. Farb., Lg. 70 **5.90 3.90**
- Kindermäntel** in uni und gemustert Lg. 85 **15.25 14.25**
- Damen-Pullover** mit Rollkragen, in hübschen Farben **7.50**
- Blusenschoner** in hellen Farben **1.75**
- Herren-Pullunder** in einfarbig und meliert **3.90**

Unsere **Damen-Hut-Abteilung** ist gerüstet. Kommen Sie. — Probieren Sie auf. — Jeder Hut von Schostek hat eine eigene Note — ist elegant und preiswert!

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
Emden / Zwischen beiden Sielen

- Brautschleier** 2.-3.-4.25 R. und höher
 - Brautkränze** 1.60 2.-3.50 R. und höher
- finden Sie in großer Auswahl bei
Heinrich Kohl, Emden, Große Faldernstr. 32.

Natürlich gibt es alle guten Radio-Marken wie:
Blaupunkt, Mende, Telefunken, Philips, Saba usw.

bei Radio-Oltmanns. Es heißt doch nicht umsonst: „Radio nur bei Oltmanns!“ Auch Sie sollten sich die wundervollen neuen Geräte bald einmal ansehen — und zu Hause vorführen lassen, selbstverständlich kostenlos und unverbindlich.

Radio-Oltmanns, Emden
Ihr Radio Berater Fernruf 2238

Der Wert entscheidet!

Wäre „klein“ gleichbedeutend mit „eng“ — „leicht“ gleichbedeutend mit „schwach“ — dann wären die wenigsten mit einem „Kleinwagen“ zufrieden zu stellen.

Frage: Sie wollen einen Wagen, der nicht nur ein Vollautomobil ist, sondern, weit über diesen begrenzten Begriff hinaus leistungsfähig und tahrtsicher ist?

Antwort: Selbst wenn die Mittel begrenzt sind, die zur Erfüllung Ihres Wunsches zur Verfügung stehen, dann wählen Sie getrost

DKW-Front
ab RM 1650.- a.W.

Fabrikvertretung: **Auto-Zumpe / Emden**
Telephon 3230.

LICHTSPIELE

Der Liebling der Welt!



Der kleinste Rebell

Voll Spannung! Voll Unterhaltung! Jubel und Freude über die kleine Shirley! Jugend frei! In deutscher Sprache!
Täglich 6.15 und 8.30, Sonntag ab 3 Uhr!

„Eh' die Winterstürme weh'n — sollten Sie zu uns erst geh'n!“

Winterkleidung, die Ihnen Freude macht, Qualitäten, die Sie befriedigen, Auswahl, die Sie überrascht, Preise, die Ihnen recht sind, erwarten Sie bei uns.

- Wintermäntel**
- | | |
|-------|-------|
| 29.00 | 36.00 |
| 45.00 | 54.00 |
| 66.00 | 74.00 |
| 86.00 | |



Backhaus
in EMDEN

ACHTUNG! Heute Freitag, Sonnabend und Sonntag die letzten Tage des **großen Freisschießens**. Jeder Volksgenosse kann sich noch am Wettbewerb beteiligen. **Sreisverteilung Sonntag, abends 12 Uhr**. Richard Theis, Emden, Am Eiland 2/3 (Auktionslokal)

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch zu niedrigsten Tagespreisen.
ff. Wurstwaren
R. Thyssen, Emden
Al. Faldernstr. 13. Fernspr.

Offne Zeitung — ein salbwar Mantel!

Ich verlege mein Büro
ab 1. Novbr. ds. Js. von der Großen Straße 4
zur Hindenburgstraße 15
(Am Hindenburgplatz, Ecke Abdenastr.) Emden
Rechtsanwalt Dr. Hagen

Von H. Cassens gekleidet, von allen beneidet!

- eleg. Damen-Mantel 45, 38, 32, 29, 22, 18.50
 - eleg. Damen-Kleid 29, 22, 19, 14, 9.50, 6.90
 - Der eleg. Herren-Mantel 58, 49, 42, 39.50, 29.50
 - Herren-Anzug, Sieger und Meisterklasse 46.50, 49.56, 59.50, 62
 - Herren-Anzug, Kammgarn-Qualitäten 55, 44, 39, 29, 26.50
- Sämtliche Tricotagen für Damen und Herren äußerst preiswert!

Besichtigen auch Sie mein großes Lager!

H. Cassens
Das beliebte Einkaufshaus am Rathaus
Emden / Kleine Brückstraße 26

Rasieren

ohne Wasser, ohne Seife, ohne Pinnet. **Tube 1.—** nur bei **Wlfrd Müller, Emden**, Zw. bd. Sielen 8

Für die Hausfrau!

- Gummi-Wärmflaschen** 1.95 1.25
- Wäschetrodner** 0.90 0.60
- Plättbretter** 3.25 2.50
- Hermelbretter** 0.75
- Rohhaarhandjeger** 1.— 0.60 0.50
- Cocoshandjeger** 0.25
- Bollbejen** 1.— 0.75
- Austlopfjer** 1.-0.65 0.35

3% Rabatt in Marken!

Seifen - Puls
Emden, Große Straße 53



Die **Marine - Kameradschaft EMDEN**

veranstaltet am **7. November 1936**, 20.30 Uhr **Lindenhof** ihr traditionelles

Labskausessen mit Tanz **Kartenvorverkauf** nur Hoffiller Zigarrenhaus, Wilhelmstr. Für Mitglieder 1.— R.M. für Nichtmitglieder 1.50 R.M. Karten nur noch bis 2. Nov. An der Abendkasse werden keine EBKarten mehr verabfolgt. Alle Kameraden und alle Volksgenossen mit Angehörigen sind herzlichst eingeladen. — **Der Kameradschaftsführer.**

Die beste haltbare **Dauerwelle** nur bei **JANSEN**, Emden, Wilhelmstr. 75 / Niedrige Preise

Achtung! Achtung! Morgen auf dem Markt in Emden **Große Auswahl in Topf- und Schnitt-Gehrsantemen**

Erachten Sie dieses Angebot!

Wir bieten Ihnen in unserer **Winterbekleidung**

stets das Modernste zu einem erstaunlich niedrigen Preis:

- Damen-Mäntel 45.- 35.- 25.- 16.50
- Kinder-Mäntel 20.- 15.- 12.50
- Damen-Kleider 25.- 20.- 15.- 12.- 9.50
- Pullover 8.90 7.50 6.50 5.50 3.90
- Herren-Mäntel 45.- 39.- 35.- 32.- 27.50
- Joppen 13.50 11.50 7.50

Kleiderstoffe in modernen Stoffarten sehr preiswert

Wie immer: Große Auswahl, niedriger Preis!

S. W. Janssen, Emden
Neutorstraße 2/3

03. **Collinghorst.** Grober Unfug wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag bei einer alleinlebenden vierzigjährigen Frau verübt. Durch ein Abortfenster ist der Täter in die Wohnung eingedrungen und dann ins Vorderhaus gelangt. Hier klopfte er an die Wohn- und Schlafzimmertüre und entfernte sich dann wieder. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich nicht, wie man zunächst annahm, um einen Einbruch, sondern um einen Scherz oder mehr um einen bösen Streich handelt. Der Täter hat übrigens auch eine Fenster Scheibe in der Wohnküche zertrümmert. — **Sichelntransport.** Gestern wurden 30 000 Pfund Sicheln, die in unserer Gemeinde gesammelt wurden, nach dem Rheinland verladen.

03. **Kolmbusen.** Zwei Anhänger machten sich selbständig. Auf der Strecke von Kolmbusen zur neuen Lebabrücke verlor heute morgen gegen 5 1/2 Uhr ein Lieferwagen zwei Anhänger. Das wurde jedoch nicht sofort bemerkt. Erst nach einer Weiterfahrt um etwa 1500—2000 m machte der Lieferwagen kehrt. Der erste Anhänger war die Böschung heruntergefahren, während der zweite Anhänger noch auf der Straße stand. Ein Motorradfahrer ließ mit einem der Anhänger zusammen und erlitt erhebliche Verletzungen. Man schaffte ihn sofort nach Ahrensberg.

03. **Holtland.** Ein rüstiger Alter. Am kommenden Montag kann einer der ältesten Einwohner unseres Dorfes, der Bauer Heinrich Zelten, seinen 84. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters erlitt er sich noch einer kernigen Gesundheit. Er wurde am 2. November 1852 in unserer Gemeinde geboren, erbt später die Besitzung seiner Eltern und war Zeit seines Lebens hier ansässig.

03. **Holtland.** Treue Dienste. Am 1. November tritt der Reichstrafbewärter Andreas Hasseler, Holtland, in den wohlverdienten Ruhestand. — 38 Jahre hindurch konnte man diesen pflichttreuen und eifrigen Wärter Tag für Tag bei Wind und Wetter in seinem Bezirk auf der Reichsstrasse Heffel-Leer zwischen Brunn und Heffel seiner Arbeit nachgehen sehen. Bei Sturm und Regen kontrollierte er manche Nacht seine Strecke, um umgeworfene Bäume oder sonstige Verkehrshindernisse zu beseitigen. So hat er durch seine pflichttreue manches Unglück verhütet. Hasseler war stets ein Vorbild seinen Kollegen und Volksgenossen. Seine Berufsethik und Vorgesetzten haben diesen wohlverdienten Menschen umgarn aus der Arbeit scheiden. Unser Führer verlangt von jedem Volksgenossen, daß er seine Pflicht bis zum Letzten erfüllt. Hasseler kann seinem Führer mit offenem Blick entgegen treten und melden: „Ich habe meine Pflicht treu und redlich getan.“ Möge Hasseler nach seinem arbeitsreichen Leben noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

03. **Logabirum.** Gauorganisationsleiter Waltenhorst sprach. Am Mittwoch sprach im Rahmen einer Kundgebung der NSDAP in der „Waldbur“ Gauorganisationsleiter Waltenhorst. Seine Ausführungen schloßen sich an die vorhergegangene Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zum zweiten Vierjahresplan an. In Anwesenheit des Gauinspektors und des Kreisbauernführers Janssen wurde vom Stützpunktleiter das Goldene Buch überreicht, in das sich zahlreiche Volksgenossen eintrugen. So wurde ein guter Anfang gemacht.

03. **Neermoor.** Vom Amt für Volkswohlfahrt. Der Ortsgruppenamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt Hedde Dülseld er hatte gestern den Ortsauschüß nach von Sengen einberufen. Neben anderen Besprechungen wurden die eingegangenen Unterstützungsanträge einer eingehenden Prüfung unterzogen und die Nichtfälle je nach der Bedürftigkeit festgelegt. Im Laufe der nächsten Woche wird der Ortsauschüß erneut zusammen treten, um die eingegangenen Unterstützungsanträge aus Neermoor-Kolonie ebenfalls zu prüfen.

03. **Neermoor.** Aus der Arbeit der NS-Frauenenschaft. Der von der NS-Frauenenschaft angeregte Kochkurs nahm am Mittwoch in den beiden Räumen des Parteizeims seinen Anfang. Es hatten sich zahlreiche junge Mädchen und Frauen gemeldet, so daß nachmittags und abends je ein Lehrgang stattfinden kann. Voraussichtlich wird die Abschlußfeier mit dem im November stattfindenden Fest zugunsten des Reichsmütterdienstes zusammen abgehalten werden.

03. **Remels.** Scharlach. Noch immer ist die Schule wegen Scharlach geschlossen. Da in letzter Zeit hier in der Gemeinde keine neuen Fälle auftreten, ist zu erwarten, daß bald wieder mit dem Unterricht begonnen werden kann.

Beerer Filmbühnen

Kasack-Theater: „Mötoria“.

03. Dieser Willy Forst-Film wartet vom ersten bis zum letzten Augenblick mit einer durch nichts zu überbietenden Mötoria auf; er will und muß freudig als Freudenbringer genommen werden. Das tat gestern abend auch alle, die den Film mit seinen überwältigend-tollen Einfällen sahen. Mit durchschallte ein herzhaftes Gelächter das Theater, so zwerchfellerkütternd waren die Situationen, die an keinen Ort und an keine Zeit gebunden sind. So liegt man es in einer Randbemerkung, bevor man den Film sieht: „Woher Ort und Zeit der Handlung konnten sich Autor und Regisseur bis zu dieser Stunde nicht einig werden.“ Willy Forst hat sich einmal wieder als großer Regisseur bewiesen. Er nutzt alle Möglichkeiten, die das bunte Manuskript bietet, weidlich aus. Fortwährend wechselt der Schauplatz. Die Frauen werden vertaucht. Bunt durcheinander gewirfelt werden die sechs Hauptmitwirkenden — drei Männlein und drei Weiblein —, sie bleiben aber immer froh und heiter. Heinz Müllermann ist der geborene Rennfahrer; zum Schluß des Films bekümmert er sich auf keine alte Kraft. Dauernd steht mit ihm sein Freund und Berater Adolf Wohlfahrt zusammen, der in allen Situationen den erfahrenen Weltmann herauskehrt. Jenny Jugo wie auch Renate Müller sind der Mittelpunkt vieler reizender und amüsanten Situationen. Sidde Hildebrandt erhöht die Komik durch ihr mannigfaltiges Dazwischentreten als Dame von Welt. Nicht zu vergessen ist Heinz Salsner, der wenig sagt und nur ganz klar und dann und wann ein wenig von seiner Lebensweisheit verknüpft. Von den übrigen Darstellern seien noch Paul Laven als Funkreporter und Will Ewig als Kammerdiener genannt. Neben dem Brunk ewig wechselnder Schauplätze geht eine mitreißende Musik einher.

Außer der Wohlfahrt führt uns ein Beispielm in „Waldderheimnisse“ ein.

Olub zum Rindland

03. **Meisterkurjus.** Hier läuft augenblicklich ein Meisterkurjus, an dem sich 24 Handwerker beteiligen. Der Kurjus wird von Gewerbeoberlehrer Neumann geleitet. Die politische Schwingung leitet der Ortsleiter Korke von der NSDAP. Der Kurjus dauert bis Ostern.

03. **Digum.** Verpachtung. Dem Vernehmen nach verpachtete der Bauer Helmer Foget seinen zu Digumer Wapen belegenen Hof an den Landwirt Steenblock in Pogum. Einen kleinen Teil der Ländereien bewirtschaftet Foget selbst weiter. Der Akt trat erfolgte am 1. Mai 1937.

03. **Digum.** Luftschug tut not. Unter diesem Motto stand der gestern hier im Brubuschschen Saale veranstaltete Kurzlehrgang des Reichsluftschugbundes, Ortsgruppe Leer. Obertruppmelster Corradi-Leer leitete den Kurjus, an dem sich die Amtsträger des RWB, die Bürgermeister des Ortsgruppenbereichs Digum und die Führer der Gliederungen beteiligten. In klarer Weise schilderte Obertruppmelster Corradi die Notwendigkeit des zivilen Luftschuges und wies auf die besonderen Aufgaben des Reichsluftschugbundes hin. Der gestrige Abend war als Auftakt für die weitere Arbeit gedacht. Am Schluß wies der Leiter darauf hin, daß der Kurjus am 5. und 11. November fortgesetzt werde. — Eine öffentliche Versammlung und erteilte dem Redner Meenzen-Genshamm das Wort, der dazu aufrief, das Winterhilfswort in jeder Weise zu unterstützen.

Von der Nachbargemeinde Zübberde werden jetzt auch Fälle von Scharlachkranken gemeldet.

03. **Beenhufen.** Entwichener Sträfling wieder ergriffen. Ein aus einem Strafgefängnis entwichener Sträfling konnte hier gestern im Morgenrauschen bei der Baubude der Kiesbaggererei vom Gendarmereiwachmeister Ott-Warjungsahn wieder ergriffen werden. Der Entwichene, der bereits seine Sträflingskleidung mit — wahrlich geistvoller — Zivilkleidung vertauscht hatte, wurde zunächst nach Leer in „Münster Sicher“ gebracht.

Wasserföndelung und Umgebung

03. **Der Fehntermarkt** fand bis in die späten Abendstunden hinein guten Zuspruch. Zwischen den Zelten und in den Sälen herrschte wahrer Hochbetrieb. Eine etwas ungewöhnliche Fehnter Markts-Überrumpfung gab es im Saale von Marianne während des Tanzes. Die fast neue Bühne im Saale brach zusammen. Auf der Bühne standen drei Tische, an denen fröhlich feiernde Volksgenossen saßen. Sie wurden zwar etwas unruhig aus dem „Gleichgewicht“ geschleudert, liegen dadurch aber ihre Stimmung durchaus nicht beeinträchtigen. Bemerkenswert ist, daß am Sonntag die übliche Nachfeier stattfand.

Aus der Oberfedingermark.

03. Die trübe Zeit ist näher gerückt, das merkt man, wenn man die Hammische durchwandert. Der hüppige Graswuchs ist dahin und Weiden und Wiesen legen allmählich ein grau-braunes Winterkleid an.

Ein sehr großer Teil des Viehs ist bereits von den Weiden verschwunden. Manche Weide-Tiere wurden verkauft; das Milchvieh wird in diesen Tagen, soweit es noch nicht gelassen ist, aufgestellt werden. Letztere leiden zu sehr unter der Kälte und ihre Milchergiebigkeit geht stark zurück. Ebenso ist es mit dem Fettvieh, das jetzt nicht mehr an Gewicht zunimmt, schon deshalb nicht, weil das Futter draußen knapper wird.

Infolge der heftigen Stürme und Eben weißt der die Hammische quer durchziehende Wallschlot einen recht hohen Wasserstand an. Das Gleiche gilt von den Zugschloten und Gräben. Hier und dort sieht man besonders niedrig gelegene Wiesen halb unter Wasser stehen. Die Wasserflächen üben auf das Wasserwild, namentlich auf Wildenten und Wildgänse, eine große Anziehungskraft aus. Gänse sind in diesen Tagen in großen Scharen in den Hammischen anzutreffen. Es sind hier zwar noch keine erlegt worden; wohl aber

Zentral-Licht Leer: „Mimi“ (Der Roman einer großen Liebe).

03. Am „Zentral-Licht“ wird gegenwärtig als Hauptstück der hervorragenden Spielfolge der frei nach dem berühmten Werk „La Bohème“ bearbeitete Film „Mimi“ mit dem Untertitel „Der Roman einer großen Liebe“ aufgeführt.

Die in den tragenden Rollen von Gertrude Lawrence (Mimi) und Douglas Fairbanks jr. (Schriftsteller Rudolphe) verkörperte Handlung führt uns in die romantische Welt der in Mansarden-Alteiler lebenden Pariser Künstler. Und in diesem von dem Geiste der künstlerisch schaffenden und gestaltenden Menschen erfüllten Milieu erleben wir eine der schönsten und feinsten Liebesgeschichten, die von der darstellerischen Meisterschaft der Gertrude Lawrence und Fairbanks zu einer einzigartigen Wirkung gestaltet wird. Melodien von Puccini überfluten die beschwingte Handlung mit ihrem musikalischen Glanz und steigern das zu einem dramatischen Ende zugespitzte Geschehen zu einem ergreifenden Erlebnis.

Von ganz besonderer Eindringlichkeit ist diesmal die neue „Vorläufige Bodenschau“, die zunächst einige sehr aufschlußreiche Bilder aus dem vom Bolschewismus heimgeführten Spanien bringt und dann als Gegenbeispiel, zur Dokumentierung der durch den Nationalsozialismus geschaffene Einheit und Stärke unseres deutschen Vaterlandes, die Parade der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag in Nürnberg zeigt.

„Auf ins Varieté zu Willi Schaeffers“ betitelt sich der in der weiteren Folge des Programms vorgesehene Varieté-Film. Artistische Höchstleistungen erfüllen die einzelnen von Willi Schaeffers als Anführer angeführte Szenen; sie dürften allein für sich schon zum Besuch des Zentral-Licht anregen. — Mit dem Kulturfilm „Das Erlebnis des Sündens“, in welchem der Zuschauer eine Exerzise mit einem deutschen Passagierdampfer nach den schönsten Gegenden der Mittelmeerküste verfolgt, wird die hochwertige Spielfolge abgerundet.

03. **Digumer-Verlaas.** Pferdemonsterung. Heute morgen fand hier für die Gemeinde Heimigpolder auf der Straße bei der Terbedischen Mühle eine Pferdemonsterung statt. Für die Gemeinde Landschaftspolder fand die Pferdemonsterung bei der Klinghagenschen Wirtshaft statt.

03. **Holtshufen.** Kundgebung für das Winterhilfswerk. Am Dienstag abend veranstaltete die NSDAP Ortsgruppe Holtshufen im Eshoffischen Saale eine Kundgebung zur Eröffnung des Winterhilfswerks. Ortsgruppenleiter Wilken begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und erteilte darauf dem Redner des Abends, dem Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Marshall-Emden, das Wort. Der Redner legte den Zuhörern überzeugend dar, daß Deutschland arm an irdischen Gütern ist, jedoch in der Arbeitskraft seiner Menschen ein großes Vermögen besitzt. Deswegen gilt die Sorge des Führers vor allem auch dem deutschen Arbeiter. Während der jüdische Bolschewismus rücksichtslos die Menschen für seine Ziele opfert, ist uns im Dritten Reich nichts kostbarer als der Mensch. Durch die vierjährige Aufbauarbeit des Führers ist Deutschland aus der größten Sorge, der Arbeitslosigkeit und der Schutzlosigkeit errettet. Aber noch sind die Schwierigkeiten groß, doch größer ist der Glaube, daß wir dieser Schwierigkeiten Herr werden. Das WDW ist ein schönes Dokument für den erwachten Gemeinschaftsgeist in Deutschland. Im Anschluß an die Rede überreichte der Ortsgruppenleiter dem Ortsgruppenbeauftragten für das WDW das „Goldene Buch“.

schon mehrere geschossen worden sein.

Die Kiebitze haben sich in den letzten Jahren stark vermehrt, ebenfalls die Fischreiher. Sie geben der Landschaft ein besonderes Gepräge. Auch die Stare bevölkern die Weiden und Wiesen sehr stark. Freund Lampe hat für einen starken Nachwuchs seiner Sippe gesorgt. Ihm wird vom Jäger noch nicht so recht nahegekommen, solange noch Hornvieh die Weiden bevölkert, das die Mitnahme von Jagdhunden erschwert.

Der Aalfang war bei dem letzten Umwetter etwas lebhafter. Der Bestand an Hechten läßt sehr zu wünschen übrig. Dafür ist die Wollhandkrabbe um so stärker vertreten. Sie ist überall anzutreffen und läuft häufig auf dem Grünland umher, wo sie oft ein Opfer der Rabentränen wird. Die in die Hammische führenden Jagenwege sind infolge der zahlreichen Niedererschläge völlig durchweicht und kaum noch passierbar. Die Weidezeit für Rinder und Pferde nähert sich dem Ende. Bald werden nur noch Schafe auf den Grünlandbereichen anzutreffen sein.

„Nordsee“ grüßt den Reichsjugendführer

Am 30. Oktober fand lang Jahre seit dem Tage der Freigen, an dem der Führer Rudolf von Schrad zum Reichsjugendführer der NSDAP ernannt wurde. Mos in diesen fünf kurzen Jahren gekämpft hat, hat jeder Deutsche seinen eigenen Tagen erlebt. Aus den wenigen Tankreden der HJ von 1931 ist das Sechs-Märchen: die nationalsozialistische Jugendbewegung geworden. Wenn wir mit Stolz auf diese unerhörte Entwicklung hinweisen, so verfallen wir dabei nicht in einen Rausch der reinen Zahl. Die Zahlen sind uns nur wichtig als der äußere Beweis unseres Sieges und als der Fundament unserer Arbeit, die zum Siege führen. Hinter den Zahlen dieses Kampfes erkennen wir einen menschlichen Willen, der im Auftrage des Führers alle Widerstände niederrang, die die Einigung der deutschen Jugend entgegenstimmten. Wir begreifen diese Zahlen weiter als den Sieg eines unerhörten neuen, in seiner ganzen Bedeutung erst von den wenigsten begriffenen Erziehungsprinzips: des Prinzips der Selbstführung der Jugend innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung. Und nicht zuletzt sind jene Zahlen uns ein äußeres Maß für die politische Erziehungsleistung, die in jedem einzelnen dieser sechs Millionen Jungen und Mädchen geschieht. Hier wird der deutsche Mensch der Zukunft geformt, der von Grund auf für sein Volk — für nichts anderes als sein Volk — erzogen werden soll. Die deutsche Jugend weiß, daß sie dies alles — ihre härtesten Kämpfe, ihre Selbstführung und die Reinheit ihres Erziehungszieles — nächst dem Führer ihrem Reichsjugendführer verdankt.

Ihr Dank wird im tiefsten darin bestehen, so lange weiterzukämpfen, bis auch der letzte deutsche Junge und das letzte deutsche Mädchen für den Führer gewonnen ist. Sie will es aber auch an äußeren Beweisen ihres Dankgefühls nicht fehlen lassen. Als Gabe der Jungen und Mädchen des Gebietes Nordsee überreicht Gebietsführer Högrefe dem Reichsjugendführer am heutigen Tage ein schönes Buch. Es enthält, kunstvoll mit der Hand geschrieben, den Text eines horisontalen Spiels, dessen Verfasser ein Hiltzerjunge unseres Gebietes, Stammführer Geileren, ist. Dieses Buch bringt mehr zum Ausdruck als ein kostbares Geschenk. Obwohl das künstlerische Wert eines einzelnen, wird es doch als persönliche Gabe aller Jungen und Mädchen des Gebietes Nordsee gelten können. Denn es ist das mit dem Herzen geschriebene hohe Lied unserer Heimat, ein Spiegel ihrer Eigenart, ein Ausdruck aber auch des kämpferischen Willens ihrer jungen Mannschaft. Der Aufbau des Spiels ist schlicht und sinnvoll. Klug Sprecher und Chöre künden von den verschiedenen Landschaftsgruppen unseres Gebietes, von Meer und Feld, von Moor, Geest und Marsch. Sie alle vereiniget sie am Schluß in einem Bekennnis zur Gemeinschaft, zur Treue und zur Tat. Das Gebiet Nordsee hätte kein edleres Geschenk finden können!



Deutsches Jungvolk, Stamm IV/8/191.
Am Sonntagabend, dem 31. 10., findet für die gesamte Führerschaft des Stammes (einschl. Stützführer) um 11.00 Uhr ein Führerdienst in Remels statt. Ferner nehmen daran diejenigen Stützführer teil, die die bisherige Abnahme des NS-Leistungsabzeichens bestanden haben.

Pogonburg und Umgebungen

otz. Zur Großkundgebung für das BSW., die heute abend im Saale von Hilling stattfindet, und die von einem Konzert des Musikregiments des Sturmabmarschs a. B. umrahmt wird, will der als hervorragender Redner bekannte Ministerialrat Dr. Ringhausen-Darmstadt, WbR., über politische Tagesfragen sprechen. Um möglichst vielen Volksgenossen aus der Umgebung den Besuch der Kundgebung zu erleichtern, sind Kraftvollwagentaxen eingeleitet worden.

otz. Schulfeier an der evangelischen Schule. Aus Anlaß der Wiederkehr des Reformationsfestes fällt für die Kinder an der hiesigen evangelischen Schule der Unterricht am morgigen Sonnabend aus.

otz. Unter Besuch der Papenburg Märkte. Die regelmäßig in Papenburg am Untenende und am Obenende abgehaltenen Kleinvieh- und Großviehmärkte wurden besonders in der letzten Zeit von Händlern und Käufern zahlreich besucht. Die Marktinteressenten kommen sowohl aus dem Emslande, als auch zu einem sehr großen Teile aus dem benachbarten Ostfriesland. Der Kleinviehmarkt, der am Sonnabend auf dem Marktplatz am Untenende stattfindet, wird voraussichtlich eine gute Beschäftigung aufweisen, die auch zu dem am kommenden Dienstag am Obenende stattfindenden Großvieh- und Kleinviehmarkt zu erwarten ist.

otz. Neue Fernsprechanstalt. Zahlreiche neue Fernsprechanstalten sind in den letzten Wochen im Ortsteil Papenburg hergestellt worden. Das ist auch ein Beweis des wirtschaftlichen Aufstiegs in unserer Gegend. Der Ortsmünzinsprecher in der Bahnhofshalle ist in diesen Tagen wieder in Betrieb genommen worden. Damit wurde einem lange gesegneten Wunsch der Reisenden Rechnung getragen.

otz. Ausstellung von Fahrradhänden. Am hiesigen Postamtgebäude und beim Amtsgericht sind kürzlich Fahrradständer aufgestellt worden, durch die vermieden werden soll, daß die Räder verkehrshindernd an den Gebäuden aufgestellt werden. Beim Postamt wurde in der Hauptverkehrszeit vor allem die Benutzung des Briefkastens und des Briefmarkenautomaten durch die wahllos dort abgestellten Räder stark be-

hindert, während beim Amtsgericht der Straßenverkehr auf dem Bürgersteig durch die Räder beeinträchtigt wurde, weshalb hier jetzt der Fahrradstand an der einen Seite des Amtsgerichtsgebäudes hergerichtet worden ist.

otz. Mischendorf. Kein Vieh auf der Verkehrsstraße treiben. Auf der Verkehrsstraße Mischendorf-Mede kann man häufig das Treiben von Vieh in Herden beobachten. Bei dem Hochwasser der letzten Tage, das an die Straße herantau, ist dieses Verhalten der Viehtreiber gegenüber den Kraftwagenfahrern besonders zu verurteilen, denn an Sturmfluttagen ist die Straße ohnehin schwierig zu befahren.

otz. Mischendorf. Ueber Schwemmung. In der Nacht zum Mittwoch sind infolge der nachdrängenden Wassermassen in der Ems weite Flächen überschwemmt worden. Die Bauern mußten das Vieh teilweise in der Nacht von den Weiden holen. Die Straße Mischendorf-Mede steht zum Teil unter Wasser. Die Arbeiten am neuen Deich sind gänzlich eingestellt worden. Der Deich ist schwer beschädigt worden.

otz. Mischendorf. Verletzung. Mit Wirkung vom 1. November wird der Hofmeister Roloffes von hier nach Beer verlegt. Er hat hier 11 Jahre Dienst getan.

otz. Mischendorf. So etwas gibt es heute noch. Am Dienstag ließ sich ein hiesiger Mechaniker überreden, einen Juden mit seinem Motorrad über Land zu fahren. Sämtliche Autobesitzer in Mischendorf hatten es dem Juden abgelehnt.

otz. Heede. Ausbesserungsarbeiten an der Landstraße. Die Landstraße von Heede nach Neurehede wird zur Zeit an einigen Stellen ausgebessert. Zu wünschen wäre auch eine gründliche Instandhaltung der Straße in Heede selbst.

Die Behörden geben bekannt:

Stadtkasse Papenburg: Steuerhebung.
Auf die Hebung der Grundvermögen- und Hauszinssteuer für November 1936, der 4. Rate Bürgersteuer, der 3. Rate Berufsschulgeld, der 3. Rate Gewerbesteuer und der Vorauszahlung auf die 3. Rate Kirchensteuer in der Zeit vom 1. bis 15. November wird hingewiesen. Die Hebestermine und -zeiten sind auf den Steuerzetteln näher angegeben.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Reislose Bergung der Kohlernte gesichert.

Der vereinten nachhaltigen Bemühungen der Partei ist es gelungen, den Emden Gemüsebauern, die in diesem Jahre, bedingt durch die Witterung, eine besonders reichliche Kohlernte haben, und infolgedessen mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen haben, umfassende Hilfe zu bringen. Die gesamte Ernte wird reislos zum Versand gebracht und es sind umfassende Maßnahmen getroffen um eine möglichst schnelle Abwertung der Kohlfelder zu bewerkstelligen. Es soll erreicht werden, innerhalb von 14 Tagen die ganze Ernte zu bergen. Man hofft sogar, in noch erheblich kürzerer Zeit zum Ziele zu gelangen. Bei den aufgeweichten Wegen und dem infolge der starken Niederschläge der letzten Zeit völlig durchnässten Boden, können die Gespanne der Gemüsebauern diese Arbeit naturgemäß nicht allein bewältigen. Der Kreis- und Bezirksbauernführer haben deshalb um Unterstützung bei den Krummhörner Bauern angehalten und diese haben in vorbildlicher Hilfsbereitschaft sofort 40 Gespanne mit je zwei Doppelwagen nach Emden entsandt, um am Freitag morgen sofort bei der Ernte eingesetzt werden zu können. Die Pferde werden teils im Lloyd-Hotel, teils bei den einzelnen Gemüsebauern untergebracht und verbleiben bis zur reiflichen Räummung der Kohlfelder in Emden. Für die Feldarbeit draußen sind zugleich 100 Arbeitsdienstmänner angefordert, die am Freitag vormittag in Emden eintreffen. Die Arbeitsdienstmänner werden privat untergebracht und beim Lloyd-Hotel aus einer Feldküche gemeinsam versorgt werden.

Die Regelung des Kohlabtransports ist zweifellos ein großer Erfolg der Bewegung, den nicht nur die Gemüsebauern be-

grüßen werden, ist doch dadurch ihre wichtigste Jahresernte gesichert und ihre schwere Arbeit im Felder nun doch nicht vergeblich gewesen. Darüber hinaus ist das eine Tat, die der ganzen Emden Wirtschaft und darüber hinaus dem ganzen Volk zugute kommt.

Der größte Dampfer der Emden Flotte.

Die Atlas-Reederei Emden hat, wie wir erfahren, von der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ Bremen den 1911 erbauten Dampfer „Goldensfels“ gekauft. Das Schiff, das eine Tragfähigkeit von 11 200 t hat, ist 142,60 m lang, 17,78 m breit und hat eine Seitenhöhe von 10,60 m. Der Dampfer, der unter dem Namen „Amerika“ in die Emden Handelsflotte eingereiht wird, übertrifft den vor nicht allzu langer Zeit von der gleichen Reederei angekauften Dampfer „Africa“ und ist somit das größte Schiff der Emden Handelsflotte. Die „Amerika“ wurde am Donnerstag in Marjeffe übernommen und geht zunächst von dort nach der Westküste Afrikas, um dort eine Ladung Erz zu nehmen.

otz. Emden als Nothafen angelauten. Der schwedische Dampfer „Hasting“ hat den Emden Hafen mit schwerer Schlagseite als Nothafen angelauten. Der Dampfer hat einen großen Teil seiner Deckladung, die aus Holz besteht, bei schweren Seebrechern verloren. Der Dampfer will hier in Emden Hafen hunkern und seinen Seeschaden beheben lassen.

otz. Ein Kind ertrunken. Von einem schweren Verlust wurde eine Emden Familie heimgesucht. Ihr zweieinhalbjähriges Söhnchen war mit einer gleichaltrigen Spielfreundin am Vormittag nach dem alten Sportplatz zwischen beiden Weichen zum Spielen gegangen. Am die Mittagszeit fiel es

Für den 31. Oktober:

Sonnenaufgang 7.28 Uhr Mondaufgang 17.23 Uhr
Sonnennuntergang 17.01 Uhr Monduntergang 9.20 Uhr

Hochwasser

Borkum 11.21 und — Uhr
Norderney 11.41 und — Uhr
Leer, Hafen 2.06 und 14.22 Uhr
Weener 2.56 und 15.12 Uhr
Westbauderjehn 3.30 und 15.46 Uhr
Papenburg, Schleuse 3.35 und 15.51 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:
Aussichten für den 31.: Mäßige bis frische Winde aus Südwest bis West, bewölkt bis bedeckt, zeitweise Regen, wieder kühl.
Barometerstand am 30.10., morgens 8 Uhr: 769,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 11°
Niedrigster 24 C + 2°
Gefallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jockuhl, Optiker, Leer.

einen dort beschäftigten Arbeiter auf, daß das Mädchen allein nach Hause gehen wollte, und er fragte es, wo es seinen Spielgefährten gelassen hätte. Da wurde ihm die Antwort erteilt, der Junge sei in das Wasser gegangen und sei noch nicht wiedergekommen. Die von dem Mann daraufhin sofort eingeleiteten Nachforschungen blieben lange Zeit erfolglos. Erst gegen 1/5 Uhr konnte die Leiche des Jungen im Tredfahrkanal in der Nähe der Mühle Jeldenritsch geborgen werden. Den plötzlich so schwer heimgesuchten Eltern wird allgemeine Anteilnahme entgegengebracht.

Murich

Gestüttsankauf 1936 in Murich.

Der diesjährige Gestüttsankauf durch die preussischen Gestüttsverwaltungen findet am Mittwoch, den 4. November, in Murich statt, nachdem am Vortage der Anlauf in Döbenburg vorgenommen wird. Die Ankäufe werden von Oberlandstallmeister Dr. Seyffert selbst vorgenommen, in dessen Begleitung sich die Leiter der Landgestüttsstellen, Lebus, Kreuz und Döbenburg, die mit schweren Warmblutheugenen besetzt sind, befinden. Vorgestellt werden reichlich 60 fast ausschließlich 2 1/2-jährige Hengste. Nach den großen Erfolgen, die die ostfriesische Zucht in der Vorwoche gelegentlich der Schlesischen Pferdeausstellungen in Breslau aufzuweisen hatte, darf erwartet werden, daß Ostfriesland jetzt auch bei den staatlichen Ankäufen vermehrt berücksichtigt wird. Brauchbare Hengste werden jedenfalls in genügender Zahl zur Verfügung stehen.

Wittmund

otz. Kreyenburg. Einen eigenartigen Unfall hatte vor einigen Tagen der Einwohner J. von hier. Auf dem Heimwege von Wittmund löste sich durch irgendeinen Umstand die Bereifung aus der Felge des Vorderrades und J. stürzte über die Lenkstange auf die Straße, wo er kurze Zeit bewußtlos liegen blieb. Ein Kraftwagenfahrer brachte den Verletzten in seine Wohnung.

Letzte Schiffsmeldungen

Papenburg Hafenverkehr.

Angelommene Schiffe: Floß, Baumstämme von Mainz; Schlepper Ami, Rempe-Ehren, leer von Bergeshövede; Müllschiff Ethel, Kruse-Papenburg, leer von Halle; MS de Dollard, Wessels-Surwold, leer von Halle; MS Martha, Rassen-Simonshoide, mit Kohl von Emden; MS Greta, Verlage-Papenburg, leer von Leer; MS Ethel, Dreher-Papenburg, mit Steinen von Saren; abgehende Schiffe: Schlepper Ami, Rempe-Ehren, leer nach Emden; Minde Nr. 24, Wittever-Saren, leer von Dierum; MS Helona, Widdendorff-Papenburg, leer nach Lemgum; MS Margarethe, Wessels-Surwold, mit Torf nach Dikum.

Zweigabstättstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IX, 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Heiderland ist durch die Buchhändler L/E im Postgeheimdienst). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ gültig. Nachlasshaftel A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Heiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Backe, beide in Leer. Lohnbrud: D. G. Sobis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Vorankündigungen oder Bewerbungen um die neu zu errichtenden Wohnungen auf dem Königskamp werden nicht angenommen.

Zu gegebener Zeit wird durch die Presse zur Bewerbung aufgerufen.

Leer, 29. Oktober 1936.

Der Bürgermeister. Drescher.

Zwangsversteigerungen	Zu verkaufen
Zwangsweise versteigere ich am 31. ds. Mts., 15 Uhr in Leer, Zentral-Hotel: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 gold. Ring. Mohrmann, Obergerichtsvollz. in Leer.	Hochtragendes Rind zu verkaufen. Job. Waten, Holtland.
Zwangsweise verkaufe ich am 31. Oktober, 1. vorn. 11 Uhr in Loga: 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Teppich, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Holztruhe. 2. nachm. 15 Uhr in Leer: 1 Rollschrank, 1 Schreibtisch, 1 Rollschreibtisch, 1 Küchenschrank, 1 Warenschrank, 1 Ladentresen, 1 Ladenauffahrt, 1 Tretenaufstapfen, 1 Glaskrank. Versammlung der Käufer zu 1: Gastwirtschaft Upstalsboom 2: Zentral-Hotel, Wm. van Mark Hofr., Obergerichtsvollzieher in Leer.	Prima fettes Kalb zu verkaufen. G. Kempen, Meerhausen.
	Läuferschweine hat zu verkaufen Bernhard Kempen, Nortmoor.
	Serkel hat zu verkaufen Elise Meyer, Holtland.
	Läuferschweine zu verkaufen. Jan Kramer, Logabirumerfeld.
	Radio , Telefunken, 3 Röhren, bittig zu verkaufen. Leer, Augustenstraße 27.

Die Kämmererkasse ist am Sonnabend, dem 31. Oktober 1936, geschlossen.

Weener Der Bürgermeister.

Zu verkaufen
40 junge Hühner (amerik. Leghorn).
Martini, Heisfelde.

Zu vermieten
Unterwohnung, 4 schöne Zimmer, mit allem Zubehör, an ruhige Mieter zum 1. Januar 1937 od. früher zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unter L 946 an die OTZ, Leer.

Zu vermieten eine
3- od. 5-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör. Sep. Eingang.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht
Gutes Zimmer mit voller Verpflegung gesucht von einem Herrn
Ang. unt. L. 949 an die OTZ, Leer

Zu kaufen gesucht
Roggenstroh in Schafen zu kaufen gesucht.
B. Saber, Leer
Plytenbergstr. 6. Fernruf 2473.

Verschleimung Husten?
Holzschmerzen
Sehr gute Dienste geleistet. Barvang, 17.11.34. Wally Epp, Hebamme.
Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Klin. Nach 6 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten. 1. Jüdel, Insp. in. Nabe-Tiefenst. 17.2.32. Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husta-Glycin Flasche 1,-, 1.65. Sparflasche 8.25 — Hustobone (Kräuterbonbons) Dose 75 Pfg. Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26. J. Halner, Brunnenstr. 2. Fr. Aitz, Adoll-Hiltlerstr. 20. Aurich: Drog. C. Maab.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Das Hustenbonbon, das Vertrauen verdient!



Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Stellen-Angebote
Gesucht ein **Heizungsmonteur**
Karl Schmidt, Zentralheizung, Aurich. Fernruf 508.

Gesucht auf sof. ein zuverlässiger **Gebilfe**
Wäbbe Meyer, Hefeler-Vorwerk b. Hesel.

la Heringsalat und prima marinierte Heringe eigener Zubereitung empfiehlt
Heinrich B. Meyer, Leer, am Bahnhof.

Sickel
Mittels - Götter - Rühmchen
Versuchen Sie heute noch verführerisch
Sickel A. Sie sind überzeugt, beschleunigte Wirkung durch Verhütungsgewässer. RM 0.80, 1.35, 2.20.
Leer: Drog. z. Upstalsboom, Adoll-Hiltlerstr. 50, Germ.-Drog. Lorenzen

Anzeigen
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Wer kauft, schafft Arbeit!

Meine große Spezialabteilung

Teppiche und Gardinen

habe ich in den
I. Stock verlegt
um Ihnen die
große Auswahl

bei
hellstem Tageslicht
zeigen zu können.

Mein neu eingeleitetes Packtisch bietet Ihnen eine noch angenehmere Bedienung.

Gerh. de Walt

OSTFRIESL. GROSSES MODERNEWAREN-AUSSTELLER- u. KONFEKTIONSHANDL.

Sonntagsfahrt nach Bremen

zum Freiemarkt am Sonntag, 1. November
Abfahrt Leer 1/8 Uhr
Rückkunft 12 Uhr nachts
Fahrpreis 4 RMk.
Anmeldungen umgeh. erbeten

Auto-Fischer, Leer
Großstr. 54 Fernruf 2410

„Lindenhof“
Nortmoor
Sonntag, d. 1. Novbr.,
TANZ
Heinr. Töpfer.

Ziele für alle ger. gestr. die höchsten Tagespreise
Wollfäden
Firma Lamb. Deepen,
Leer, Wörde 31.

Billige Damen-Mäntel

ohne Pelz . . . 11.- 17.50 19.50 22.50 29.-
mit Pelz 24.75 29.- 35.- 38.-
Regen-Mäntel 13.50 15.- 16.50 19.50

Unser Schlager:

Damen-Strickkleider Gr. 42 **4.65**
andere Größen entsprechend

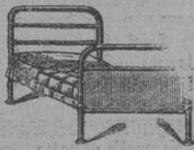
Kommen Sie zu

G. Gröttrup

Seit 1890 • LOGA • LEER • Adolf-Hitler-Str. 2

Tabak-Pfeifen

echt Bruyère, von 30 Pfg. an
Pfeifen - Ersatzteile
Joh. Wuffals, Leer
Tel. 2469 / Brunnenstraße 11.



Metall-Bettstellen

neue Muster und Farben
von RM. 16.- an

Holz-Kinderbettstellen

verschiedene Größen und
Preislagen

Reform-Auflagen

verschiedener Stollarten

Zimmer-Klosetts

empfehlen

C. F. Reuter Söhne, Leer.

Die gut bekömmlichen
Dortmunder Kronen-
Lindener Aktien-
Bavaria-St. Pauli-

Flaschen-Biere

erhalten Sie stets frisch bei
W. Grotte, Leer, Marienstr. 8
Fernruf 2606
Prompte Bedienung.

Die echten

Zirkulin

Knoblauch-Perlen

beugen vor gesch.
vorseitige
Alterserkrankungen

Arterienverkalkung

hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden

geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Erschließung in
Apotheken und Drogerien

Schirme

Galann Nafub, Leer

Deutsches

Kreuz

Sanitätskursus

Vom Montag, dem 2. November
ab findet ein neuer

Sanitätskursus

statt, an dem sich noch Volks-
genossen beteiligen können.
Anmeldungen Montag abend
8 Uhr, in der Turnhalle des
Lyzeums.
Der Kreisvorsitzende.

Fertige Särge

sowie Leichenwäsche
empfehlen
Leer,
Boumann, Bergmannstraße 44

Georg Janßen, Leer

Hindenburgstraße 22

Das Haus in Käse

für Stadt und Land.

Hüten, Mützen

u. Krawatten

ist von jeher führend
das Fachgeschäft

Julius Müller, Leer

Rohrer

Rindernierentalg

heute frisch vorrätig.

Hermann Köller, Leer

Wörde Fernruf 2563

Zum Sonntag

Hasen, auch gespickt,
Enten, Hühner, Hähnchen

Franz Lange, Leer.

Zigarren

(gut abgelagert)

Zigarillos, Zigaretten,
Tabak, Pfeifen

Fr. Spanjer, Leer.

Adolf-Hitler-Straße 61

Moderne

Flurgarderoben

in neuer, großer Auswahl,
eiche und farbig,
letztere schon von RM. 15.00 an

C. F. Reuter Söhne

Leer.

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Rheuma,
Gicht, Magen- Darmstörung,
Nieren-, Blasenleiden, vor-
zeitigen Alterserkrankungen,
Stoffwechselfehlbewerden
beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren

„Immer Jünger“
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.- Zu haben

in Leer: Drogerie Droft
Drog. Hafner, Brunnenstraße 2
Drog. Aits, Ad.-Hitlerstraße 20
Drogerie Joh. Lorenzen

Sich schlank tanzen

ist nicht so einfach. Trinken Sie
lieber den wohlgeschmeckenden
Sonnen-Tea. Er macht schlank
und verhindert lästige Fettbildung
ohne zu schaden. Kein Gewalt-
mittel! Beutel 50 Pfg. Pak. 1.-

Kreuz-Drogerie

Leer, Ad. Hitlerstr. 20 Fernr. 2415

Fertige Särge

sowie Leichenwäsche
empfehlen
Leer,
Boumann, Bergmannstraße 44

Missionsfest

in der Kirche zu Logabirum

Sonntag, 1. November, 2 Uhr

Festprediger: Generalsup. a. D. Schomerus
Landesup. Ester.

Leer / „Tivoli“ Tanzschule Heuer-Bleimuth

Der diesjährige Tanzkursus, an dem auch die Schüler
der Landwirtschaftsschule teilnehmen, beginnt am
Donnerstag, 5. Nov., nachm. 3 Uhr, im „Tivoli“ (Jonas)
Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.

Sonntag abend 8 1/4 Uhr in der Christuskirche zu Leer:

Kantate Nr. 79 von Joh. Seb. Bach

„Gott der Herr ist Sonn' und Schild“

im Rahmen einer

musikalischen Feierstunde

Unkostenbeitrag 50 Pfg.



Für die kalten Tage:

Wollene Flanellhemde, Unterhosen,
gestrickte Unterjacken, Hosen, blaue
Tröjen, Pullover, Westen, Socken,
Futter-Hosen und -Jacken, Tirtey-
Hosen, 8.-, 9.-, 10.50, 12.-, 13.-, 14.50
Loden-Joppen, 9.-, 11.50, 14.- u. höher
Kleider-Säcke für Schiffer, 7.50, in
braunem Segeltuch 8.75

H. Brahm's, Jheringsfehn

Sonntag

Auf nach Nordgeorgstejn

Schenkwirtschaft „Zur Linde“

Da muß was los sein??

Es ladet ein **W. Jürrens.**

Leupin-Creme u. Seife

vorzögl. Hautpflegemittel, seit über
20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte

Ausschlag, Wundsein usw.

Drogerie Droft.

Drogerie Buß.

Öffentliche

Reformations-Feier

heute abend 8 Uhr

im van Markschen Saale

So Gott will, feiern
unser lieben Eltern,
Schuhmachermeister

Heinrich Borree u. Frau

Anna, geb. de Boer, in
Crigum, am 3. November

das Fest der

goldenen Hochzeit

Die Kinder.

Gasthof zum Schinken, Detern

Am Sonntag,
dem 1. November

großer Ball



Ihrhove, den 29. Oktober 1936.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach langem,
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater,
Schwiegerater und Großvater

Heinrich Dettmering

im gesegneten Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Lina Dettmering, geb. Bakker
Johann Dettmering und Frau
Remmer Krämer und Frau
nebst Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. November,
nachmittags 2.15 Uhr, statt.

Ihrhove, den 29. Oktober 1936.

Gestern abend entschlief nach langem,
schwerem Leiden der langjährige Rentant
unserer Kirchengemeinde

Herr Heinrich Dettmering

Ausgerüstet mit einem reichen Wissen hat
er mit besonderer Treue und Hingabe durch
viele Jahre sein Amt verwaltet, nachdem er
schon früher seine ganze Kraft und Sorgfalt
in den Dienst der Gemeinde gestellt hatte.
Alle seine Treue wird bei uns unvergessen
bleiben.

Der Kirchenrat Ihrhove.

Rhaude, den 29. Oktober 1936.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet
an den Folgen einer Operation im Kranken-
hause zu Oldenburg meine innigstgeliebte
Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter,
meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Meta Margaretha Meyer

geb. Jelden

im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hinrikus Meyer

Heinrich Meyer

Hinrich Meyer

Renate Meyer

Hinrich Jelden

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. November,
1 Uhr, statt.
Trauerfeier vorher um 12 Uhr im Trauerhause.

Leerer Strickerei + Inh.: B. Bleeker, Leer und Weener

Die Quelle guter Strickwaren zu niedrigen Preisen